

Deutscher Bundestag

Stenografischer Bericht

152. Sitzung

Berlin, Freitag, den 2. Februar 2024

Inhalt:

Tagesordnungspunkt I (Fortsetzung):

- a) Zweite Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024 – HG 2024)** 19409 A
Drucksachen 20/7800, 20/7802
- b) Beratung der Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses zu der Unterrichtung durch die Bundesregierung: **Finanzplan des Bundes 2023 bis 2027** 19409 B
Drucksachen 20/7801, 20/7802, 20/8664
- I.20 Einzelplan 32 19409 B
Bundesschuld
Drucksache 20/8632
- I.21 Einzelplan 60 19409 C
Allgemeine Finanzverwaltung
Drucksache 20/8660
- I.22 **Haushaltsgesetz 2024** 19409 D
Drucksachen 20/8662, 20/8663

Tagesordnungspunkt III:

- Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurfs eines **Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024** .. 19410 A
Drucksachen 20/9999, 20/10150

in Verbindung mit

Tagesordnungspunkt IV:

- Dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024 – HG 2024)** 19410 A
Drucksachen 20/7800, 20/7802, 20/8601, 20/8602, 20/8604, 20/8605, 20/8606, 20/8607, 20/8608, 20/8609, 20/8610, 20/8611, 20/8612, 20/8614, 20/8616, 20/8617, 20/8630, 20/8632, 20/8660, 20/8661, 20/8662, 20/8663
- Dr. Helge Braun (CDU/CSU) 19410 B
Dennis Rohde (SPD) 19411 C
Peter Boehringer (AfD) 19413 A
Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) . 19413 D
Otto Fricke (FDP) 19415 A
Yannick Bury (CDU/CSU) 19416 B
Frank Junge (SPD) 19417 C
Dr. Michael Ependiller (AfD) 19418 C
Jamila Schäfer (BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) 19419 C
Dr. Florian Toncar, Parl. Staatssekretär BMF . 19420 D
Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU) 19421 D
Frank Schäffler (FDP) 19423 C
Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU) 19423 C
Wiebke Papenbrock (SPD) 19423 D
Stephan Brandner (AfD) 19424 D
Sven-Christian Kindler (BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN) 19425 C
Dr. Gesine Löttsch (fraktionslos) 19426 D

| | | | |
|--|---------------------------|---|---------|
| Karsten Klein (FDP) | 19427 C | Jessica Tatti (fraktionslos) | 19445 C |
| Alois Rainer (CDU/CSU) | 19428 C | Torsten Herbst (FDP) | 19446 B |
| Svenja Stadler (SPD) | 19429 C | Nächste Sitzung | 19455 A |
| Roderich Kiesewetter (CDU/CSU) | 19430 B | Berichtigung | 19455 A |
| Svenja Stadler (SPD) | 19430 D | | |
| Amira Mohamed Ali (fraktionslos) | 19430 D | Anlage 1 | |
| Michael Thews (SPD) | 19431 C | Entschuldigte Abgeordnete | 19457 A |
| Christian Haase (CDU/CSU) | 19432 C | | |
| Dr. Wiebke Esdar (SPD) | 19434 C | Anlage 2 | |
| Christian Haase (CDU/CSU) | 19434 D | Erklärungen nach § 31 GO zu der namentlichen Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU zu dem von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024 | |
| Namentliche Abstimmungen | 19435 C, 19439 D, 19451 C | (Tagesordnungspunkt III) | 19458 A |
| Ergebnisse | 19436 C, 19448 A, 19452 C | Nicole Bauer (FDP) | 19458 B |
| | | Siemtje Möller (SPD) | 19458 D |
| Zusatzpunkt 2: | | Anlage 3 | |
| Beschlussempfehlung und Bericht des Ältestenrates: Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe Die Linke im 20. Deutschen Bundestag | 19439 D | Erklärung nach § 31 GO der Abgeordneten Sabine Grützmacher, Stephanie Aeffner und Awet Tesfaiesus (alle BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024 | |
| Drucksache 20/10219 | | (Tagesordnungspunkt III) | 19459 A |
| in Verbindung mit | | Anlage 4 | |
| Zusatzpunkt 3: | | Erklärung nach § 31 GO der Abgeordneten Annika Klose und Carmen Wegge (beide SPD) zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024 | |
| Beschlussempfehlung und Bericht des Ältestenrates: Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe BSW im 20. Deutschen Bundestag | 19440 A | (Tagesordnungspunkt III) | 19460 A |
| Drucksache 20/10220 | | Anlage 5 | |
| in Verbindung mit | | Erklärung nach § 31 GO der Abgeordneten Maja Wallstein und Sylvia Lehmann (beide SPD) zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024 | |
| Zusatzpunkt 4: | | (Tagesordnungspunkt III) | 19460 C |
| Antrag der Fraktionen SPD, CDU/CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP: Mitgliederzahl in den Ausschüssen | 19440 A | | |
| Drucksache 20/10197 | | | |
| Katja Mast (SPD) | 19440 B | | |
| Thorsten Frei (CDU/CSU) | 19441 A | | |
| Dr. Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) | 19441 D | | |
| Dr. Gregor Gysi (fraktionslos) | 19442 C | | |
| Dr. Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) | 19442 C | | |
| Stephan Brandner (AfD) | 19443 B | | |
| Heidi Reichinnek (fraktionslos) | 19444 B | | |

Anlage 6

Erklärung nach § 31 GO der Abgeordneten Anke Hennig und Peggy Schierenbeck (beide SPD) zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024 (Tagesordnungspunkt III) 19461 A

Anlage 7

Erklärungen nach § 31 GO zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024 (Tagesordnungspunkt III) 19461 D
Johannes Arlt (SPD) 19461 D
Nicole Bauer (FDP) 19463 A
Jakob Blankenburg (SPD) 19463 C
Dr. Daniela De Ridder (SPD) 19464 A
Jan Dieren (SPD) 19464 C
Dr. Christoph Hoffmann (FDP) 19465 A
Anna Kassautzki (SPD) 19465 A
Dr. Kristian Klinck (SPD) 19466 A
Sven Lehmann (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 19466 C
Isabel Mackensen-Geis (SPD) 19467 B
Beate Müller-Gemmeke (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 19467 D
Jens Peick (SPD) 19468 C
Corinna Rüffer (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 19468 D
Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 19469 C
Hannes Walter (SPD) 19469 D

Anlage 8

Erklärung nach § 31 GO der Abgeordneten Matthias Gastel, Stefan Gelbhaar, Susanne Menge und Swantje Henrike Michaelsen (alle BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zu der namentlichen Abstimmung über den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024) (Tagesordnungspunkt IV) 19470 C

Anlage 9

Erklärungen nach § 31 GO zu der namentlichen Abstimmung über den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024) (Tagesordnungspunkt IV) 19471 A
Nicole Bauer (FDP) 19471 A
Dr. Holger Becker (SPD) 19471 C

Anlage 10

Erklärung nach § 31 GO des Abgeordneten Karlheinz Busen (FDP) zu den Abstimmungen über

- den Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU zu dem von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024
- den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024
- über den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024)

(Tagesordnungspunkte III und IV) 19472 B

Anlage 11

Erklärung nach § 31 GO des Abgeordneten Stefan Seidler (fraktionslos) zu der Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ältestenrates: Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe Die Linke im 20. Deutschen Bundestag (Zusatzpunkt 2) 19472 D

Anlage 12

Erklärung nach § 31 GO des Abgeordneten Stefan Seidler (fraktionslos) zu der Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ältestenrates: Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe BSW im 20. Deutschen Bundestag (Zusatzpunkt 3) 19473 A

Anlage 13

Amtliche Mitteilungen 19473 B

(A)

(C)

152. Sitzung

Berlin, Freitag, den 2. Februar 2024

Beginn: 9.00 Uhr

Präsidentin Bärbel Bas:

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wünsche Ihnen allen einen wunderschönen guten Morgen. Die Sitzung ist eröffnet.

Wir setzen die Haushaltsberatungen – Tagesordnungspunkte Ia und b – fort.

- a) Zweite Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024 – HG 2024)**

(B)

Drucksachen 20/7800, 20/7802

- b) Beratung der Beschlussempfehlung des Haushaltsausschusses (8. Ausschuss) zu der Unterrichtung durch die Bundesregierung

Finanzplan des Bundes 2023 bis 2027

Drucksachen 20/7801, 20/7802, 20/8664

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt I. 20:

hier: **Einzelplan 32
Bundesschuld**

Drucksache 20/8632

Berichterstattung haben die Abgeordneten Dennis Rohde, Christian Haase, Sven-Christian Kindler, Otto Fricke, Peter Boehringer und Dr. Gesine Löttsch.

Eine Aussprache ist nicht vorgesehen.

Wir kommen daher gleich zur Abstimmung über den Einzelplan 32 – Bundesschuld – in der Ausschussfassung. Wer stimmt dafür? – Das sind die Koalitionsfraktionen. Wer stimmt dagegen? – Das sind die AfD-Fraktion, die CDU/CSU-Fraktion, der fraktionslose Abgeordnete Farle sowie fraktionslose Abgeordnete auf der linken Seite. Enthaltungen? – Der Einzelplan 32 ist damit mit Mehrheit angenommen.

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt I. 21:

hier: **Einzelplan 60
Allgemeine Finanzverwaltung**

Drucksache 20/8660

Berichterstattung haben die Abgeordneten Dennis Rohde, Dr. Thorsten Rudolph, Christian Haase, Andreas Mattfeldt, Markus Uhl, Sven-Christian Kindler, Markus Kurth, Otto Fricke, Karsten Klein, Torsten Herbst, Peter Boehringer, Wolfgang Wiehle, Dr. Gesine Löttsch und Victor Perli.

Eine Aussprache ist auch hier nicht vorgesehen.

Wir kommen zur Abstimmung über den Einzelplan 60 – Allgemeine Finanzverwaltung – in der Ausschussfassung. Wer stimmt dafür? – Das sind die Koalitionsfraktionen. Wer stimmt dagegen? – Die CDU/CSU-Fraktion, die AfD-Fraktion, der fraktionslose Abgeordnete Farle und fraktionslose Abgeordnete auf der linken Seite. Enthaltungen? – Sehe ich keine. Der Einzelplan 60 ist damit mit Mehrheit angenommen.

(D)

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt I. 22:

hier: **Haushaltsgesetz 2024**

Drucksachen 20/8662, 20/8663

Die Berichterstatter für das Haushaltsgesetz 2024 sowie für den Finanzplan des Bundes 2023 bis 2027 sind die Abgeordneten Dennis Rohde, Christian Haase, Sven-Christian Kindler, Otto Fricke, Peter Boehringer und Dr. Gesine Löttsch.

Eine Aussprache in der zweiten Beratung ist nicht vorgesehen.

Der Haushaltsausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksachen 20/8662 und 20/8663, den Entwurf eines Haushaltsgesetzes 2024 in der Ausschussfassung anzunehmen.

Wir kommen zur Abstimmung über den Entwurf eines Haushaltsgesetzes 2024 in der Ausschussfassung. Wer stimmt dafür? – Das sind die Koalitionsfraktionen. Wer

Präsidentin Bärbel Bas

(A) stimmt dagegen? – Das sind die CDU/CSU-Fraktion, die AfD-Fraktion und die fraktionslosen Abgeordneten. Wer enthält sich? – Niemand. Damit ist das Haushaltsgesetz 2024 in zweiter Beratung angenommen.

Wir kommen nun zum Finanzplan des Bundes 2023 bis 2027 auf Drucksachen 20/7801 und 20/7802. Der Haushaltsausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/8664, den Finanzplan zur Kenntnis zu nehmen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Das sind die fraktionslosen Abgeordneten und die Koalitionsfraktionen. Wer stimmt dagegen? – Das sind die CDU/CSU-Fraktion und die AfD-Fraktion. Wer enthält sich? – Der fraktionslose Abgeordnete Farle enthält sich. Damit ist die Beschlussempfehlung angenommen.

Ich rufe nun die Tagesordnungspunkte III und IV auf:

III Zweite und dritte Beratung des von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurfs eines **Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024**

Drucksache 20/9999

Beschlussempfehlung und Bericht des Haushaltsausschusses (8. Ausschuss)

Drucksache 20/10150

IV Dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines **Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024 – HG 2024)**

(B) **Drucksachen 20/7800, 20/7802, 20/8601, 20/8602, 20/8604, 20/8605, 20/8606, 20/8607, 20/8608, 20/8609, 20/8610, 20/8611, 20/8612, 20/8614, 20/8616, 20/8617, 20/8630, 20/8632, 20/8660, 20/8661, 20/8662, 20/8663**

Zu dem Entwurf eines Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024 liegt je ein Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU und der Fraktion der AfD vor.

Zu der dritten Beratung des Haushaltsgesetzes 2024 wurden ein Entschließungsantrag der Fraktion der CDU/CSU sowie fünf Entschließungsanträge der Fraktion der AfD eingebracht.

Über den Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU zum Haushaltsfinanzierungsgesetz 2024 sowie über das Haushaltsgesetz 2024 und über einen Entschließungsantrag der Fraktion der AfD zum Haushaltsgesetz 2024 werden wir später namentlich abstimmen.

Für die Aussprache wurde eine Dauer von 90 Minuten vereinbart.

Ich eröffne nun die Aussprache. Das Wort hat zuerst für die CDU/CSU-Fraktion Dr. Helge Braun.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dr. Helge Braun (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! 68 Stunden und 35 Minuten hat der Haushaltsausschuss über diesem Haushalt gebrütet. Das sind drei Tage und drei Nächte, wenn man es zusammenrechnet. 1 438 An-

träge wurden abgestimmt, 566 angenommen, und weil (C) das in dieser Woche eine so große Rolle gespielt hat, will ich auch sagen: In den Haushaltsberatungen hat die CDU/CSU-Fraktion 258 Anträge gestellt.

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Aber wann? Aber wann?)

Und, ganz wichtig, lieber Otto Fricke, wenn man ihn dazurechnen möchte: Heute kommt der 259. Antrag hinzu, nämlich unser Vorschlag, die Streichung des Zuschusses für Agrardiesel zurückzunehmen. Wenn die Koalition dem zustimmen würde, dann wäre das nicht nur gut für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft, sondern das wäre auch gut für den Bundesrat, wo selbst die Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten der Ampelkoalition gesagt haben,

(Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Oh, oh!)

dass sie das Haushaltsfinanzierungsgesetz in der Form nicht für zustimmungsfähig halten. Also, stimmen Sie diesem Antrag der Unionsfraktion zu,

(Otto Fricke [FDP]: Hat der einen Deckungsvorschlag? – Gegenruf des Abg. Thorsten Frei [CDU/CSU])

und schon sind wir auf einem guten Weg, dass dieser Haushalt auch das Licht der Welt erblicken darf!

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wir haben Geschichte geschrieben mit zwei Bereinigungssitzungen; da ging es zuweilen relativ turbulent zu. Ich habe gedacht, wenn man Ausschussvorsitzender (D) im Haushaltsausschuss wird, dann ist die berufliche Vorkualifikation als Narkosearzt und Notfallmediziner hinreichend.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Ich hatte zeitweilig das Gefühl, eine mehrjährige Berufserfahrung als Zirkuspädagoge wäre nicht schlecht gewesen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP und des Abg. Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN] – Zuruf der Abg. Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich wünsche mir doch sehr, dass diese Qualifikation in den nächsten Beratungen nicht mehr erforderlich ist.

(Zuruf der Abg. Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich möchte mich bei unserem Ausschusssekretariat bedanken, das damit gut die doppelte Arbeit hatte,

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der AfD und bei fraktionslosen Abgeordneten)

bei den Mitarbeitern der Fraktionen, der Abgeordneten und auch des BMF.

Dr. Helge Braun

(A) Ich möchte dabei einen erwähnen, der bei den nächsten Haushaltsberatungen nicht mehr dabei sein wird, nämlich Werner Gatzert, der als Staatssekretär unseren Ausschuss über zwei Jahrzehnte begleitete. Ich habe ihn auch in der Regierung erlebt. Wir haben zusammen gekämpft – gegen überbordende Finanzforderungen der Länder. Wir haben zusammen für die schwarze Null gekämpft – gegen die höheren Ausgabenwünsche mancher Häuser. Dass er nach dem Verfassungsgerichtsurteil sein Amt vorzeitig verlassen hat,

(Otto Fricke [FDP]: Unverständlich!)

entspricht jedenfalls nicht meinem Gerechtigkeitsempfinden. Deshalb an dieser Stelle noch mal herzlichen Dank an Werner Gatzert für seine langjährige Arbeit!

(Beifall bei der CDU/CSU, der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der AfD und bei fraktionslosen Abgeordneten)

Als Vorsitzender des Ausschusses will ich zum Verfahren im Haushaltsausschuss anmerken: Am 15. November kam das Urteil. Der Haushaltsausschuss hat sich relativ schnell entschieden, ein Verfahren zu wählen, das so zügig ist, dass die Verunsicherung in der Bevölkerung möglichst kurz andauert und wir heute zum Abschluss des Haushaltsverfahrens kommen. In dieser Zeit hat sich die Bundesregierung zunächst siebeneinhalb Wochen Zeit gelassen, uns die Gesetze vorzulegen. Dann hatten wir noch 72 Stunden, bis die Anhörung stattfand. Das war also die Zeit, die die Experten hatten, sich einzuarbeiten. Die Regierung hat sich achteinhalb Wochen Zeit gelassen, uns die Haushaltsänderungen vorzulegen. Dann hatten wir bis zur endgültigen Bereinigungssitzung erneut 72 Stunden Zeit.

(B) Ich will deutlich sagen: Der Haushaltsausschuss ist stolz darauf, dass er in der Lage ist, so schnell zu arbeiten; aber unsere Reaktionsfähigkeit dient nicht dazu, den Streit in der Koalition auszugleichen, sondern dazu, in schwierigen Situationen zu zeigen, dass der Deutsche Bundestag handlungsfähig ist. Deshalb kann ich nur nachdrücklich sagen, Herr Bundesminister: So etwas sollte sich nicht wiederholen.

(Beifall bei der CDU/CSU sowie bei Abgeordneten der AfD)

Eines macht mir besondere Sorgen: Wir werden in diesem Jahr 75 Jahre unseres Grundgesetzes feiern. Das Verfassungsgerichtsurteil, das gleich in drei Dimensionen die Verfassungswidrigkeit des Haushalts deutlich gemacht hatte, hätte aus meiner Sicht dazu führen müssen, dass der Bundeshaushalt in diesem Jahr sehr sorgfältig auf dem Boden des Grundgesetzes ausformuliert wird. Die Tatsache, dass die Bundesregierung sich entschieden hat, die Buchungsregel nur im Hinblick auf Notlagenkredite zu verändern, ist aus meiner Sicht ein großes Manko an diesem Haushalt.

Mögen Sie uns doch mal erklären, warum man aufgrund der Konjunkturkomponente in diesem Jahr Kreditermächtigungen aufnehmen und diese in die Zukunft verschieben kann, um dann in irgendwelchen zukünftigen

Jahren dafür zu sorgen, dass rückwirkend die Konjunktur in diesem Jahr gestärkt wird. Ich glaube, da gibt es in Zukunft noch viel zu diskutieren. (C)

Wir werden den Haushalt ablehnen. Aber ich danke für das Verfahren.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die SPD-Fraktion Dennis Rohde.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Dennis Rohde (SPD):

Geschätzte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben 145 Tage, beginnend mit der ersten Klausurtagung der regierungstragenden Fraktionen bis zur zweiten Bereinigungssitzung, über diesen Haushalt debattiert und diskutiert. Natürlich hätten wir ihn gerne früher auf den Weg gebracht, hätten ihn gerne früher verabschiedet, wären am liebsten nicht in die vorläufige Haushaltsführung gegangen. Umso wichtiger ist es, heute sagen zu können: Ab heute hat dieses Land wieder einen verfassungskonformen Haushalt, der Planungs- und Investitionssicherheit gibt, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Mit dem vorliegenden Haushalt stärken wir sowohl die innere, die äußere wie auch die soziale Sicherheit: die innere Sicherheit, indem wir insbesondere auf das reagieren, was gerade auf den Straßen passiert, indem wir unseren Beitrag leisten, jüdisches Leben sichtbar zu machen; die äußere Sicherheit, indem wir den Freiheitskampf der Ukrainerinnen und Ukrainer unterstützen; und die soziale Sicherheit, indem wir ein zentrales Versprechen einlösen: Die Konsolidierung in diesem Land wird nicht auf dem Rücken der Schwächsten unserer Gesellschaft stattfinden. Deshalb ist es ein guter Haushalt, liebe Kolleginnen und Kollegen. (D)

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Demokratie gibt es nicht umsonst. Das drückt sich in diesem Haushalt nicht nur fiskalisch aus, sondern auch durch sehr, sehr viel Arbeitszeit und Arbeitseinsatz von all denjenigen, die daran beteiligt waren. Ich möchte – ähnlich wie mein Vorredner – deshalb auch ein bisschen mehr Zeit auf diesen Punkt verwenden und mich bedanken.

Ich möchte mich zunächst bedanken für viele Nächte langer und intensiver, aber immer fairer und freundschaftlicher Diskussionen, insbesondere bei Otto Fricke und bei Sven-Christian Kindler. Ich glaube, wir haben hart gerungen, aber am Ende standen wir für das Ergebnis, das wir gefunden haben, ein. Ich finde, so sollte parlamentarische Demokratie funktionieren, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Dennis Rohde

- (A) (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Ich möchte – ich habe jetzt die exklusive Chance, es zu tun, bevor jemand anderes es tut – meinem Vorredner ganz ausdrücklich danken. Lieber Helge Braun, ich glaube, du hast jetzt ein Zeichen an deinem Revers, das vielleicht kein anderer Haushaltsausschussvorsitzender nach dir bekommen wird: Du durfst für einen Bundeshaushalt zwei Bereinigungssitzungen leiten. Das hast du in der von dir gewohnten Art und Weise verlässlich, gut, schnell und konsequent gemacht. Dir im Namen auch meiner Fraktion ganz herzlichen Dank für die letzten Wochen.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU und der AfD und des Abg. Sören Pellmann [fraktionslos])

So ein Bundeshaushalt fällt nicht vom Himmel. Deshalb finde ich es angemessen, auch denjenigen zu danken, die nicht in der ersten Reihe sitzen, denjenigen zu danken, die viele, viele Stunden im Hinterzimmer miteinander Vorbereitungen getroffen haben. Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abgeordneten, der Arbeitsgruppen – egal ob Regierung oder Opposition – danken, und ich will das namentlich für meine Mitarbeiter an dieser Stelle machen. Denn sie haben in den letzten Wochen Herausragendes geleistet. Deshalb möchte ich mich persönlich bei Torge, Patricia, Steffi, Torsten, Daniel, Aischa und Annalena bedanken. Ihr habt viele Nächte mitverhandelt. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Vielen Dank dafür.

(B)

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Herr Minister, wir wissen, dass wir Ihrem Haus in den letzten Wochen Arbeit gemacht haben. Sie haben uns auch zwischendurch ein bisschen Arbeit gemacht. Aber wir wissen auch, dass bei Ihnen viele Überstunden geleistet haben. Deshalb auch mein Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere der Abteilung Haushalt, im Bundesministerium der Finanzen. Bringen Sie diesen Dank bitte in Ihr Haus.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Abschließend – dann bin ich damit auch fertig an dieser Stelle; aber das ist mir ganz besonders wichtig; lieber Helge, ich möchte dir danken, dass auch du das getan hast –: Ich möchte auch im Namen der sozialdemokratischen Fraktion demjenigen danken, der über viele, viele Jahre, über Jahrzehnte seinen Dienst an diesem Land, für den Haushalt in diesem Land geleistet hat, der viele, viele Haushalte mit auf den Weg gebracht hat in Regierungsverantwortung als Staatssekretär für drei verschiedene politische Couleurs. Das muss man erst mal hinbekommen. Mein Dank gilt ganz ausdrücklich demjenigen, der teilweise wie ein Zirkuspädagoge mit Staatssekretärs-

oder Ministerkollegen agieren musste. Werner Gatzert, (C) ich wünsche dir einen schönen Ruhestand. Vielen Dank für deinen Dienst an unserem Land.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben eine intensive Woche hinter uns. Wir verabschieden gleich den Haushalt. Demokratie gibt es nicht umsonst. Wir haben viel umgeschichtet und haben als Parlament eigene Schwerpunkte gesetzt. Ich will noch mal ein paar Dinge aufrufen:

Wir geben als Parlament im Vergleich zum Regierungsentwurf mehr Geld für die Integration in den Arbeitsmarkt aus.

Wir sichern den KulturPass.

Wir geben mehr Geld für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Wir investieren in Integrationskurse, damit Menschen in unserem Land in Arbeit finden.

Wir stärken das Technische Hilfswerk mit Blick auf das, was zu Beginn dieses Jahres an den Flüssen los war; das ist eine wichtige Maßnahme.

Wir stärken die politische Bildung in diesem Land und erhöhen den Mittelansatz für die Bundeszentrale für politische Bildung.

Wir unterstützen – ich habe es gerade schon gesagt – das jüdische Leben in Deutschland und helfen dabei, dass es sichtbar bleibt. (D)

Wir stärken den Agrar- und Küstenschutz.

Wir geben der Deutschen Bahn erstmals die Möglichkeit, mit viel Geld eine Korridorsanierung durchzuführen und endlich wieder pünktlich zu werden. Ich finde, das ist ein Meilenstein in diesem Haushalt.

Wir nehmen Long-Covid-Erkrankungen ernst und stärken die Forschung im Gesundheitsministerium.

Wir wissen, wie wichtig das Freiwillige Soziale Jahr für junge Menschen ist. Deshalb erhöhen wir wieder den Ansatz für das Freiwillige Soziale Jahr, für den Bundesfreiwilligendienst.

Wir investieren als Staat in kleine bezahlbare Wohnungen, die in unseren Städten fehlen, mit einer zusätzlichen Baumilliarde.

Wir geben mehr Geld fürs BAföG aus, damit für diejenigen, die BAföG beziehen, durch diese Zahlungen das sozioökonomische Existenzminimum sichergestellt ist.

Wir treiben die Wärmewende im Gebäudebereich weiter voran. Wir investieren in natürlichen Klimaschutz, in die Sanierung von Gebäuden und in kommunale Einrichtungen.

Ich könnte diese Aufzählung fortführen. Wir mussten insbesondere im Klima- und Transformationsfonds harte Sparentscheidungen treffen. Aber uns war wichtig: Die äußere, die innere und die soziale Sicherheit müssen in diesem Land gewahrt bleiben. Das tun wir mit diesem Haushalt. Deshalb bitte ich um Zustimmung.

Dennis Rohde

- (A) (Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die AfD-Fraktion Peter Boehringer.

(Beifall bei der AfD)

Peter Boehringer (AfD):

Frau Präsidentin! Verfassungskonforme Haushalte sind nur mit ideologiefreier Allgemeinpolitik zu erreichen. Das klappt nicht, wenn man wegen der rein ideologisch motivierten und mit langer Ansage gescheiterten Energietransformation nun als Notreserve Gaskraftwerke für 75 Milliarden Euro bauen muss. Wer diese gigantische Summe zahlen muss, ist klar: natürlich die deutschen Stromkunden, die sich auf drastisch steigende Rechnungen einstellen müssen. Die Partei von Jürgen Trittin hat die Bürger eiskalt angelogen. Vom Preis einer Kugel Eis pro Monat für die Energiewende sind wir Lichtjahre entfernt.

(Beifall bei der AfD)

Nicht vergessen sollten wir die Ukraine, auch finanziell nicht. Herr Scholz hat Deutschland gestern im EU-Rat schon wieder viele neue Milliardenverpflichtungen für die Ukraine aufgebürdet, natürlich – wie auch sonst – über ein 50-Milliarden-EU-Schuldenprogramm, das im Brüsseler Nirwana verbucht werden wird, vorbei am deutschen Haushalt, aber ganz sicher nicht vorbei am deutschen Steuerzahler.

(B)

(Beifall bei der AfD)

Im Sommer will Minister Habeck hier in Berlin gar obszöne 400 Milliarden Euro per Ukraine-Geberkonferenz aufbringen. Wir werden sehen, wie viel dann am deutschen Haushalt und am Steuerzahler hängenbleibt.

Mit AfD-Regierungen seit 2010 hätte es keine Verschuldung für die Eurorettung, keine für den Corona-irrsinn, keine indirekte über die EU-Schuldenprogramme und auch nicht für den Ukrainekrieg gegeben.

(Beifall bei der AfD)

Wir reden von Hunderten Milliarden Euro an Schulden. Obwohl der Großteil davon an der Schuldenbremse vorbei aufgenommen wurde: Real und zinstragend sind diese Schulden für den deutschen Steuerzahler dennoch.

Die AfD würde die Gigantomanie bei den Berliner Bauten stoppen: zuallererst beim immer noch nicht gestoppten Merkel-Scholz-Kanzleramtirrsinn für absehbar 1 Milliarde Euro.

Mit uns gäbe es keine schlechten Marketinggags wie das Generationenkapital der FDP auf Pump mit einer Renditegrößenordnung, die nicht einmal ein Tausendstel des Bedarfs der Rentenversicherung ausmachen wird.

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie wollen die Menschen bis 70 arbeiten lassen! Das ist der Punkt!)

Das ist einfach nur noch peinliche Symbolpolitik einer Partei, die nichts mehr mit Marktwirtschaft zu tun hat. (C)

(Beifall bei der AfD)

Eher hat das mit Zirkus zu tun, und deshalb ist es fast schon logisch, dass die Ampel ernsthaft – das ist kein Witz – auch noch „Zirkuspädagog*innen“ finanziert.

Weiterhin hat die Ampel erfolgreich die Krankenversicherung in Tansania eingeführt, die Klimapolitik in Sambia reformiert sowie Serbien grün transformiert und Nigeria grün klimatisiert. Lobend erwähnen sollte man auch noch die Sexualaufklärung im Mosambik oder die Entlastung der Moldauer mit deutschem Steuergeld gegen stark steigende Energiekosten. Oder klimafreundliche Stadtentwicklung in Zentralafrika. Oder das Gender Data Lab in Ruanda. Oder – ganz wichtig – das Programm „Unlocking Talent“ in Malawi. Natürlich wird dieses Talent mit deutschem Steuergeld unlocked. Oder nachhaltige Bioenergie in der Ukraine, Impfstofflogistik in Niger, gendersensitive Dorfentwicklung in Bangladesch. Und natürlich die vielen Milliarden an Bürgergeld, die zwar formell in Deutschland ausgereicht werden, aber zu mindestens 62 Prozent an Ausländer; Tendenz stark wachsend.

Wie sagte einst Carlo Schmid, der große Verfassungsrechtler: Wenn Verfassungsfragen Machtfragen sind – und das sind sie wohl –, dann sind es in erster Linie jene Fragen, die sich darauf beziehen, zu wessen Nutzen und zu wessen Lasten die Finanzen aufgeteilt werden. – Die Ampel will diese Macht- und Souveränitätsfrage entscheiden zugunsten aller Welt und zulasten der Deutschen. (D)

(Beifall bei der AfD)

Wir werden das stoppen. Das ist nicht rechtsnational, sondern rechtsstaatlich und rational.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Robert Farle [fraktionslos])

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Bruno Hönel.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Bruno Hönel (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das waren außergewöhnliche Haushaltsverhandlungen. Ich glaube, so weit sind wir uns einig.

Die wirtschaftliche Lage war und ist aufgrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine angespannt. Das war sie schon vor dem Abschluss dieses Haushaltes, und auch jetzt ist sie das noch. Und dann kam kurz vor dem Abschluss der Bereinigungssitzung das Urteil des Verfassungsgerichts mit weitreichenden Konsequenzen, die selbst die meisten Expertinnen und Experten nicht haben kommen sehen.

Bruno Hönel

- (A) Aber in dieser Sachfrage ist es so. Das alles sind Ministerpräsidenten. Die tragen Verantwortung und die nehmen sie auch wahr. Das tut Friedrich Merz nicht. Er hat am Mittwoch in der Generaldebatte seine Totalblockade in dieser Frage erneut untermauert. Deswegen können wir Sie nur einladen, Ihre Position in dieser Frage nicht parteipolitisch am Schuldenbremsenfetisch von Friedrich Merz zu orientieren, sondern an der Wirklichkeit.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: An der Zukunft orientieren wir uns, und deshalb tragen wir das nicht mit!)

Das wäre gut für unser Land, und es wäre gut für künftige Generationen.

Herzlichen Dank.

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die FDP-Fraktion Otto Fricke.

(Beifall bei der FDP)

Otto Fricke (FDP):

Geschätzte Frau Präsidentin! Kollege Oßner, lieber einmal etwas Philosophisches als immer nur Obstruktion: Das wäre vielleicht eine Message, die Sie in dieses Wochenende mitnehmen könnten.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

- (B) Dann fangen wir auch mit Shakespeare an – Richard III., 1. Akt, 1. Szene –: „Nun ward der Winter unsers Missvergnügens“. Der ist jetzt zu Ende; denn mit diesem Haushalt können wir in den Frühling schreiten.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, ich will noch einmal kurz – neben dem Dank an alle, den ich wiederholen möchte – eines in Richtung CDU/CSU klarmachen: Es ist richtig, dass wir diskutieren. Es ist auch richtig, wie der Ausschussvorsitzende gesagt hat, dass Sie hier jetzt einen Antrag stellen. Aber wieder einmal fehlt die Deckung. Und warum fehlt die Deckung? Weil seitens der größten Oppositionsfraktion der Diskurs nicht gesucht wird. Er wird nicht mit uns gesucht, aber – und das ist noch viel schlimmer – auch nicht intern. Und das möchte ich als Demokrat wirklich sagen: Ihr müsst intern den Diskurs suchen. Ihr müsst sagen, wofür Geld da ist und wofür nicht. Und das tut ihr nicht.

Ich gebe dafür ein einfaches Beispiel: Bei jedem Einzelplan habt ihr gesagt – Kollege Hönel hat darauf hingewiesen –: „Das ist zu wenig Geld, ihr spart zu viel, ihr kürzt zu viel“, um dann hier wieder zu sagen – der Kollege Bury wird es nach meiner Rede auch wieder tun –: Nein, nein, das ist kein richtiges Sparen, ihr macht das nicht richtig.

Aber dann kam das Allerbeste. Ein Familienpolitiker sagte: Doch, doch, wir haben Anträge gestellt, in den Fachausschüssen. – Ich habe mir mal angeguckt, wie

diese Anträge aussehen: Überall wird mehr Geld versprochen, für jede Gruppe. Auf die Frage, wie es finanziert wird, wird dann geantwortet: Das ist eine andere Frage. (C)

(Christine Aschenberg-Dugnus [FDP]: Ja, ja!
Das ist die richtige Mentalität!)

Ich erkläre kurz den Bürgerinnen und Bürgern, was das bedeutet; damit sie nicht denken, der Fricke erzählt da jetzt nur Technisches. Sie müssen sich das so vorstellen, als wäre die CDU ein Bürger, der aufs Amt geht und sagt: „Guten Tag, ich würde gerne 200 Euro von meinem Konto abheben“ und sich wundert, dass er noch nicht mal einen Personalausweis kriegt. So agiert die CDU/CSU in diesen Haushaltsverhandlungen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Ganz ehrlich, um das auch mal zu sagen – das ist nicht von mir, sondern von Dávila –:

„Wir brauchen Widerspruch, um unsere Ideen zu verfeinern.“

Wir brauchen Widerspruch, damit Sie Ihre Ideen verfeinern können und am Ende diejenigen davon profitieren, für die wir arbeiten, nämlich die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, es ist bei Ihnen – ich weiß (D) nicht, wie ich jetzt darauf komme – wie im Zirkus.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Bei Ihnen gibt es Feuerspucker, die hört man dann ganz aggressiv reden; Traumtänzer, die reden, ohne zu wissen, woher das Geld kommt; Trapezkünstler, die in luftigen Höhen fliegen, ohne auf dem Boden noch Haftung zu haben. Was Ihnen aber fehlt, sind die Zahlenjongleure.

(Zuruf der Abg. Dr. Silke Launert [CDU/CSU])

Und warum fehlen die? Weil derjenige, der ein Zirkuspädagoge sein sollte, nichts vorgibt.

Und um das Beispiel von Herrn Merz mit der falsch geknöpften Jacke noch mal aufzugreifen: Mit Ihrem Vorgehen würden Sie den Bürgerinnen und Bürgern, nachdem sie das erste Loch der Jacke zugemacht haben, sagen: Pech gehabt, musst du halt weiter frieren. – Das ist nicht Demokratie. Da muss zur nächsten Haushaltsberatung einfach mehr kommen.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zuruf des Abg. Ingo Gädechens [CDU/CSU])

Meine Damen und Herren, ich will ganz kurz acht Punkte aufzählen, damit auch klar ist, was ist und was wir geschaffen haben: Wir halten die Schuldenbremse ein. Wir setzen die Vorgaben des Verfassungsgerichts um. Die Investitionsquote ist auf Rekordniveau. Wir sind bei der NATO-Quote über 2 Prozent. Wir liegen

Otto Fricke

- (A) bei der ODA-Quote weit über dem Durchschnitt. Wir bauen die Sondervermögen ab, die Sie in unnötiger Weise geschaffen haben. Wir stoppen den Personalaufwuchs. Wir halten das soziale Niveau, und – das freut mich besonders – die Steuerquote sinkt.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, neben vielen weiteren Kleinigkeiten könnte ich jetzt noch sagen: Ich freue mich, dass die Batterieforschung in Münster erhalten werden konnte, das Forschungsprojekt für alternative Kraftstoffe in Leuna. Ich freue mich, dass wir DESY weitermachen können.

(Beifall der Abg. Katharina Beck [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich freue mich, dass wir für jüdisches Leben in Deutschland viel getan haben usw. usf. Wir tun Gutes.

(Beatrix von Storch [AfD]: Deshalb seid ihr bei 3 Prozent!)

Aber wir sagen an bestimmten Stellen auch: Zum guten Tun gehört auch, zu akzeptieren, dass es manchmal nicht anders geht.

Ich bleibe dabei: Ich erwarte in den nächsten Haushaltsberatungen, die wie immer schwieriger werden als die vorherigen und bei denen im Januar immer eine Lücke klafft, interessante Anträge Ihrerseits und mehr als nur den Rest vom Schweigen.

- (B) Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion Yannick Bury.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Yannick Bury (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Fricke, Sie haben jetzt, glaube ich, in den vier Minuten Ihrer Redezeit drei Minuten über die Opposition gesprochen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Weil ihr mir wichtig seid!)

So wenig haben Sie zu Ihrem eigenen Haushalt zu sagen! Ich kann ja verstehen, dass Sie an dieser Stelle wenig über Ihr Haushaltsverfahren sagen wollen.

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist die Debatte im Parlament! Rede und Gegenrede!)

In Wahrheit ging es doch bei den Haushaltsberatungen, auf die wir heute zurückblicken, nicht nur um den Bundeshaushalt 2024, sondern seit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 15. November des vergangenen Jahres ging es bei den Haushaltsberatungen doch in

Wahrheit darum, dass das Bundesverfassungsgericht Ihre komplette Finanzplanung für die gesamte Wahlperiode für verfassungswidrig erklärt hat. (C)

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Nein! Das stimmt nicht!)

Und das Bundesverfassungsgericht hat gleichzeitig klargestellt, dass das Vorgehen, das Sie sich ursprünglich ausgedacht haben, nämlich die komplette Wahlperiode aus Sondervermögen über Schulden zu finanzieren, so nicht funktioniert.

(Peter Boehringer [AfD]: Warum klagen Sie dann nicht?)

Dieses Urteil wäre für Sie doch eigentlich Chance und Möglichkeit gewesen, auf der einen Seite mal einen Moment innezuhalten und zu versuchen, die Finanzplanung für diese Wahlperiode auf ein solides haushaltspolitisches Fundament zu stellen,

(Otto Fricke [FDP]: Aber die Finanzplanung macht doch gar nicht der Deutsche Bundestag! Die Planung machen wir doch gar nicht!)

und auf der anderen Seite, bereits jetzt in diesem Haushalt die richtigen Schwerpunkte zu setzen. Sie könnten einen Haushalt aufstellen, der in einer wirtschaftlich schwierigen Lage den Schwerpunkt auf Wachstum setzt, der einen Schwerpunkt auf innere und äußere Sicherheit in einer geopolitisch schwieriger werdenden Lage setzt. All das machen Sie nicht.

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Oh doch!)

Trotz der Zäsur vonseiten des Bundesverfassungsgerichts haben Sie das Grundproblem Ihrer Haushaltspolitik nicht gelöst, weil Sie sich da nicht rangetraut haben. (D)

(Beifall bei der CDU/CSU)

Das Grundproblem ist, dass am Ende jeder der Koalitionspartner an seinen individuellen Wunschprojekten festhält. Manchmal hat man den Eindruck, bei den Koalitionswunden müsste noch ein Zirkuspädagoge mit dabei sein, damit am Ende überhaupt irgendwie eine Einigung zustande kommt.

Genau deswegen setzen Sie nicht die richtigen Schwerpunkte, sondern halten vor allem an Ihren Wunschprojekten fest. Deswegen bekommen Sie diesen Bundeshaushalt 2024 auch nur zustande, indem Sie zum einen 39 Milliarden Euro zusätzliche Schulden aufnehmen, indem Sie zum anderen in das „Sondervermögen Bundeswehr“ und in die Rücklage der Rentenversicherung – zumindest indirekt – greifen und indem Sie zusätzliche Mehrbelastungen auf die Bevölkerung abwälzen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Aufgrund dieser Gemengelage kann ich es ja verstehen, dass der eine oder andere aus Ihrer Koalition dann den bequemsten Ausweg sucht und die Schuldenbremse aushöhlen oder im Zweifel gar ganz abschaffen will.

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wer will sie denn abschaffen? Niemand sagt das!)

Yannick Bury

- (A) Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, warum wir klare und strikte Fiskalregeln in diesem Land brauchen, dann ist es diese Bundesregierung.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Gleichzeitig kann ich mich nur wundern, wie schnell der eine oder andere offenbar die Lehren aus der Finanz- und Staatsschuldenkrise des vergangenen Jahrzehntes schon wieder vergessen hat, sowohl im nationalen als auch, lieber Herr Finanzminister, leider im europäischen Kontext. Denn auch auf europäischer Ebene haben Sie es in den vergangenen Wochen und Monaten verpasst, eine Neuregelung des Stabilitäts- und Wachstumspakts auf den Weg zu bringen, der Solidität in Europa weiter sicherstellt.

Im Ergebnis bekommen wir jetzt ein Regelwerk auf europäischer Ebene, das komplexer ist. Wir bekommen ein Regelwerk, bei dem die Ermessensspielräume der Kommission bei der Haushaltskontrolle der Mitgliedstaaten noch mal ausgeweitet werden. Und wir bekommen mehr Spielräume für Verschuldung, wir bekommen mehr Spielräume für Defizite.

Herr Minister, die „FAZ“ schreibt, wie ich finde, sehr zu Recht – ich zitiere mit Erlaubnis der Präsidentin –: Zwei Jahre lang hat sich der Finanzminister „als Hüter der europäischen Stabilität“ aufgeführt. Die Einigung in Brüssel zeigt: Diese „monatelange Selbstinszenierung“ hätte er sich auch sparen können.

(Beifall bei der CDU/CSU)

- (B) Herr Minister, das Problem an dieser Einigung ist nicht so sehr die Frage, ob Sie sich da jetzt persönlich durchgesetzt haben oder nicht, sondern das Problem ist, dass diese Einigung im Ergebnis wieder finanzpolitische Risiken in Europa entstehen lässt. Deswegen ist Ihre Haushaltspolitik nicht nur im nationalen, sondern auch im europäischen Kontext eine Abkehr von Stabilität, und Ihre Bekundungen sind leider weiterhin nur Lippenbekennnisse.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Haushalt 2024 wäre für Sie als Koalition die Chance gewesen, Ihre Politik auf ein solides Fundament zu stellen und die richtigen Schwerpunkte zu setzen. Diese Chance haben Sie leider verpasst. Für unser Land wäre es notwendig gewesen, einen Haushalt der Chancen zu schnüren, und für Europa wäre es notwendig gewesen, auf finanzpolitische Stabilität zu setzen. Jedes dieser Ziele verpassen Sie. Und deswegen lehnen wir den Haushalt heute ab.

(Beifall bei der CDU/CSU – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Fundamentalopposition!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die SPD-Fraktion Frank Junge.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Frank Junge (SPD):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte zwei Bemerkungen vorausschicken. Zum einen: Herr Braun, Sie haben mit dem Dank und dem Aspekt des Zirkuspädagogen eine inhaltliche Richtung eingeschlagen, die ich im völlig umgekehrten Sinne aufgreifen möchte. Der Dank gilt nämlich aus meiner Sicht den Verantwortlichen für diesen Haushalt vor allen Dingen deshalb, weil es uns gelungen ist, in dieser sehr schweren Situation mit unterschiedlichen Präferenzen, mit unterschiedlichen Schwerpunkten und sehr geräuschlos einen Kompromiss herzustellen, einen demokratisch wichtigen Kompromiss.

(Lachen bei Abgeordneten der CDU/CSU – Ingo Gädechens [CDU/CSU]: „Geräuschlos“!)

– Ingo, ich komme gleich auch noch zu dem, was eure Rolle dabei gewesen ist.

(Bettina Hagedorn [SPD]: Ja! – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Ist schon klar!)

Unter dem Aspekt des Zirkuspädagogen bezeichne ich das, was uns da gelungen ist, durchaus als artistisch wertvoll, und unter dem Aspekt ordne ich auch diesen Dank ein.

Zum anderen will ich sagen, dass wir im Rahmen der Arbeit im Haushaltsausschuss eine Form gewählt haben, die uns, denke ich mir, gerade bei unterschiedlichen Positionen wohltuend unterscheidet von der Bundesregierung, bei der manchmal etwas ziemlich geräuschvoll nach draußen getragen wird. Wir haben es geschafft, in einer schwierigen Situation Kompromisse herbeizuführen und uns erst zu einigen und dann damit nach draußen zu gehen. Das ist etwas, was es auch zu unterstreichen gilt.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Am Ende kann man trotz des Urteils in Karlsruhe und den Nachbesserungen, die wir im Haushalt vornehmen mussten, sagen: Wenn uns 17 Milliarden Euro für zukunftsichtige Investitionen wegfallen, wenn wir immer noch Krisenauswirkungen von Corona haben, wenn wir eine Energiekrise haben wie noch nie nach dem Zweiten Weltkrieg und wenn vor allen Dingen auch die weltweite Wirtschaft Schwierigkeiten hat, worunter wir als Exportnation in besonderer Weise leiden, wenn uns also 17 Milliarden Euro wegfallen, dann ist es nicht leicht, diese Aufgaben trotzdem alle irgendwie unter einen Hut zu kriegen. Das kann sich sicherlich jeder verstehen.

Dieser jetzt vorliegende Haushalt ist aber einer, der mit dem guten Kompromiss in das angebrochene Jahr geht, dass wir sowohl die äußere Sicherheit gewährleisten als auch Wert auf die innere Sicherheit legen und – Sie als Union würden das mit einer Sozialstaatsrasur sicherlich anders machen – dass wir auch mit Blick auf soziale Sicherheit unsere Akzente setzen

(Zuruf der Abg. Dr. Silke Launert [CDU/CSU])

(C)

(D)

Frank Junge

- (A) und die Bürgerinnen und Bürger nicht als die Leidtragenden stehen lassen, die das alles auszubaden haben. Uns gelingt es, mit diesem Haushalt alles zusammenzukriegen, damit wir investieren können.

An diesem Punkt will ich es mir gestatten, insbesondere noch einmal auf Ostdeutschland zu verweisen. Wir haben dort die Mittel für die GRW, das Strukturschwächebekämpfungsprogramm, auf hohem Niveau gehalten. Wir investieren in die Infrastruktur der Halbleiterindustrie in Magdeburg und in Dresden. Und vor allen Dingen gelingt es uns auch vor dem Hintergrund der bereits getroffenen Entscheidung für den Standort Leuna, wo es um alternative Schiffs- und Flugtreibstoffe geht, die Investitionen zu sichern, bei denen sonst im Haushalt gekürzt worden wäre. Das ist etwas, wo man ganz klar die Fahnen hochhalten muss.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Einen Aspekt möchte ich hier mit Blick auf Ihre Rolle in diesem Verfahren noch erwähnen: Es reicht eben nicht, einfach nur die Menge der Anträge, die irgendwann mal ins Verfahren gegeben worden sind, zu nennen. Man muss auch, wie einige Vorredner schon erklärt haben, klar aufzeigen – im Sinne von Haushaltsklarheit und Haushaltswahrheit –, wo man Geld rausnimmt, wenn man an anderer Stelle mehr in den Pott tun will. Das tun Sie nicht. Sie streuen der Öffentlichkeit und den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern Sand in die Augen.

- (B) Vor allen Dingen will ich hier auf einen aus meiner Sicht nennenswerten Antrag zu sprechen kommen, den Sie für sehr wertvoll halten, wo Sie aber lediglich fordern, dass das Finanzministerium zukünftig nur noch die Verwendung selbstklebender statt nassklebender Briefmarken unterstützen soll.

(Otto Fricke [FDP]: Ui!)

Wenn das mit Blick auf die Arbeit im Haushaltsausschuss Ihr Schwerpunkt sein soll, dann frage ich mich wirklich, wo Sie Ihre Schwerpunkte sehen.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Christian Haase [CDU/CSU]: Wir haben doch gar keinen Antrag gestellt!)

Das hilft unserem Standort wirklich nur bedingt.

Abschließen möchte ich mit der klaren Feststellung, dass wir diese Krise leider noch ein Weilchen haben werden. Dieser Haushalt hilft, Schritt für Schritt weiter aus ihr herauszukommen. Aber wenn demokratische Fraktionen hier in diesem Bundestag nicht in der Lage sind, zusammenzuarbeiten, weil sich einige ganz bewusst davon ausnehmen, dann verschenken wir Kraft und Kapazität, die wir uns vor dem Hintergrund der aktuellen Situation nicht leisten können. Vor dem Hintergrund mein klarer Appell, mein direkter Aufruf, diese Blockadepolitik aufzugeben,

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Ach, das ist doch Blödsinn!)

damit wir mit Blick auf die zukünftigen Dinge wieder (C) schneller vorankommen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die AfD-Fraktion Dr. Michael Ependiller.

(Beifall bei der AfD)

Dr. Michael Ependiller (AfD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kollegen! Liebe Zuschauer im Saal und bei Youtube! Jeder merkt es, jeder spürt es: In Deutschland gerät etwas ganz erheblich aus den Fugen. Die Menschen sind frustriert, entnervt und haben das Gefühl, in einer Sackgasse festzustecken. Die arbeitende Bevölkerung dieses Landes ist zu Recht frustriert, weil sie ackert, ackert und ackert und dafür immer weniger zurückbekommt,

(Beifall bei der AfD)

sei es Gehalt, sei es ein Arzttermin, seien es gute Schulen für die Kinder oder einfach nur Sicherheit. Die Menschen haben das Gefühl: Egal was sie tun, sie können einfach nicht gewinnen.

Dafür verantwortlich ist eine verfehlte politische Entwicklung, die ihre Ausprägung alljährlich im Bundeshaushalt findet. Denn hier geht es darum: Wer bekommt (D) was und von wem? Seit Jahrzehnten steigen die Ausgabenvolumen des Staates an, und es gibt mittlerweile ein undurchdringliches Geflecht aus Förderungen, Sondertöpfen und begünstigten Verbänden, Kirchen, Vereinen und NGOs. Begünstigungen werden hin- und hergeschoben wie auf einem Basar, und am Ende gewinnt derjenige, der am lautesten schreit.

Am Anfang war das sicher gut gemeint, und es war auch nicht alles schlecht. Doch irgendwann entwickelte sich aufgrund von ein bisschen Umverteilung bei den diversen Empfängern staatlicher Gelder eine kompromisslose Anspruchshaltung, die ebenfalls jedes Jahr wuchs. Und dann musste irgendjemand für all diese neuen Ansprüche zahlen. Wir wissen, wer das war: Es war der Steuerzahler. Solange genug Geld da war, funktionierte das noch irgendwie. Doch mittlerweile sind die Kassen leer. Wir leben auf Pump, und wir müssen uns entscheiden.

Die Leistungsträger in unserem Land haben die Nase jedenfalls voll. Viele von ihnen haben das Land längst verlassen, andere sind gerade auf dem Sprung, und sehr viele von ihnen sind weg und kommen niemals wieder. Und dann gibt es noch diejenigen, die endlich den Mund aufmachen, die demonstrieren und die dafür postwendend von Regierung und Medien in die rechte Ecke geschoben werden. Diese Leistungsträger stehen all denen gegenüber, die von ihrer Hände Arbeit leben; das muss auch einmal klar gesagt werden.

(Beifall bei der AfD)

Dr. Michael Ependiller

- (A) An dieser Stelle müssen wir uns entscheiden. Das bedeutet übrigens nicht, dass wir auf echte Solidarität mit den wirklich Schwachen in unserer Gesellschaft verzichten. Meine Fraktion hat sich mit über 400 Änderungsanträgen zum Bundeshaushalt 2024 klar entschieden:

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Ja, die waren aber alle schlecht!)

Wir stehen fest an der Seite derer, die dieses Land am Laufen halten.

(Beifall bei der AfD)

Der Bundeshaushalt 2024 hat ein Volumen von knapp 477 Milliarden Euro und ist damit im Vergleich zum Regierungsentwurf aus dem Juli letzten Jahres noch mal um 31 Milliarden Euro angewachsen. Vor diesem Hintergrund muss man es tatsächlich als Fake News bezeichnen, wenn Ampel und Medien diesen Haushalt übereinstimmend als „Sparhaushalt“ verkaufen.

(Widerspruch des Abg. Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Ich kann Ihnen versichern: Nach Willen der Bundesregierung muss in diesem Jahr nur Otto Normalbürger sparen.

(Otto Fricke [FDP]: Hey, hey!)

Aber das muss nicht sein. Wir haben beantragt, die Bürger zu entlasten und die Ausgaben des Bundeshaushaltes drastisch zu senken. Unser AfD-Haushalt steht, und er ist eine echte Alternative für Deutschland.

- (B) (Beifall bei der AfD – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nein, das ist ein Verarmungshaushalt für Deutschland!)

Sie haben im Laufe dieser Debatte viele Kürzungsvorschläge meiner Fraktion gehört, die wir auch beantragt haben. Insgesamt kürzen wir den Kernhaushalt und die diversen Sondervermögen um 106,7 Milliarden Euro. Wir können damit jeden fünften Euro im Bundeshaushalt durch Streichung unnötiger Ausgaben einsparen.

(Beifall bei der AfD)

Damit wollen wir die Strom- und Energiesteuer auf das EU-Minimum senken; das macht 20,6 Milliarden Euro für die Bürger in Deutschland. CO₂-Steuer und -Abgaben streichen wir komplett; das macht weitere 19 Milliarden Euro. Und das ist nur der Anfang. Insgesamt können wir Steuer- und Abgabensenkungen in Höhe von 50 Milliarden Euro gegenfinanzieren, ohne bei Rentnern, Arbeitnehmern oder bedürftigen deutschen Staatsbürgern zu kürzen.

(Beifall bei der AfD)

Mit dem Mut, auch mal den Rotstift anzusetzen, senkt die AfD Steuern und kann die Schuldenbremse einhalten. Wir sind damit die einzige Fraktion in diesem Hohen Haus, die einen verfassungskonformen Haushalt vorlegt, der sämtliche Bürger in diesem Land entlastet.

(Dr. Paula Piechotta [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Falsch! – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das ist absoluter Unsinn!)

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD sowie des Abg. Robert Farle [fraktionslos]) (C)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächste hat das Wort für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Jamila Schäfer.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie des Abg. Otto Fricke [FDP])

Jamila Schäfer (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich hoffe, dass es bei dieser Koalition ein bisschen so ist wie bei einem Marathon: Am Anfang startet man ganz motiviert. Nach den ersten Kilometern tut es teilweise schon verdammt weh.

(Stephan Brandner [AfD]: Nach der Hälfte bricht man zusammen!)

Aber am Ende kommt man erfolgreich und glücklich ins Ziel.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der SPD)

Bei diesem Haushalt haben wir die Ziellinie jetzt schon erreicht. Auch wenn dieser Weg zugegebenermaßen noch einfacher hätte sein können: Das Ergebnis steht, und es ist gut.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP) (D)

Bei aller berechtigter Kritik der Opposition an diesem Prozess: Es wäre doch für jede Regierung, wenn wir mal ehrlich sind, genauso schwierig gewesen, mit diesem KTF-Urteil schnell umzugehen

(Zurufe von der CDU/CSU)

und nach einem so einschneidenden Urteil in so kurzer Zeit einen Haushalt mit drei so unterschiedlichen Partnern aufzustellen. Aber uns ist das jetzt gelungen, und ich finde, das Ergebnis kann sich echt sehen lassen.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN, der SPD und der FDP)

Ich kann auch, ehrlich gesagt, nicht so ganz verstehen, dass sich die Union darüber aufregt, dass wir mehr Geld ausgeben als im Vorkrisenjahr 2019. Wir haben doch von Ihnen einen riesigen Investitionsstau geerbt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Man könnte natürlich hergehen und sagen, dass wir jetzt wieder kein zusätzliches Geld in die Hand nehmen sollen für die Digitalisierung, für die Brückensanierung, für den Ausbau der Schiene oder für eine klimaneutrale Industriepolitik; damit haben Sie ja auch jahrelange Erfahrung. Aber das Ergebnis wäre dann halt ein noch viel größerer Investitionsstau. Das können wir uns einfach nicht mehr leisten.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie des Abg. Achim Post [Minden] [SPD])

Jamila Schäfer

- (A) Deshalb stecken über 70 Milliarden Euro Investitionen in diesem Haushalt.

Wenn Sie mal wieder in der Regierung sind – in der Opposition können Sie ja alles gerne kritisieren –, dann werden Sie uns, glaube ich, dankbar sein, dass wir jetzt damit aufgehört haben, alle Probleme in die Zukunft zu verschieben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP – Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Aber das tun Sie doch!)

Ich glaube noch etwas: Es wird doch, ganz ehrlich gesagt, so sein, dass wir es in den nächsten Jahren bereuen werden, wenn wir uns nicht in den nächsten Monaten alle gemeinsam dazu aufraffen, eine ehrliche Debatte darüber zu führen, wie wir die Schuldenbremse und damit auch unsere Demokratie fit für die Zukunft machen.

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Selbst die Wirtschaftsweisen haben uns dazu aufgefordert.

Wir dürfen bei all diesen Diskussionen um konkrete Haushaltstitel nicht vergessen, dass die Zeitenwende nicht nur ein Wort ist, das irgendwann mal das Jahr 2022 in den Geschichtsbüchern beschreiben wird. Die Zeitenwende stellt uns vor ganz konkrete Herausforderungen. Sicher spüren die Menschen in der Ukraine die Herausforderungen tagtäglich am meisten, nämlich da, wo die Menschen wegen der vorrückenden Diktatur Putins sterben. Darum ist es gut, dass wir die Verteidigungsfähigkeit der Ukraine in diesem Haushalt mit 8 Milliarden Euro unterstützen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP und des Abg. Bernhard Daldrup [SPD])

Aber es geht auch darum, nicht länger dabei zuzusehen, dass Russland und China ihre Infrastrukturprojekte in der Welt vorantreiben und neue Länder in neue Abhängigkeiten treiben; Abhängigkeiten, aus denen wir uns gerade teuer befreien müssen. Deshalb wundert es mich ein bisschen, dass Projekte im Ausland in dieser Woche so viel von Ihnen kritisiert wurden. Wir können doch nicht von einer geopolitischen Zeitenwende reden und gleichzeitig kritisieren, dass Geld ins Ausland fließt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wer sich über Infrastrukturinvestitionen ins Ausland so aufregt wie zum Beispiel der CSU-Generalsekretär, der betreibt das Geschäft der Populisten.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: So ein Quatsch!)

Es ist doch in unserem Interesse, in anständige Fluchtursachenbekämpfung zu investieren und daran zu arbeiten, dass diese Welt friedlicher wird. Dieser Einsatz für die Demokratie kostet nun mal Geld.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Hier würde ich mir gerade von den Konservativen noch mehr Ernsthaftigkeit und Realismus wünschen.

(Zuruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

– Bei Ihnen weiß man sowieso, dass der FSB selbst Ihre Zwischenrufe geschrieben hat. (C)

(Beifall bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Man kann nicht ständig behaupten, dass man eigentlich zu viel Geld ausgeben würde, um gleichzeitig aber in den fachpolitischen Debatten immer zu sagen: Es ist hier oder da zu wenig. Man kann nicht sparen und gleichzeitig mehr Geld fordern. Das ist einfach nicht logisch.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP und des Abg. Bernhard Daldrup [SPD])

Wir sind doch ein Parlament und kein Zirkus. Pädagogen, die hier mit ihren Schulklassen sind, schütteln schon den Kopf; denn damit würde man in keiner Logikklausur bestehen.

Abschließend möchte ich mich aber noch bei allen Kolleginnen und Kollegen für die Beratungen bei diesem Haushaltsmarathon bedanken, insbesondere bei Sven-Christian Kindler, Otto Fricke und bei Dennis Rohde und natürlich auch bei unserem Ausschussvorsitzenden Helge Braun. Vielen Dank! Ich bitte um Zustimmung zu diesem Haushalt.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die Bundesregierung der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Florian Toncar. (D)

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Dr. Florian Toncar, Parl. Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen:

Vielen Dank. – Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Haushalt 2024 war ein besonderer Haushalt – das ist schon angesprochen worden –, vielleicht aus einem Grund, den man noch mal betonen muss: Es ist der erste Haushalt seit 2010, seit der Zeit nach der Finanzkrise, in dem wieder echter und spürbarer Konsolidierungsbedarf bestanden hat. Dazwischen gab es das nicht; jetzt ist es wieder so. Allerdings bestehen durchaus erschwerte Bedingungen: Krieg in Europa, globale Unsicherheiten, Inflation, ein Zinsanstieg in beispielloser Geschwindigkeit, aber auch viel aufgestauter Reformbedarf, der mit diesem Haushalt angegangen werden muss.

Dass das nicht einfach ist, liegt auf der Hand und ist ja auch sichtbar. Aber wenn man sich das Ergebnis anschaut, das heute hier zur Abstimmung steht, dann kann man mit Fug und Recht sagen, dass es gut gelungen ist und dass sich dieses Ergebnis sehen lassen kann, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und der Abg. Jamila Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Parl. Staatssekretär Dr. Florian Toncar

(A) Es ist ein Haushalt, der ohne neue Notlage anders als in vielen – übrigens auch vielen unionsregierten – Bundesländern auskommt, die 2024 weiter Notlagenregeln in Anspruch nehmen. Das Defizit sinkt, die Schuldenstandsquote der Bundesrepublik insgesamt ist von 69 Prozent auf 64 Prozent gesunken. Wir gehen in den nächsten Jahren weitere Schritte und nehmen die 60 Prozent in den Blick, die die europäischen Verträge von uns verlangen.

Wir tun das als Signal der Stabilität an Europa. Wir tun das auch als Beitrag des Staates zur Inflationsbekämpfung durch die Notenbanken. Aber ich will ebenfalls sagen – gerade auch, weil viele die hohen Subventionsprogramme in den USA immer wieder erwähnen und anführen –: Die Einhaltung der Schuldenbremse, unser Konsolidierungskurs ist ein Kurs, der uns in der Zeitachse neue Spielräume verschafft, um Geld auszugeben.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Nur mal zu den Zahlen: Die USA müssen zurzeit bereits zweieinhalb Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts nur für Zinsen ausgeben; bei Deutschland ist es knapp mehr als 1 Prozent. Hätten wir eine Schuldenquote wie die USA, dann müssten wir in diesem Bundeshaushalt noch einmal weitere etwa 35 bis 40 Milliarden Euro einsparen. Dass wir das nicht tun müssen, zeigt, wie stark die Schuldenbremse uns hilft, politische Schwerpunkte setzen zu können. Sie ist eine Stärke, gerade auch auf der Strecke.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

(B)

Das steht im Einklang mit den Investitionsnotwendigkeiten, die wir natürlich sehen. Wir investieren mit diesem Haushalt 40 Prozent mehr als noch 2019 nur im Kernhaushalt; der Klima- und Transformationsfonds bleibt zusätzlich als bedeutendes Gestaltungsinstrument erhalten. Die NATO-Quote wird erstmals überhaupt, seit es sie gibt, eingehalten: 2,1 Prozent! Ein Erfolg, bei dem ich ausdrücklich sagen muss: Das haben wir nur gemeinsam geschafft, auch mit CDU und CSU. Dafür vielen Dank! Wir sollten das auch positiv erwähnen und hervorheben und nicht relativieren. Das wäre mein Wunsch an dieser Stelle.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Gleiches gilt für die Unterstützung der Ukraine. Da tun wir mehr als jedes vergleichbare Land – im Eigeninteresse. Aber selbstverständlich ist es so, dass das andere eben auch tun könnten. Wir machen da eine ganze Menge.

Wir schaffen mit dem Startchancen-Programm ein neues Programm, um gerade auch für mehr Bildungsgerechtigkeit und Bildungschancen zu sorgen.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Das alles geschieht, obwohl wir gleichzeitig auch Entlastungen in diesem Haushalt eingeplant haben. Die kalte Progression wird komplett ausgeglichen: 15 Milliarden Euro für die arbeitende Mitte. Das Zukunftsfinanzierungsgesetz schafft tolle steuerliche Bedingungen für

Start-ups, für neue Ideen. Die Stromsteuer wird um 3 Milliarden Euro gesenkt. Sie ist für das produzierende Gewerbe jahrelang nicht angefasst worden, obwohl die Bedingungen sehr viel einfacher waren als heute. Wir machen das jetzt, weil es der richtige Weg für unsere Industrie ist.

(Beifall bei Abgeordneten der FDP und der SPD)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Wachstumschancengesetz liegt noch im Bundesrat. Es ist eigentlich kaum vorstellbar: SPD, Grüne und FDP wollen die Wirtschaft mit voller Jahreswirkung um 7 Milliarden Euro entlasten, und zwar gezielt für Investitionen und Forschung. Und wir verlieren zwei Monate Zeit, weil ohne klar nachvollziehbare Begründung die Union den Verhandlungstisch verlassen hat.

(Zuruf des Abg. Yannick Bury [CDU/CSU])

Sie können nicht bei einem wichtigen Gesetz für mehr Investitionen in die Privatwirtschaft montags fehlende Planungssicherheit für Unternehmen beklagen und dienstags zwei Monate Entlastung verspielen.

(Beifall bei der FDP und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD)

Kehren Sie zurück zur Vernunft und vor allem an den Verhandlungstisch! Das ist der reinste Flohzirkus, den Ihre Ministerpräsidenten da aufführen. Jeder Flohzirkuspädagoge wäre angesichts dessen in heller Verzweiflung und Panik. Sorgen Sie da für Ordnung!

(D)

Helfen Sie uns auch, Entlastungen und Investitionen von Unternehmen voranzubringen! Dann haben wir insgesamt 2024 ein Jahr, in dem wir es, ohne die Schuldenbremse weiter auszusetzen, schaffen, für mehr Investitionen des Staates und auch der Privatwirtschaft zu sorgen. Das ist das, was unser Land jetzt braucht.

Ich werbe um Unterstützung für diesen Haushalt und bedanke mich sehr für die guten Beratungen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächste hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion Dr. Ingeborg Gräßle.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU):

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Staatssekretär Toncar, Sie sind hier wirklich wie ein Zirkuspädagoge für die traurigen Clowns aufgetreten. Es hat mich gefreut, wie sehr Sie die Schuldenbremse verteidigt haben. Das ist eine Botschaft, die sich natürlich an die traurigen Clowns richtet, nicht an uns.

(Beifall bei der CDU/CSU – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie werden schon auch noch zur Vernunft kommen!)

Dr. Ingeborg Gräßle

- (A) Ich möchte Ihnen sagen, dass es schon gut gewesen wäre, wenn Sie ein paar Sätze zu dem haarsträubenden Verfahren – dem Riesendesaster und den zahlreichen Verfassungsverstößen – gesagt hätten, das wesentlich das Bundesfinanzministerium verursacht hat und das eine ratlose und planlose Regierung hinterlassen hat, die alle Hände voll zu tun hatte, die Fehler auszumerzen, die sie selber verursacht hat.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Präsidentin Bärbel Bas:

Frau Dr. Gräßle, gestatten Sie eine Zwischenfrage oder Zwischenbemerkung des Kollegen Schäffler aus der FDP-Fraktion?

Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU):

Danke, nein.

Präsidentin Bärbel Bas:

Nein?

Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU):

Nein, nein, danke.

(Lachen bei der FDP)

– Entschuldigung, aber ich muss niemandem hier extra Redezeit besorgen. Da kann ich nur sagen: So etwas regelt man über die Rednerliste. Es tut mir leid, das sagen zu müssen.

- (B) (Beifall bei der CDU/CSU – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wir sind im Parlament! Parlamentarismus! Was haben Sie denn für eine Einstellung?)

Es bleiben bloßgestellte Haushälter der Regierungsfaktionen,

(Zuruf von der AfD)

die alles mitgemacht haben, alles, was die Regierung ihnen an Verfassungsbruch vorgesetzt hat.

(Otto Fricke [FDP]: Ui, ui, ui!)

Es wäre doch schön gewesen, wenn wir ein Mea culpa von Ihnen hätten hören können, ein Mea culpa in Demut. Demut ist das Fremdwort, das Sie mal nachschlagen könnten; das ist übrigens ein deutsches Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf des Abg. Dennis Rohde [SPD])

Kollege Haase hat es Ihnen schon zu Beginn der Debatte gesagt: Wir haben Sie vor weiteren Verfassungsbrüchen bewahrt, indem wir Ihnen gesagt haben, dass es doch gut wäre, wenn Sie das Urteil aus Karlsruhe ernst nehmen, sorgfältig lesen – Lesen hilft immer – und umsetzen.

(Otto Fricke [FDP]: Stimmt!)

Bis heute streiten wir übrigens über einige wichtige Details des Urteils, zum Beispiel über die Buchungsregeln. Darauf werden wir sicherlich noch mal zurückkommen.

Auf jeden Fall haben Sie den demokratischen Konsens aufgekündigt.

(Lachen bei der SPD – Widerspruch beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der FDP) (C)

Der besteht darin, dass die Verfassung geachtet werden muss.

(Zurufe von der SPD und vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Aber nicht nur die Verfassung, sondern auch das Verfassungsgericht muss geachtet werden.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ich freue mich schon auf die Debatte über die Auslegung der Buchungsregeln für wichtige Sondervermögen, die nicht notfallindiziert sind.

(Dennis Rohde [SPD]: Da ist das Verfassungsgericht sehr eindeutig! Lesen hilft!)

Wir wissen: Sie kämpfen ums Überleben. Das, was der Kanzler hier in der Haushaltsrede abgezogen hat, war bezeichnend:

(Florian Oßner [CDU/CSU]: Unmöglich!)

Obwohl wir ihn namentlich gar nicht erwähnt hatten, hat er um sich geschlagen, als hätten wir ihm Wunder was getan. Das war doch faszinierend. Sie haben es übrigens auch gar nicht gemerkt. Aber es war eine Rede für Sie, nicht für uns. Endlich spricht mal jemand zu Ihnen, nicht zu uns. Da waren wir dankbar.

(Heiterkeit und Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Sie haben eben selber zugegeben, dass Sie zugehört haben!) (D)

Das Problem an Ihrer Methode ist, dass Sie die Rechten stärker gemacht haben, als sie es tatsächlich sind.

(Beifall bei der CDU/CSU – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wie kann man sich so aus der Verantwortung ziehen! Zeigen Sie einmal Haltung!)

Diesen Schuh müssen Sie sich anziehen. Die Rechten profitieren von diesem Regierungschaos.

(Zuruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

Ich war 15 Jahre Haushaltskontrolleurin in Brüssel, und da haben wir wirklich Haushaltskontrolle gemacht.

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wir sind hier in Berlin, nicht in Brüssel!)

Daher hätte ich den einen oder anderen Verbesserungsvorschlag für den Haushaltsausschuss.

(Otto Fricke [FDP]: Sie sind immer noch nicht in Berlin angekommen!)

Ich nenne die Input-Orientierung, die Sie hier alle pflegen, den Stolz auf die großen Zahlen. Schauen Sie doch mal, was hinten rauskommt.

Herr Minister Habeck, zurzeit werden das Heizungsgesetz und das Wärmegesetz vor Ort umgesetzt. Die Leute sind hoch alarmiert und hoch misstrauisch. Die Kommunen sind stinkig, weil sie quasi im Pannendienst umsetzen müssen, was hier versaubert wird.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Dr. Ingeborg Gräßle

- (A) Deswegen kann ich Ihnen nur sagen – und das ist das Schlimme –: Mit Ihrer Art und Weise stärken Sie die Zweifel an der Handlungsfähigkeit dieses Staates. Schlimmer noch: Der Staat schafft es auch nicht. Das, was Sie sich als Kopfgeburten ausdenken,

(Harald Ebner [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Falsch!)

kann man gar nicht umsetzen. Es geht nicht.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Warum sind es Kopfgeburten? Weil Sie den Verbänden keine Zeit geben, sich zu beteiligen, und weil Sie sich keine Zeit nehmen, einen guten Rat anzunehmen und etwas von der Opposition mitzubekommen. Ja, wir haben viele Vorschläge gemacht.

(Otto Fricke [FDP]: Nein! – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie haben keinen einzigen gemacht! Sie sagen nur, was schlecht ist! Mehr könnt ihr nicht!)

Aber das interessiert Sie gar nicht.

(Zuruf von der FDP: Was denn?)

– Wir haben Vorschläge zur besseren Steuerung gemacht. So soll jedes Ministerium mit nachgeordneten Behörden einen Managementbericht vorlegen. Einen solchen Bericht lehnen Sie jedes Jahr ab. Aber keine Sorge, nächstes Jahr haben Sie wieder die Chance, zuzustimmen. Ich bringe diesen Antrag wieder ein.

- (B) Der Staat als Beute ist auch so ein Thema. Der Herr Minister Lindner hat wahrscheinlich im Organigramm geguckt,

(Dr. Sebastian Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Aserbaidshan!)

wo noch ein Parteifreund reinpasst, den man zum Unterabteilungsleiter befördern könnte. Ich kann Ihnen zum Staat als Beute nur sagen: Sie perfektionieren ein System, das ich unter Demokraten nie für möglich gehalten hätte,

(Stephan Brandner [AfD]: Das ist Verleumdung, hallo!)

und das ist nicht in Ordnung.

(Beifall bei der CDU/CSU – Achim Post [Minden] [SPD]: Die schlechteste Rede des Tages!)

Sie sagen: You'll never walk alone. Das stimmt: Die Regierung marschiert mit ihnen und greift ihnen dabei in die Taschen.

(Achim Post [Minden] [SPD]: Eine Frechheit! – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Unanständig!)

Also Vorsicht!

Danke.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Präsidentin Bärbel Bas:

Bevor ich die nächste Rednerin aufrufe, hat das Wort zu einer Kurzintervention der Abgeordnete Schäffler aus der FDP-Fraktion.

Frank Schäffler (FDP):

Schade, dass Sie meine Zwischenfragen nicht zugelassen haben, Frau Gräßle. Ich hätte Sie sonst gefragt, was Sie eigentlich dazu sagen, dass die Landesregierung in Schleswig-Holstein, die ja CDU-geführt ist, die Schuldenbremse vor Ort aussetzt,

(Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Das ist für uns kein Vorbild!)

und was eigentlich die rechtliche Grundlage dafür ist. Gibt es eine Notlage, die sich den finanziellen Möglichkeiten dieses Landes entzieht? Auf welcher rechtlichen Grundlage geschieht das eigentlich?

Bevor Sie uns hier kritisieren, sollten Sie in Ihren eigenen Reihen endlich aufräumen und das Verfassungsurteil dort umsetzen, wo Sie politische Verantwortung tragen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD)

Präsidentin Bärbel Bas:

Frau Dr. Gräßle, Sie dürfen antworten.

Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU):

Lieber Kollege Schäffler, es ist doch ergreifend, dass Sie als glühender Verfechter der Schuldenbremse sozusagen das Haar in der Suppe bei den anderen suchen, danach suchen, wo es nicht stimmen könnte. Ich schlage vor, dass Sie den ganzen Haarschopf in der Suppe bei Ihren eigenen Malheurs suchen.

(Lachen beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Es reicht jetzt mit den Vergleichen!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Frau Gräßle hat das Wort.

Dr. Ingeborg Gräßle (CDU/CSU):

Ätsch! Ich habe das Wort.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Ansonsten kann ich sagen: Ich empfehle dringend, diese Frage an die Landesregierung von Schleswig-Holstein zu richten. Das tun wir übrigens auch.

Danke für die Frage.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Präsidentin Bärbel Bas:

Wir fahren in der Debatte fort. – Als Nächste hat das Wort für die SPD-Fraktion Wiebke Papenbrock.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Wiebke Papenbrock (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Besucherinnen und Besucher! Hinter uns liegen außergewöhnliche Wochen, die nicht nur uns Haushaltern in Erinnerung bleiben werden. Es waren sehr lange parlamentarische Beratungen mit zwei Berei-

(C)

(D)

Wiebke Papenbrock

- (A) nigungssitzungen allein für diesen Haushalt. So mancher Zirkuspädagoge hätte seine Freude daran gehabt.

Wir haben in etlichen Ausschusssitzungen getagt, Sachverständige angehört und uns immer wieder gemeinsam an einen Tisch gesetzt. Und diese ganzen Runden haben sich ausgezahlt; denn wir haben viel bewegt. Es ist ein guter Haushalt geworden. Dafür herzlichen Dank an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen im Haushaltsausschuss und natürlich auch in den Fachausschüssen!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Die letzten Wochen waren aber auch deshalb außergewöhnlich, weil in unserem Land viel in Bewegung ist, weil so viele Menschen in Deutschland für Demokratie und Respekt auf die Straße gehen, und zwar überall in Deutschland, ob in den Großstädten wie Hamburg oder München oder auch wie bei mir im Nordwesten Brandenburgs, in einer ländlichen Region in Ostdeutschland. Das macht Mut – so hat es Staatsminister Carsten Schneider gesagt –, und so geht es vielen, mit denen ich spreche.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Otto Fricke [FDP])

Diese Stimmung wirkt sich auf unsere Arbeit hier im Parlament aus. Das hat man deutlich an den Reden in dieser Woche gespürt.

- (B) Vor allem haben sich aber auch die außenpolitischen Entwicklungen auf die Haushaltsberatungen ausgewirkt. Die Welt um uns herum verändert sich, und das greifen wir auch mit diesem Haushalt auf, liebe Kolleginnen und Kollegen, und zwar, indem wir die Weichen so stellen, dass sie in die Zukunft zeigen. Ich will das mal an drei Beispielen deutlich machen.

Stichwort „Industrie“: Ob für Häuser, Autos, Computer oder Windturbinen, für alles wird Stahl benötigt. Damit man sich die Dimensionen besser vorstellen kann: Deutschland ist der größte Stahlstandort in der Europäischen Union und der siebtgrößte Stahlhersteller weltweit. Allein 85 000 Menschen arbeiten hier in dieser Branche. Diesen Wirtschaftssektor bauen wir weiter um.

(Beatrix von Storch [AfD]: Sie bauen es ab!)

Wir entlasten besonders energieintensive Unternehmen, um die Industrie hier zu halten, international wettbewerbsfähig zu bleiben und um viele Tausend Arbeitsplätze zu sichern, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Zweites Thema: Mikrochips. In fast allen elektronischen Geräten sind Mikrochips verbaut, ob in Handys, Computern, Waschmaschinen oder Autos. Gut, dass die Halbleiterindustrie bei uns weiter wächst! Das tut sie vor allem in Ostdeutschland. Denken Sie an Chipfabriken wie Intel in Magdeburg oder bald TSMC in Dresden als größter Halbleiterhersteller der Welt. Sachsen gehört mittlerweile sogar zu den wichtigsten Halbleiterzentren der Welt.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) (C)

Oder denken Sie an Brandenburg, an Tesla in Grünheide, nur wenige Kilometer von uns entfernt. Das Unternehmen verbaut sehr viele Halbleiter in seinen Fahrzeugen. Das alles ist vor allem dem Vorsprung bei den erneuerbaren Energien in den ostdeutschen Bundesländern zu verdanken. Diese wirtschaftliche Entwicklung wollen wir weiter ausbauen;

(Zuruf der Abg. Beatrix von Storch [AfD])

auch das beschließen wir mit diesem Haushalt.

(Beifall bei der SPD)

Zum Schluss möchte ich noch auf ein drittes Beispiel kommen, das ich direkt vor meiner eigenen Haustür sehe. Die größte Stadt in meinem Wahlkreis in Brandenburg, Neuruppin, wird schon in zwei Jahren weitgehend unabhängig sein von Öl und Gas. Wie machen wir das? Unsere Stadtwerke pumpen warmes Thermalwasser aus der Erde, das dann aufbereitet an alle Haushalte fließt. Das müssen Sie sich vorstellen wie eine Wärmequelle für eine ganze Stadt. Ich finde dieses Geothermieprojekt fantastisch. Möglich wird es, weil der Bund hier Geld bereitstellt. Deshalb geht es hier in großen Schritten voran.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Diese drei Beispiele zeigen – lassen Sie mich das zum Schluss noch sagen –, was wir mit diesem Haushalt möglich machen. Und das ist sehr viel, liebe Kolleginnen und Kollegen. (D)

(Stephan Brandner [AfD]: Ja, sehr viel Unsinn!)

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die AfD-Fraktion Stephan Brandner.

(Beifall bei der AfD)

Stephan Brandner (AfD):

Frau Präsidentin! Liebe fröhliche, liberale, geradlinige, deutschlandliebende Freunde der Alternative für Deutschland! Liebe für das Gegenteil stehende deutsche demokratische Altfraktion und ultralinke Reste! Die Haushaltsdebatte neigt sich dem Ende zu, und es ist an mir, am Ende noch ein paar weihevollere Worte zu finden, und die findet man.

Vier Tage Haushaltsdebatte, vier Tage Dauerwerbeschleife für die Alternative für Deutschland: keine Rede ohne die Erwähnung meiner Partei.

(Zuruf der Abg. Jamila Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Stephan Brandner

(A) Auf der einen Seite das Heranzuziehen der CDU/CSU-Fraktion an uns und unsere Position; das war teilweise Werbung für uns. Auf der anderen Seite Beschimpfungen, Hass- und Hetztiraden, Orwell'sche Auswüchse auf der Seite der verblendeten hellbraunen Melange und der noch linkeren. Vielen Dank dafür!

Ich glaube jeder, der bisher noch nicht von der AfD überzeugt war, ist es nach dieser Haushaltsdebatte und vor allem nach der Rede von Michael Ependiller vorhin, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der AfD – Zuruf der Abg. Jamila Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Sie hatten auch recht: Nie wieder! Nie wieder Einheitspartei, nie wieder Einheitsfraktionen, nie wieder Einheitsmedien, nie wieder Sozialismus, nie wieder Staatsdemos! Vor allem nie wieder Sozialismus, keinen roten, keinen braunen und auch keinen grünen, aber auch keinen Staatsbankrott, meine Damen und Herren!

(Jamila Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nie wieder Faschismus!)

Dieser Staatsbankrott ist zum Greifen nahe. Das sagen nicht wir, das sagen der sogenannte Wirtschaftsminister Habeck und der Ostbeauftragte: „Wir haben ... kein Geld mehr.“

Meine Damen und Herren, zwei Jahre Ampel, zwei Jahre FDP-Finanzminister, zwei Jahre Quartetto infernale – man kann auch von einer Viererbande auf der Regierungsbank reden, Habeck, Scholz, Lindner und Baerbock –:

(Beifall bei der AfD)

Sie haben unser Land ruiniert. Sie haben unser Land blamiert. In zwei Jahren haben Sie eine der größten Volkswirtschaften dieser Erde plattgemacht; das dürfte historisch einmalig sein. Kein Geld mehr da! Aber doch noch Geld zum Beispiel für das Bundespräsidentenschlösschen Bellevue, das für schlappe 500 Millionen Euro renoviert werden soll. Man gönnt sich für den Bundespräsidenten sogar 200 Millionen Euro für eine Übergangslösung. Wie viele Wohnungen könnte man dafür bauen, meine Damen und Herren?

(Beifall bei der AfD)

Überlegen Sie mal: ein Bundespräsident, der Millionen Menschen draußen als Ratten bezeichnet! Alle, die nicht seiner Meinung sind, sind Ratten.

(Achim Post [Minden] [SPD]: Frechheit! Auch gelogen!)

Ich rufe Ihnen zu, lieber Herr Steinmeier: Denken Sie darüber nach! Ratten, die Ihre Bauexzesse finanzieren müssen, finanzieren letztendlich ein Rattenloch.

Vielen Dank, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der AfD – Marianne Schieder [SPD]: Das ist eine Unverschämtheit! Pfui Teufel!)

Präsidentin Bärbel Bas:

(C)

Da Sie ein Verfassungsorgan als „Rattenloch“ bezeichnen, rufe ich Sie hier eindeutig zur Ordnung. Das geht zu weit.

(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei fraktionslosen Abgeordneten)

Als Nächster hat das Wort für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Sven-Christian Kindler.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Sven-Christian Kindler (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nach dieser wirren, gefährlichen rechtsradikalen Rede von Herrn Brandner will ich klar sagen: Es ist sehr gut, dass die große Mehrheit in Deutschland das ablehnt. Die Mehrheit sagt deutlich: Wir wollen diese faschistischen Dystopien der AfD nicht.

(Stephan Brandner [AfD]: Hallo!)

Sie gehen auf die Straße für die Demokratie und gegen den Rechtsextremismus. „Nie wieder!“ ist jetzt. – Dafür sage ich großen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der CDU/CSU, der SPD und der FDP sowie bei fraktionslosen Abgeordneten)

(D)

Wir beschließen heute den Bundeshaushalt 2024. Das ist eine gute Nachricht, weil wir nach einem längeren Verfahren jetzt endlich in unsicheren Zeiten soziale Sicherheit garantieren, weil wir wichtige Investitionen in Klimaschutz, in wirtschaftliche Transformation und in gute Arbeitsplätze finanzieren sowie Demokratie und Ehrenamt stärken. Es ist eine gute Nachricht, dass wir heute den Haushalt 2024 beschließen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Worum geht es beim Haushalt? Er ist ja nicht nur ein technisches Zahlenwerk, sondern die Grundlage für das Funktionieren unseres Gemeinwesens, die Grundlage für das Funktionieren unserer demokratischen Institutionen, also die Grundlage für das Funktionieren unserer Demokratie. Deswegen will ich an dieser Stelle etwas grundsätzlicher werden. Unsere Demokratie, wie sie im Grundgesetz angelegt ist, lebt vom Wettstreit der Ideen und von der Zusammenarbeit. Wir brauchen das Ringen um die beste Lösung, um konkrete Alternativen. Das grenzt es vom Populismus ab: Man hat es mit Argumenten und überprüfbaren Fakten zu tun und lässt sich davon leiten, wo wir besser werden können und was eigentlich zählt. Man schätzt ein, welche Idee sich am Ende durchsetzen wird. Am besten geht das natürlich beim Haushalt, wo man mit konkreten Zahlen und Fakten überzeugen kann. Ich bedauere sehr, dass sich die Union unter Friedrich Merz entschieden hat, sich diesem Wettstreit der Ideen in der Haushaltsdebatte zu entziehen.

Sven-Christian Kindler

- (A) (Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP – Yannick Bury [CDU/CSU]: Das stimmt doch nicht!)

Sie haben leider in der entscheidenden Bereinigungssitzung, in der es konkret um den Einzelplan 60 und den Einzelplan 32 ging, Herr Bury, keinen einzigen Änderungsantrag gestellt. Sie haben keine konkreten Zahlen, keine konkreten Fakten, keine konkreten Alternativen vorgelegt und sich damit dem demokratischen Diskurs verweigert.

(Yannick Bury [CDU/CSU]: 258 Änderungsanträge!)

Das finde ich einer parlamentarischen Debatte und einer parlamentarischen Demokratie nicht angemessen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Unsere parlamentarische Demokratie lebt nicht nur vom Wettstreit der Ideen, sondern auch von der konkreten Zusammenarbeit der Demokratinnen und Demokraten. So haben es die Mütter und Väter des Grundgesetzes vor 75 Jahren festgelegt, und so wird es auch jeden Tag in den Kommunen und den Bundesländern gelebt, wo demokratische Parteien unterschiedlicher Farben jeden Tag zusammenarbeiten und unsere Demokratie mit Leben füllen. Dafür bin ich dankbar.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

- (B) Das System der Bundesrepublik Deutschland, so wie es im Grundgesetz angelegt ist, sieht eben keine dauerhafte harte Polarisierung vor. Wenn das passiert, schwächt es die Demokratie. Deswegen kann ich die Union nur auffordern, eine Zusammenarbeit zwischen Demokratinnen und Demokraten nicht grundsätzlich auszuschließen, so wie es Friedrich Merz am Mittwoch in der Generaldebatte angekündigt hat. Unsere Demokratie lebt doch vom Mitmachen.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Das haben wir ja versucht!)

Sie lebt davon, dass sich alle mit ihren unterschiedlichen Talenten einbringen. So lernen zum Beispiel Kinder und Jugendliche von Zirkuspädagogen und -pädagoginnen, dass jeder unterschiedliche Rollen hat und dass man durch gemeinsames Miteinander zum Gesamtkunstwerk beiträgt. Das gilt nicht nur für den Zirkus, sondern auch für die Demokratie. Es hat unserer Bundesrepublik Deutschland über Jahre und Jahrzehnte gutgetan, dass alle Demokratinnen und Demokraten zusammenarbeiten. Diese gemeinsame Zusammenarbeit brauchen wir jetzt, wo unsere Demokratie angegriffen wird, mehr denn je.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Konkret zum Haushalt und dazu, was wir im Parlament noch verändert haben. Wir haben an entscheidenden Stellen gegenüber dem Regierungsentwurf Verbesserungen umgesetzt. Dieser Haushalt trägt eine klare parlamentarische Handschrift. Wir heben das Bürgergeld an und stärken die aktive Arbeitsmarktpolitik. Wir unterstützen die demokratische Zivilgesellschaft, Freiwilligendienste und

das Ehrenamt. Wir haben zum Beispiel 100 Millionen Euro mehr für den Kampf gegen Antisemitismus und für die Unterstützung jüdischen Lebens bereitgestellt, weil wir in Deutschland nie wieder akzeptieren dürfen, dass Jüdinnen und Juden hier Angst haben müssen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Wir haben auch nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts hohe Investitionen vorgesehen: in den Klimaschutz, in die Wärmewende, in die Dekarbonisierung der Industrie, in natürlichen Klimaschutz sowie in die Ansiedlung von Chipfabriken. Wir sichern eine friedliche Zusammenarbeit in der Welt. Wir haben gegenüber dem Regierungsentwurf eine halbe Milliarde Euro mehr für humanitäre Hilfe zur Verfügung gestellt.

Was mir besonders wichtig ist: Wir stehen weiter zu unserer Solidarität mit der Ukraine. Wir unterstützen die demokratische Ukraine im Kampf gegen den Imperialisten und Kriegstreiber Wladimir Putin. Unsere Solidarität mit der Ukraine ist ungebrochen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei der SPD sowie bei Abgeordneten der FDP)

So ein Haushalt macht sehr viel Arbeit; das haben wir alle in den letzten Wochen und Monaten gesehen. Deshalb will ich am Ende Danke sagen: Danke an die Koalitionsfraktionen, an Otto Fricke und Dennis Rohde, Danke auch an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Ministerien, im Bundesfinanzministerium, in den Fraktionen und Abgeordnetenbüros. Es ist sehr wichtig, dass wir ihre Unterstützung haben, weil wir unsere Arbeit angesichts von Hunderten von Änderungsanträgen, die wir gestellt haben, sonst gar nicht schaffen würden. Ich will auch noch einmal Danke sagen für die gute Zusammenarbeit mit dem Ausschussvorsitzenden Helge Braun, der uns wirklich bravourös durch das Verfahren, auch in den Bereinigungssitzungen, geleitet hat. Es ist ein Gesamtkunstwerk, zu dem viele beigetragen haben. Dafür bin ich dankbar. Ich empfehle Zustimmung zu diesem Haushalt.

Danke schön.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Herr Kindler, ich werde mir den Beginn Ihrer Rede im Protokoll anschauen und prüfen, ob Sie in Richtung des Abgeordneten Brandner verschiedene Äußerungen gemacht haben, die ich möglicherweise zur Ordnung rufen muss. Ich will mir das noch mal angucken; nur dass Sie das wissen. Ich behalte mir das vor.

Jetzt hat das Wort die fraktionslose Abgeordnete Dr. Gesine Löttsch.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Dr. Gesine Löttsch (fraktionslos):

Vielen Dank. – Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich vertrete die Partei Die Linke.

Dr. Gesine Löttsch

(A) (Thorsten Frei [CDU/CSU]: Das haben Sie schon einmal gesagt diese Woche!)

In dieser Woche wurde viel über Rechtsextremismus gesprochen. Der Aufstand der Anständigen wurde im Bundestag gelobt, zu Recht. Aber ich frage Sie: Wann kommt der Aufstand der Zuständigen? Wann wird endlich gehandelt, meine Damen und Herren?

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Eine aktuelle Studie der schwedischen Zentralbank hat 200 Wahlen in Europa ausgewertet. Das eindeutige Ergebnis: Die Kürzungspolitik der Regierungen in Europa hat rechtsextreme Parteien stark gemacht. Und wir sagen: Damit muss endlich Schluss sein, meine Damen und Herren!

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Der Schlüssel gegen Rechtsextremismus ist ein Sozialstaat, der wirklich funktioniert. Aber davon entfernt sich dieses Land mit der Kürzungspolitik immer mehr. Beispiel Gesundheitspolitik: In unserem Gesundheitssystem herrscht Mangel. In einem der reichsten Länder der Welt gibt es im Winter kein Fiebersaft für Kinder. Wie absurd ist das denn, meine Damen und Herren?

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Robert Habeck erklärt in seinem Video an die Bauern im Stile eines Zirkuspädagogen, dass alle sparen müssen. Ich frage Sie: Welchen Beitrag leistet zum Beispiel der Panzerbauer Rheinmetall bei der Finanzierung der Krisen? Es gibt viele Konzerne, die in den Krisen gut verdient haben, doch die Bundesregierung ist nicht bereit – ja, sie ist zu feige –, diese Krisengewinne angemessen zu besteuern. Wir fordern eine Vermögensabgabe für Ultrareiche, meine Damen und Herren.

(B) (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Sie haben die versprochene Kindergrundsicherung beendet. Eine Schande! Sie wollen eine Nullrunde beim Kindergeld. Man kann es so zusammenfassen: Sie haben ein Herz für Panzer, aber nicht für Kinder. Das muss sich ändern, meine Damen und Herren!

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Wenn es um die Bundeswehr geht, sprechen Sie ja immer von mehr Sicherheit. Da ist das „Handelsblatt“ doch ehrlicher – ich zitiere mit Erlaubnis der Präsidentin –:

(Otto Fricke [FDP]: Das dürfen Sie doch gar nicht lesen!)

„100 Milliarden Euro sollen die Bundeswehr verteidigungsbereit machen. Jetzt wird klar: Das ist zu wenig – auch für den Aufbau einer starken Rüstungsindustrie.“

Es geht also vor allem um die Gewinne der Rüstungsindustrie. Das ist die Wahrheit. Das darf nicht sein, meine Damen und Herren.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Der Chefvolkswirt des Internationalen Währungsfonds wurde gefragt, warum Deutschland das Schlusslicht beim Wirtschaftswachstum sei. Die Antwort: „Deutschland

zahlt den Preis für seine sehr harte Schuldenbremse.“ (C) Ich sage Ihnen: Die Schuldenbremse ist nicht nur eine Investitionsbremse, sondern auch eine Gefahr für unsere Demokratie, und darum muss sie erst reformiert und dann abgeschafft werden, meine Damen und Herren.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Der Aufstand, das Handeln der Zuständigen ist bisher ausgeblieben. Wir brauchen jetzt ein Sondervermögen, um unsere Demokratie stark zu machen. Mit mehr sozialer Sicherheit, mit mehr sozialer Gerechtigkeit und mehr Friedensbemühungen können wir die Rechtsextremen entwaffnen.

Vielen Dank.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die FDP-Fraktion Karsten Klein.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Karsten Klein (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Unser Land ist mit einer Vielzahl von Krisen und Herausforderungen konfrontiert, international besonders mit dem Ukrainekrieg und den schlimmen Ereignissen in Nahost. Auf all diese Herausforderungen gibt dieser Bundeshaushalt Antworten. Wir halten die Schuldenbremse ein, wir entlasten die Bürgerinnen und Bürger bei der Einkommensteuer, die Unternehmen bei der Stromsteuer. Wir investieren auf Rekordniveau: 70 Milliarden Euro. Wir würden auch gerne die Investitionen bei den Unternehmen mit dem Wachstumschancengesetz stimulieren, allein die Union bremst die Unternehmen in diesem Land aktuell noch aus. (D)

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben Verteidigungsausgaben auf Rekordniveau: 70 Milliarden Euro. Wir erreichen die NATO-Quote von 2 Prozent. Wir sind der größte Unterstützer der Ukraine.

All das haben wir trotz des historischen und wirklich schwierigen Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 auf den Weg gebracht. Dieses Urteil hat zu einer großen Debatte über die Schuldenbremse geführt. Ich bin der Meinung, dass es hier zu unterscheiden gilt. Jetzt werden alle Reformvorschläge in einen Topf geworfen. Aber es gibt Reformvorschläge, die sich klar an der Zielsetzung der Schuldenbremse orientieren. Es geht bei der Schuldenbremse darum, dass laufende Ausgaben mit laufenden Einnahmen gedeckt werden. Es geht darum, die heutigen Probleme mit den heutigen finanziellen Ressourcen zu meistern. Es geht um Fairness gegenüber zukünftigen Generationen, technisch gesprochen: um Schuldenfähigkeit.

(Beifall bei der FDP und der CDU/CSU)

Karsten Klein

- (A) All diese Ziele adressiert zum Beispiel der Vorschlag der Wirtschaftsweisen. Dieser ist durchaus diskussionswürdig. Aber andere Vorschläge wie der des Expertenrates vom BMWK, wonach Ausnahmen in die Schuldenbremse eingebaut werden sollen, führen dazu, dass die Zielsetzungen der Schuldenbremse nicht mehr eingehalten werden.

(Beifall des Abg. Christian Haase [CDU/CSU] – Thorsten Frei [CDU/CSU]: Genau, das ist schon mal gescheitert!)

Deshalb gibt es dazu von uns die klare Aussage: Ausnahmen für Investitionen haben in der alten Schuldenregel nicht funktioniert und werden auch in Zukunft nicht funktionieren.

(Beifall bei der FDP und der CDU/CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im Angesicht dieser großen Herausforderungen haben wir eine Haushaltsdebatte erlebt, in der die Opposition leider ausgefallen ist.

(Dorothee Bär [CDU/CSU]: Bis jetzt war die Rede gut!)

Haushaltsberatungen sind die Stunde von Wahrheit und Klarheit in der Politik; dem haben Sie sich leider nicht gestellt. In dieser Zeit zeigt sich, ob eine Partei nur Programmsätze, Forderungen oder flotte Sprüche hat oder ob sie Alternativen aufzeigt.

(Dr. Michael Ependiller [AfD]: Haben wir gemacht!)

- (B) Von Ihnen – ich bin dem Kollegen Helge Braun sehr dankbar – sind nur 258 Anträge eingebracht worden. Die Koalition hingegen hat 1 336 Anträge eingebracht, und Benchmark in der Oppositionsarbeit sind 596 Anträge von der FDP. Am Ende ist es so: Talent allein reicht nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen der Union.

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Qualität geht vor Quantität!)

Es muss auch Können dazukommen; das könnten Sie bei Zirkuspädagogen lernen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

In der entscheidenden Phase der Haushaltsberatungen haben Sie keine Vorschläge gemacht; denn dann hätten Sie sagen müssen, wie Sie den Haushalt finanzieren wollen. Aber dieser großen Verantwortung haben Sie sich nicht gestellt. Am Ende haben Sie keine Vorschläge für die Zukunft dieses Landes,

(Thorsten Frei [CDU/CSU]: Mehr Menschen in Arbeit!)

sondern Sie wollen nur von der schwierigen Lage profitieren, und das ist zu wenig für eine Oppositionsfraktion, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Präsidentin Bärbel Bas:

(C)

Als Nächster hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion Alois Rainer.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Alois Rainer (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben die höchsten Steuereinnahmen seit jeher – bundesweit circa 1 Billion Euro –, aber, liebe Kolleginnen und Kollegen der Ampel, Sie schaffen es nicht, einen zukunftsfähigen und nachhaltigen Haushalt aufzustellen. Wenn der Finanzminister von Gestaltungshaushalt spricht, dann kann ich nur sagen: Sie setzen die Schwerpunkte falsch.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Einsparungen in der Regierungsarbeit, vor allem im personaltechnischen Bereich, wären ein Ansatz. Sie haben die meisten Staatssekretäre, sie haben die meisten Beauftragten und den größten Personalhaushalt in den Bundesministerien, den es jemals gab.

(Otto Fricke [FDP]: Nein, der sinkt!)

Aber Sie sparen lieber bei anderen, zum Beispiel bei den Mitteln für den ländlichen Raum. Besonders ins Gewicht fallen hier die Sparmaßnahmen bei den GAK-Mitteln in Höhe von 40 Millionen Euro. Jetzt könnte man meinen, 40 Millionen Euro im Bundeshaushalt ist nicht so viel. Bloß: Aufgrund der Kofinanzierung der Länder und der Kommunen mit jeweils der gleichen Summe reden wir von 120 Millionen Euro, die hier weniger für Investitionen in den ländlichen Raum zur Verfügung stehen.

(D)

(Beifall bei der CDU/CSU – Albert Stegemann [CDU/CSU]: Das ist mal wieder typisch!)

Sie nehmen den Menschen im ländlichen Raum wichtige Lebensgrundlagen. Zum Beispiel haben Sie die Förderung von Modellprojekten im ÖPNV massiv gekürzt. Eine Übergangsfinanzierung der Kliniken fehlt.

(Otto Fricke [FDP]: Und wieder dasselbe Spiel: Erzählen, wo es überall fehlt, und keine Finanzierung!)

Das erweckt den Eindruck: Gleichwertige Lebensverhältnisse zwischen Land und Stadt interessieren Sie wenig und wollen Sie nicht.

(Beifall bei der CDU/CSU – Albert Stegemann [CDU/CSU]: So ist das! – Otto Fricke [FDP]: Keine Finanzierung!)

Ihr Vorschlag, die Steuerrückerstattung beim Agrardiesel für Landwirte in einem kurzen Zeitraum komplett abzuschaffen, ohne Landwirten einen adäquaten Ersatz zu bieten, schlägt am Ende des Tages dem Fass den Boden aus.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ich verstehe die Proteste der Bäuerinnen und Bauern voll und ganz.

Alois Rainer

- (A) Und gerade der Mittelschicht wollen Sie noch mal ins Portemonnaie greifen. Sie heben gnadenlos die Mehrwertsteuer für die Gastronomie an – entgegen der Versprechung des Bundeskanzlers; das muss man mal klar und deutlich sagen.

(Beifall der Abg. Dr. Silke Launert [CDU/CSU])

Die Umsatzsteuer auf Gas steigt schon ab Januar 2024. Die Verbraucher tragen eine neue Plastikabgabe mit. Und die Verbraucher müssen die massive Erhöhung der Lkw-Maut mitbezahlen.

(Achim Post [Minden] [SPD]: Die Maut würde ich bei Ihnen lieber vermeiden! – Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP]: Das mit der Maut sagt der Richtige!)

Wie weit wollen Sie denn die Menschen in unserem Land noch belasten?

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vor allem schwächen Sie mit Ihrer Politik den Wirtschaftsstandort Deutschland. Deutschlands Wirtschaft schrumpft, Investitionen fließen ab.

(Marianne Schieder [SPD]: Die macht ihr schlecht! Gegen die Stromtrassen und gegen die Windräder!)

Das Vertrauen der Wirtschaft in den Staat hat durch Ihre Entscheidungen massiv gelitten. Generell ist von Planungssicherheit in Ihrer Regierungsarbeit nichts zu sehen. Um wirtschaftlichen Aufschwung zu bekommen, ist es notwendig, dass unsere Unternehmen international wieder wettbewerbsfähiger werden.

- (B)

Meine Damen und Herren, Klimaschutz ist wichtig und notwendig. Wir dürfen aber vor zu viel Klimaschutzmaßnahmen nicht vergessen, dass es auch für die Wirtschaft und für die Menschen in unserem Land machbar sein muss. Das hat zum Beispiel das völlig verkorkste GEG gezeigt. Während der Diskussion über dieses Gesetz wurden im letzten Jahr so viele Öl- und Gasheizungen eingebaut wie noch nie. Das Gesetz war schlichtweg ein Fehler.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Eventuell wäre ein Zirkuspädagoge für haushaltspolitische Seiltänzer oder Seiltänze sinnvoll.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU – Marianne Schieder [SPD]: Für Markus Söder wäre der gut!)

Und wenn wir am Dienstag bei der Einbringung vom Kollegen Fricke, den ich sehr schätze,

(Pascal Kober [FDP]: Zu Recht!)

hören: „Wir müssen Neues finden; denn diese Zeiten verlangen Neues. Dabei macht man Fehler“, sage ich dazu nur: Man kann gern Neues versuchen. Aber wenn man dabei sehenden Auges gegen die Wand läuft – und in Ihrem Fall, liebe Ampelkollegen, auch noch mit viel Anlauf –, dann sollte man das Neue lassen.

Dieser Haushalt muss abgelehnt werden.

Danke schön.

(Beifall bei der CDU/CSU)

(C)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächste hat das Wort für die SPD-Fraktion Svenja Stadler.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Svenja Stadler (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste auf den Tribünen und an den Bildschirmen! Es ist geschafft: Der Haushalt 24 steht. Und ich bin so dankbar, wenn wir ihn in wenigen Minuten namentlich verabschieden können. Das ist Zukunft.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Nach dem Karlsruher Gerichtsurteil durften wir uns ja viel Kritik und auch verbale Schenkelklopfer der Opposition anhören. Wir haben dieses Urteil ernst genommen. Wir haben uns damit auseinandergesetzt. Wir haben reflektiert. Und dann haben wir in den Beratungen an der einen oder anderen Stelle – dort, wo es nötig war – diesen Haushalt neu aufgestellt, und das ist gut so.

Nach über 140 Stunden Beratungen – lassen Sie es 145 Stunden oder auch 150 Stunden sein; am Ende ist es egal –, allein 25 Stunden im Rahmen einer Bereinigungssitzung – mein Hintern dankt's –, blicken wir auf einen Haushalt 2024, der die innere Sicherheit stärkt, der die äußere Sicherheit stabilisiert und die soziale Sicherheit absichert.

(D)

(Beifall bei der SPD sowie des Abg. Sven-Christian Kindler [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Lieber Herr Helge Braun, ich möchte Ihnen besonders danken – wenn Sie mich jetzt auch noch angucken und anlächeln, dann nehmen Sie diesen Dank ja auch persönlich an –, und ich stimme Ihnen zu: In einigen Stunden hat Ihr Job wirklich an den eines Zirkuspädagogen erinnert und manchmal auch an den eines Zirkusdirektors. Ich möchte Ihnen danken. Trotz dass Sie keine Ausbildung als Zirkuspädagoge haben, haben Sie diesen Job gut gemeistert. Vielen Dank!

(Beifall bei Abgeordneten der SPD, der CDU/CSU, des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir statten die Sicherheitsbehörden besser aus. Menschen bekommen schnelleren Zugang zu Spracherwerb, zur Gesellschaft und zum Arbeitsmarkt. Wir investieren in politische Bildung, in Migrationsberatung, stärken die Jugendfreiwilligendienste, den Bundesfreiwilligendienst, und auch das THW bekommt mehr Geld.

(Petra Nicolaisen [CDU/CSU]: Das stimmt nicht!)

Wir unterstützen die humanitäre Hilfe und sind einer der größten Geldgeber für die Ukraine neben den USA. Wir setzen in diesem Haushalt ein deutliches Signal in Bezug auf klimafreundlichen und bezahlbaren Wohn-

Svenja Stadler

- (A) raum und unterstützen das Müttergenesungswerk. Und ja, auch die Pandemie hat nicht nur gesellschaftliche Spuren hinterlassen, sondern auch gesundheitliche. Deswegen investieren wir nach wie vor und noch stärker in die Forschung zu Long Covid.

Die CDU/CSU hat keine Änderungsanträge in der Beirungungssitzung gestellt.

(Stephan Brandner [AfD]: Die AfD 400!)

Wissen Sie, ich frage mich wirklich: Haben Sie das getan, weil Sie keine Lust haben, zu arbeiten – also Totalverweigerung ohne Sanktionen –,

(Beifall des Abg. Dennis Rohde [SPD])

oder weil Sie keine Ideen für dieses Land haben?

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Ingo Gädechens [CDU/CSU]: Ach, so ein Quatsch! Was soll das denn?)

Präsidentin Bärbel Bas:

Frau Stadler, gestatten Sie eine Zwischenfrage oder Zwischenbemerkung aus der CDU/CSU-Fraktion?

Svenja Stadler (SPD):

Nein.

(Zurufe von der CDU/CSU: Oh!)

- (B) Wir legen einen Haushalt 2024 vor, trotz aller Herausforderungen, die uns neben dem Verfassungsgerichtsurteil fordern, trotz mitunter unterschiedlicher Ansichten der Koalitionspartner. Und ja, es hat dann auch mal ein bisschen länger gedauert; aber das ist meines Erachtens auch vollkommen normal in einer gesunden Demokratie. Der Kompromiss ist die Stärke. Und deshalb gibt es keinen Grund zur Unruhe und schon gar nicht zur Panik.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal allen für alles danken und mit den Worten von Willy Brandt enden, der 1992 Folgendes sagte – und ich finde, das ist auch heute noch gültig –:

„Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Danke schön.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Bevor ich die nächste Rednerin aufrufe, hat das Wort zu einer Kurzintervention der Kollege Kiesewetter aus der CDU/CSU-Fraktion.

Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):

Herzlichen Dank. – Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Kollegin Stadler, nicht nur Sie,

sondern eine ganze Reihe Rednerinnen und Redner der Ampelparteien haben angesprochen, dass die Bundesrepublik Deutschland nach den USA die stärkste Unterstützerin der Ukraine ist. (C)

Ich möchte hier sehr klar konstatieren, dass wir sehr viel für die Ukraine tun. Aber ich möchte auch deutlich machen, damit es unsere Bevölkerung und Öffentlichkeit weiß, dass etwa zwei Drittel der Unterstützungsleistungen für die Ukraine, die auch deutsche Steuerzahlerinnen und Steuerzahler aufbringen, Bürgergeld für die von uns aufgenommenen ukrainischen Flüchtlinge sind.

(Otto Fricke [FDP]: Das stimmt doch nicht! – Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP]: Das stimmt nicht!)

Ich halte das für richtig, und ich halte das für gut. Ich bitte aber, der Ehrlichkeit halber deutlich zu machen, dass die militärische Unterstützung der Ukraine und die Unterstützung der zivilen Infrastruktur etwa 30 Prozent der Gesamtunterstützung ausmachen.

Das sollten wir in einen europäischen Kontext stellen, und zum europäischen Kontext gehört, dass andere Messgrößen wie beispielsweise das Bruttoinlandsprodukt haben. Deswegen sollten wir nicht mit deutscher Hybris sagen, wir seien die zweitstärksten Unterstützer, sondern deutlich machen, dass es eine europäische Gesamtanstrengung ist, bei der beispielsweise Länder wie Norwegen oder Litauen und Estland bis zu 1,5 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts aufbringen; wir liegen bei 0,5 Prozent.

Deswegen: Lassen Sie uns demütig und dankbar sein und vor allen Dingen mithelfen, dass die Ukraine eine Chance hat! (D)

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Präsidentin Bärbel Bas:

Frau Stadler, möchten Sie erwidern?

Svenja Stadler (SPD):

Ja. – Vielen Dank für Ihre Frage. – Wir geben 8 Milliarden Euro für die militärische Unterstützung der Ukraine aus. Ich finde es sehr bedenklich, dass Sie diese Unterstützung infrage stellen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD – Ingo Gädechens [CDU/CSU]: Hat er doch gar nicht! – Albert Stegemann [CDU/CSU]: Hat er doch nicht gemacht!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Wir fahren in der Debatte fort. – Jetzt hat das Wort die fraktionslose Abgeordnete Amira Mohamed Ali.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Amira Mohamed Ali (fraktionslos):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Lebensmittel, Strom, Heizen und Tanken waren selten so teuer wie heute, und mit diesem Haushalt macht die Bundesregierung das Leben der Bevölkerung noch

Amira Mohamed Ali

- (A) teurer. Sie müssen sich wirklich nicht wundern, dass es dagegen Proteste gibt.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Sie machen Politik klar gegen die Interessen der Mehrheit, und das geht so nicht; denn Sie kürzen ausgerechnet bei existenziellen Themen, da, wo es der Bevölkerung am meisten wehtut, zum Beispiel bei der Gesundheit, der Pflege, beim Kindergeld, bei der Rentenkasse, beim Verbraucherschutz, beim Bevölkerungsschutz. Die Kürzungen bei Pflege und Rente werden absehbar auch zu höheren Beiträgen führen. Dabei sind die Menschen in unserem Land doch jetzt schon stark belastet durch die hohe Inflation der letzten Jahre, befördert auch durch Ihre kopflose Sanktionspolitik.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Stichwort „Wirtschaftssanktionen“. Deutschland wollte sich ja freimachen von dem moralisch verwerflichen russischen Gas und stattdessen lieber abhängig werden von dem moralisch angeblich völlig einwandfreien US-Frackinggas.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Blitzschnell haben Sie riesige Terminals an unsere Küsten geklatscht, teilweise gegen massiven Widerstand der Bevölkerung. Unsere Freunde in den USA haben letzte Woche aber verkündet, den Ausbau weiterer LNG-Kapazitäten an der US-Küste zu stoppen, Kapazitäten, mit denen Herr Habeck fest geplant hatte.

(Dr. Robert Habeck, Bundesminister: Nein!)

- (B) Die USA erhöhen den Preisdruck bei Energie und locken gleichzeitig mit Förderprogrammen Industrieunternehmen wie BASF in die USA. Bei uns steigen also nicht nur Energiepreise; viele Menschen könnten auch ihre Arbeit verlieren. Was macht die Bundesregierung dagegen? Nichts! Die USA sind ja unsere Freunde.

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Was?)

Ich muss Ihnen sagen: Sie müssen endlich mal wahrnehmen, dass auch Freunde eigene Interessen haben können, und die können auch im Widerspruch stehen zu denen Deutschlands. Das ist natürlich auch bei den USA der Fall, und das ist auch ganz normal. Trotzdem macht die Ampel weiter mit ihrer Sanktionspolitik mutwillig den eigenen Wirtschaftsstandort kaputt. Industrieförderprogramme: Fehlanzeige! So kann es nicht weitergehen.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten –
Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Milliardeninvestitionen gerade im Osten! Was
ist denn los bei Ihnen?)

Kolleginnen und Kollegen, es braucht Mut, Rückgrat und Sachverstand für gute Politik und eben auch für seriöse Haushaltspolitik. Davon sieht man bei Ihnen leider nichts. Wir vom BSW lehnen diesen Haushalt ab.

Danke schön.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten –
Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]:
Gott, o Gott! AfD 2.0 hier im Bundestag!)

Präsidentin Bärbel Bas:

(C) Als Nächster hat das Wort für die SPD-Fraktion Michael Thews.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten
des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der
FDP)

Michael Thews (SPD):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Haushaltsverhandlungen 2024 waren schon eine Herausforderung; das haben wir heute oft gehört. Einige haben diese Herausforderung und die Diskussionen darum dafür genutzt, zu versuchen, Deutschland zu destabilisieren, das Ende der Ampel herbeizureden und andere Dinge. Ich finde, heute muss von hier die Botschaft ausgehen: Die Ampel steht. Wir legen heute einen stabilen, nachhaltigen, in die Zukunft gerichteten Haushalt vor. Das ist die Botschaft, die heute von hier ausgeht,

(Yannick Bury [CDU/CSU]: Das Gegenteil ist
der Fall! – Zuruf des Abg. Dr. Harald Weyel
[AfD])

und diesen Haushalt werden wir heute hier beschließen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten
des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der
FDP)

Was gehört dazu? Dazu gehören Investitionen in den Wirtschaftsstandort Deutschland. Dazu gehört eben auch die Transformation in eine nachhaltige Energiepolitik und in eine nachhaltige Umweltpolitik. Und dazu gehört auch, dass wir die soziale Situation der Menschen im Blick behalten. Dazu möchte ich einige Beispiele nennen:

(D) Wir investieren in innovative Technologien in Deutschland. Dazu gehören die 10 Milliarden Euro für eine Chipfabrik in Magdeburg. Wir entlasten die Menschen bei der Lohn- und Einkommensteuer. Dadurch regen wir auch den Konsum in Deutschland an und stärken die Binnennachfrage. Das ist gut für die Wirtschaft. Und wir starten den Konjunkturmotor in der Bauwirtschaft mit 1 Milliarde Euro zusätzlich. Ich glaube, das sind ganz starke Impulse für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten
des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des
Abg. Dr. Lukas Köhler [FDP])

Wir stärken auch die Zukunft der Transformation. Im Rahmen der Energiewende im Gebäudebereich werden in den kommenden Jahren 26 Milliarden Euro aus dem Klima- und Transformationsfonds bereitgestellt. Wir achten dabei – und das ist uns besonders wichtig – auch auf einen sozialen Ausgleich. Zudem stehen 3,5 Milliarden Euro für die Maßnahmen des natürlichen Klimaschutzes bereit. Das sind auch Maßnahmen, die den Kommunen vor Ort zugutekommen. Ich glaube, das ist ganz wichtig, damit wir hier vor Ort auch wirklich was erreichen können.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD)

Michael Thews

- (A) Damit komme ich zum dritten Schwerpunkt, dem Sozialstaat und der Demokratieförderung. Es ist uns gelungen, dass die Jobcenter in den nächsten Jahren angemessen ausgestattet werden. Das ist ganz wichtig, um die Menschen wirklich in Arbeit zu bekommen, und dadurch sparen wir eben auch bei den Ausgaben, zum Beispiel beim Bürgergeld. Es ist aber auch wichtig, dass wir das Bürgergeld in der jetzigen Ausstattung erhalten, um eben auch Inflation und andere Dinge auszugleichen. Das ist gerade in Krisenzeiten besonders wichtig. Von mir noch mal ganz klar die Botschaft: Mit der SPD gibt es keinen Sparkurs beim Sozialstaat.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Gerade jetzt merken wir, dass viele Menschen auf die Straße gehen und eindrücklich ein Zeichen gegen rechts setzen. Das ist auch bei mir im Wahlkreis an vielen Stellen passiert. Ich danke jedem, der sich hier ganz klar gegen die AfD äußert,

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der Abg. Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP])

eine – ich will das hier noch mal ganz deutlich sagen – demokratiefeindliche Partei, die nichts weiter als Lügen und Hass verbreitet. Ich finde es gut, dass jetzt viele Menschen dagegen auf die Straße gehen.

- (B) Es ist wichtig, dass wir den Bundesfreiwilligendienst wie auch die Bundeszentrale für politische Bildung stärken. Gerade beim Bundesfreiwilligendienst gibt es viele tolle Maßnahmen: von der Altenpflege bis zum Sport und zur Arbeit mit Kindern.

(Stephan Brandner [AfD]: Arbeit mit Kindern! Fragen Sie mal Herrn Edathy, wie der mit Kindern arbeitet! Oder Herrn Tauss!)

Da sind auch schon mal Zirkuspädagogen dabei. Da gehören sie hin und vielleicht nicht unbedingt in den Bundestag.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und des Abg. Dr. Lukas Köhler [FDP])

Ich will noch mal auf die Investitionen eingehen. Insgesamt 70 Milliarden Euro – das ist ein Rekordwert; das sollte man an dieser Stelle noch mal ganz deutlich sagen – werden in diesem Haushalt investiert. In die Zukunft gesehen muss ich feststellen: Viele Unternehmen, auch energieintensive Unternehmen – zum Beispiel bei mir im Wahlkreis, darunter eine Kupferhütte, wo Kupfer recycelt wird, und eine Glasfabrik, wo Glas gemacht wird –, haben jetzt schon – und das will ich noch mal ganz klar sagen an diejenigen, die sagen, die seien alle überfordert – Konzepte für die Transformation. Allerdings brauchen sie in den nächsten Jahren Unterstützung für diesen Bereich. Deswegen müssen wir da investieren, und deswegen müssen wir auch die Reform der Schuldenbremse anpacken. Das hilft insbesondere auch der deutschen Wirtschaft. Vielleicht sollte die CDU das auch mal verstehen und hier ihren Kurs revidieren.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN) (C)

Zum Schluss will ich meinen Dank dafür ausdrücken, dass auch die kommunalen Programme – ich nenne an dieser Stelle zum Beispiel die „Förderrichtlinie für Natürlichen Klimaschutz in kommunalen Gebieten im ländlichen Raum“ – erhalten geblieben sind. Ich glaube, das ist ein ganz wichtiges Zeichen für unsere Menschen vor Ort, für die Kommunen. Vielen Dank dafür! Gut, dass das gelungen ist!

Insgesamt kann ich nur empfehlen, diesem Haushalt zuzustimmen.

An dieser Stelle erst mal: Herzlichen Dank und Glück auf!

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Präsidentin Bärbel Bas:

Als Nächster hat das Wort für die CDU/CSU-Fraktion Christian Haase.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Christian Haase (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Was macht man, wenn man katastrophale Regierungsarbeit abliefert und das nicht eingestehen will?

(Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP]: Und das 16 Jahre!) (D)

Na ja, man beschimpft die Opposition. Das haben wir, beim Kanzler angefangen, die ganze Woche hier erlebt.

(Beifall bei der CDU/CSU – Zuruf der Abg. Jamila Schäfer [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN])

Was macht man, wenn das Bundesverfassungsgericht die Haushaltspolitik für verfassungswidrig erklärt?

(Marianne Schieder [SPD]: Na ja, so ist es ja auch nicht!)

Kein Problem, man gibt der Unionsfraktion die Schuld;

(Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Austeilen, aber nicht einstecken können!)

denn die hat ja berechtigterweise geklagt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Was macht man, wenn man das Urteil ignorieren will und die Bereinigungssitzung einfach durchzieht? Na ja, man beschimpft die Unionsfraktion mit „Arbeitsverweigerung“, weil sie darauf hinweist, dass man so nicht weiterarbeiten kann.

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Nur dass wir sie nicht durchgezogen haben! – Dennis Rohde [SPD]: Arbeitsverweigerung!)

Christian Haase

- (A) Und was ist, wenn man wochenlang verhandelt, es aber nicht schafft, die Haushaltslücke zu schließen? Na ja, dann nennt man das „politische Einigung“. Dann braucht man keine genauen Zahlen vorzulegen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Meine Damen und Herren, dieses ganze Verfahren ist an Dreistigkeit nicht mehr zu überbieten. Wir haben vier Bereinigungsvorlagen gekriegt, über 1 000 Änderungsanträge, und oftmals waren es die Änderungen der Änderungen der Änderungen – eine einzige Farce.

(Beifall der Abg. Dr. Ingeborg Gräßle [CDU/CSU] – Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP]: Wir wollten schauen, ob ihr es merkt!)

Jetzt in Richtung Ampel und auch in Richtung Ministerien: Wenn Sie von uns konstruktive Mitarbeit einfordern, dann bedarf es eines geordneten, verlässlichen und soliden Verfahrens, liebe Kolleginnen und Kollegen, und das haben wir an der Stelle nicht erlebt.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ich habe vor Weihnachten die Zahlen eingefordert, auf denen die Einigung fußt. Ich habe sie bis heute nicht.

(Yannick Bury [CDU/CSU]: Unfassbar!)

Es mag ja sein, dass sie zwischen den Ampelfraktionen und der Regierung ausgetauscht wurden; wir haben sie nicht gekriegt.

(Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Ja! – Dennis Rohde [SPD]: Sie haben doch die Anträge! Sie haben doch alle Anträge bekommen!)

(B)

– Wir haben sie nicht bekommen.

(Dennis Rohde [SPD]: Natürlich haben Sie die bekommen! – Otto Fricke [FDP]: Natürlich haben Sie die bekommen! Was soll denn so was jetzt? – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Dann müssen Sie mal Ihre Mails lesen! – Zuruf der Abg. Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP])

Das war am Ende etwas, bei dem die Medien von „Haushaltskrise“ und „Chaostagen“ gesprochen haben. Daran konnten wir nicht mitwirken.

Betroffen davon waren ja nicht nur wir als Parlamentarier; betroffen waren auch die Mitarbeiter in den AG-Büros, in den Berichterstatterbüros und in den Ausschusssekretariaten. Deshalb ein besonderer Dank angesichts dieses schwierigen Verfahrens!

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Aber die haben doch gar nix bekommen!)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, trotzdem haben wir uns an den Haushaltsberatungen beteiligt. Wir haben unsere Ideen vorgetragen,

(Otto Fricke [FDP]: Nein!)

auch wenn das auch heute wieder mantraartig anders vorgetragen wird. Ein paar Beispiele, weil sich offensichtlich niemand daran erinnert: Ausschussdrucksachen 20(8)4471 bis 20(8)4480 – Stärkung der Kinder-

politik und der Freiwilligendienste –, Drucksachen 20(8) 4233 bis 20(8)4235 – Verstärkung der GAK in den Bereichen „Tierhaltung“ und „ländliche Entwicklung“ –,

(Dennis Rohde [SPD]: Und die Gegenfinanzierungen?)

Drucksachen 20(8)4646 bis 20(8)4653 – Stärkung des THW und des Katastrophenschutzes –,

(Dennis Rohde [SPD]: Die Gegenfinanzierungen? – Bettina Hagedorn [SPD]: Und die Gegenfinanzierung?)

Drucksachen 20(8)4911 bis 20(8)4934 – Stärkung des Verteidigungsetats –, Drucksache 20(8)5820: Stärkung der heimischen Wirtschaftsförderung. Ich könnte das stundenlang fortführen, und alles war ausgeglichen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Nein! War es eben nicht! – Dennis Rohde [SPD]: Das ist unanständig!)

Alle Vorschläge, die wir vorgelegt haben, haben Sie abgelehnt; Sie haben in den Einzelberatungen alle abgelehnt. Und was verlangen Sie jetzt von uns? Wir hätten sie zur Bereinigungssitzung noch mal vorlegen sollen! Damit Sie sie noch mal ablehnen? Das ist doch nicht ernst gemeint, was Sie sagen!

(Beifall bei der CDU/CSU – Abg. Dr. Wiebke Esdar [SPD] meldet sich zu einer Zwischenfrage)

Präsidentin Bärbel Bas:

Herr Haase, Entschuldigung! – Gestatten Sie eine Zwischenfrage oder Zwischenbemerkung der Kollegin Esdar? (D)

Christian Haase (CDU/CSU):

Nee, können wir hinterher machen.

Präsidentin Bärbel Bas:

Gut, hinterher.

Christian Haase (CDU/CSU):

Wenn Sie das ernst meinen mit dem Gejammer nach den Unionsvorschlägen: Nehmen Sie unsere Vorschläge auf! Fangen Sie heute an! Machen Sie einen Nachtragshaushalt!

(Otto Fricke [FDP]: Bitte?)

Denn das, was das Land bräuchte und was nötig wäre, wäre ja ein kompletter Politikwechsel – und keinen Zirkuspädagogen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Die Haushaltswoche hat doch noch einmal gezeigt: Die Ampel regiert an den Menschen und den Herausforderungen vorbei. Die Klimatransformation war in der Vorgängerregierung auf einem guten Weg. Was haben Sie gemacht? Jetzt wird alles übereilt, undurchdacht und ideologisch gemacht.

(Dennis Rohde [SPD]: Wir sind hier nicht beim Karneval, Herr Haase!)

Christian Haase

- (A) Die Hilfen sollten wir auf die Bedürftigsten fokussieren. Was Sie wollen, sind Sozialleistungen für alle. Das geht nicht, ohne an anderer Stelle endgültig zu sparen.

(Dennis Rohde [SPD]: Das ist eine Büttensrede!)

Unsere Idee von unserem Land ist eine komplett andere: Wir müssen die Wirtschaft wieder in Gang kriegen. Leistung muss sich in diesem Land wieder lohnen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Zukunftsinvestitionen müssen in unserem Land stattfinden. Wir müssen endlich Wirtschaft, Innovation und Klimatransformation miteinander verbinden.

Der nächste Punkt ist die innere und äußere Sicherheit. Es war ja richtig, das „Sondervermögen Bundeswehr“ als Reaktion auf Putins Angriffskrieg einzurichten. Damit konnten wir jetzt die Investitionen nachholen, die in der vergangenen Legislatur mit der SPD nicht möglich waren. Aber wenn Sie jetzt den Etat des Verteidigungsministeriums nicht aufstocken, dann bleibt es mit der SPD leider wieder bei einem Strohhalm, und die äußere Sicherheit wird am Ende nicht verbessert.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie den Überblick nicht verlieren wollen: Wir haben einen Entschuldigungsantrag vorgelegt, in den wir alles reingeschrieben haben.

(Otto Fricke [FDP]: Ja, ja! Gegenfinanzierung: null!)

- (B) Den können Sie als Grundlage für den Nachtragshaushalt 2024 nehmen.

(Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Genau!)

Abschließend noch ein Zitat – mit Ihrer werten Erlaubnis, Frau Präsidentin – vom Kollegen Konstantin Kuhle von der FDP. Er hat gestern Abend – ich hoffe, dass das so richtig ist – in einer Fernsehsendung gesagt:

„Die Leute wissen gar nicht, wo ihnen der Kopf steht. Und ganz ehrlich: Das weiß die Politik teilweise auch nicht. Das will ich einmal offen bekennen.“

(Otto Fricke [FDP]: Ja, aber es ging doch zur CDU! Das war doch zur CDU!)

An einer Stelle ist es also angekommen. Leuten zuhören, verstehen und handeln: Das rate ich Ihnen.

(Beifall bei der CDU/CSU – Dr. Lukas Köhler [FDP]: Das sollten Sie auch mal tun! – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das war nix, Herr Haase!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Ich habe zwar keine Nachricht der Parlamentarischen Geschäftsführerin; aber ich habe den Herrn Haase so verstanden, dass er durchaus bereit ist, eine Kurzintervention der Abgeordneten Wiebke Esdar zu akzeptieren. – Sie haben das Wort, Frau Esdar.

Dr. Wiebke Esdar (SPD):

Frau Präsidentin, herzlichen Dank. – Auch herzlichen Dank, Herr Haase, dass Sie der Kurzintervention zugestimmt haben.

Ich glaube, wir müssen am Ende dieser Debatte noch mal für Aufklärung sorgen; denn wir haben in dieser Debatte mehrfach gehört, dass Sie sehr stark darauf abzielen, wir würden alle zu viel Geld ausgeben. – Erstens.

(Dr. Michael Ependiller [AfD]: Ja, ist ja auch richtig!)

Zweitens. In jeder Einzelplanberatung in den Fachausschüssen fordern Sie mehr Geld.

(Yannick Bury [CDU/CSU]: Nein! Wir fordern, dass es anders ausgegeben wird!)

Im Haushaltsausschuss, in dem Sie der Sprecher Ihrer Fraktion sind und in dem ich Mitglied bin, haben Sie zahlreiche Vorschläge für Verbesserungen gemacht – alle als Maßgabebeschlüsse; die haben Sie eben in Ihrer Rede genannt. Dazu muss man wissen: Maßgabebeschlüsse – so auch alle Ihre Maßgabebeschlüsse – fordern zu Sachen auf, die mehr Geld kosten.

(Otto Fricke [FDP]: Ja! – Yannick Bury [CDU/CSU]: Falsch! Falsch! – Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Bürgergeldreform bringt Geld! Das stimmt schon mal nicht! – Dorothee Bär [CDU/CSU]: Das stimmt schon mal nicht!)

Die tatsächliche harte Kärnerarbeit im Haushaltsausschuss besteht aber darin, dass man konkrete Maßnahmen in Deckblätter packt,

(Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Die haben Sie nie gelesen!)

diese mit Zahlen versieht, wie viel sie kosten, und dann – und das ist mein Kernpunkt – mit einer Gegenfinanzierung sicherstellt, dass sie umgesetzt werden können.

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Yannick Bury [CDU/CSU]: 258 Deckblätter in den Einzelplanberatungen!)

Wir haben keinen einzigen Vorschlag einer einzigen Gegenfinanzierung als Deckblatt im Haushaltsausschuss gehabt. Oder habe ich irgendetwas überlesen?

(Beifall bei der SPD, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP – Dr. Silke Launert [CDU/CSU]: Bürgergeldreform bringt Geld! Sie haben es nicht gelesen! Sie haben die ganzen Anträge mit Maßgabebeschlüssen nicht gelesen!)

Präsidentin Bärbel Bas:

Herr Haase, Sie haben das Wort.

(Otto Fricke [FDP]: Jetzt kommt die Gegenfinanzierung!)

Christian Haase (CDU/CSU):

Danke schön, liebe Kollegin. – Da habe ich jetzt die Möglichkeit, meinen Kollegen noch mal zu danken.

(C)

(D)

Christian Haase

(A) (Metin Hakverdi [SPD]: Finanzierungsvorschläge! Danke!)

Denn unsere AG Haushalt hat hart gearbeitet; wir haben viele Anträge vorbereitet.

(Otto Fricke [FDP]: Och! – Dennis Rohde [SPD]: Sie durften sie nur nicht stellen, weil Herr Merz es verboten hat! So ist es nämlich!)

Also: Schönen Dank an die Kollegen!

Alle Anträge, die ich vorgetragen habe – das können wir ja mit dem Protokoll nachweisen –, waren Anträge, die gegenfinanziert waren. Das waren nicht die 60 Maßgabebeschlüsse, die wir in der Bereinigungssitzung vorgetragen haben; das waren gegenfinanzierte Anträge in den Einzelplanberatungen.

(Otto Fricke [FDP]: Beispiele? – Dennis Rohde [SPD]: Wo ist denn die Gegenfinanzierung?)

Damit haben wir genau gezeigt, welche Politik wir wollen: Es geht um die Wirtschaft in Deutschland, es geht um innere und äußere Sicherheit.

Danke schön.

(Beifall bei der CDU/CSU – Otto Fricke [FDP]: Wieder kein Beispiel! Keine Gegenfinanzierung! – Bruno Hönel [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Er hat es wieder nicht konkret gesagt! Sie haben keinen Plan! Sie wissen es nicht! Sie können keine Haushaltspolitik!)

(B)

Präsidentin Bärbel Bas:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich schließe jetzt diese Aussprache.

Ich bitte um Aufmerksamkeit für das Abstimmungsprozedere. Wir kommen jetzt nämlich zur Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024.

Zu dieser Abstimmung liegen mir mehrere persönliche **Erklärungen** nach § 31 unserer Geschäftsordnung vor.¹⁾

(Beifall bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Der Haushaltsausschuss empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 20/10150, den Gesetzentwurf der Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP auf Drucksache 20/9999 in der Ausschussfassung anzunehmen.

Es liegt ein Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 20/10202 vor, über den wir zuerst abstimmen.

(Dorothee Bär [CDU/CSU]: Schauen wir mal, wer für die Landwirte ist!)

Die Fraktion der CDU/CSU hat namentliche Abstimmung verlangt.

(Ingo Gädechens [CDU/CSU]: Sehr gut!)

¹⁾ Anlagen 2 bis 7

(C) Ich will Sie jetzt noch kurz über den weiteren Ablauf informieren: Sie haben zur Abgabe Ihrer Stimme nach Eröffnung der Abstimmung gleich 20 Minuten Zeit. Die Abgeordneten, die jetzt hier im Saal sitzen, bitte ich, einen Moment hierzubleiben; denn es folgt gleich, wenn ich die Abstimmung eröffnet habe, eine einfache Abstimmung über einen Änderungsantrag der Fraktion der AfD. Nach Schließung der ersten namentlichen Abstimmung wird die Sitzung zur Auszählung der Stimmen unterbrochen. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses folgen dann die einfachen Abstimmungen über das Haushaltsfinanzierungsgesetz in zweiter und dritter Beratung. Deshalb bitte ich Sie, nach der Abstimmung wieder in den Saal zu kommen. Sodann folgt unmittelbar die Schlussabstimmung über das Haushaltsgesetz 2024 als zweite namentliche Abstimmung.

Parallel dazu werden wir über die Anerkennung der Gruppen und die Ausschussgrößen debattieren. Nach Abschluss der Zusatzpunkte 2 bis 4 folgt dann die Abstimmung über die Entschließungsanträge, einschließlich der dritten namentlichen Abstimmung.

Die Schriftführerinnen und Schriftführer haben, soweit ich informiert bin, ihre Plätze an den Urnen eingenommen. – Das ist der Fall.

Damit eröffne ich jetzt die erste namentliche Abstimmung, und zwar über den Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU.²⁾

(D) Wir stimmen nun über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/10191 ab. Wer stimmt für den Änderungsantrag? – Das ist die AfD-Fraktion. Wer stimmt dagegen? – Das sind die übrigen Fraktionen des Hauses und die fraktionslosen Abgeordneten auf der linken Seite. Enthaltungen? – Sehe ich nicht. Dann ist der Änderungsantrag mit Mehrheit abgelehnt.

Und jetzt können Sie abstimmen.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Guten Tag, liebe Kolleginnen und Kollegen und natürlich auch liebe Zuschauer/-innen und Zuhörer/-innen auf den Tribünen!

Ich will mal kurz erklären, was hier gerade geschieht: Wir sind in einer laufenden Sitzung des Deutschen Bundestages. Im Moment findet eine namentliche Abstimmung statt. Das heißt, die Sitzung ist nicht unterbrochen. Aber inzwischen hat die Sitzungsleitung gewechselt.

Wenn Sie sich wundern, was die Abgeordneten hier im Moment tun, kann ich Ihnen sagen: Sie nutzen die Gelegenheit, sich noch abzustimmen und sich auf die weiteren Abstimmungen vorzubereiten.

Ich möchte die Kolleginnen und Kollegen, die über den Änderungsantrag der CDU/CSU-Fraktion noch nicht abgestimmt haben, bitten, sich langsam zu den Abstimmungsurnen aufzumachen und ihre Stimme abzugeben, sodass wir die Abstimmung pünktlich schließen können.

Dann erkläre ich Ihnen, wie wir heute weiter verfahren.

²⁾ Ergebnis Seite 19436 C

Vizepräsidentin Petra Pau

(A) Ich möchte noch den Hinweis nachreichen: Die Zeit für die erste namentliche Abstimmung des heutigen Tages – die Abstimmung über den Änderungsantrag der CDU/CSU-Fraktion – läuft um 11.18 Uhr ab. Das heißt, wer die Gelegenheit, abzustimmen, noch nicht genutzt hat, sollte das jetzt langsam tun.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeit für die namentliche Abstimmung läuft exakt um 11.18 Uhr ab. Ich beabsichtige, die Abstimmung dann zu schließen. Das heißt, sollten hier im Plenarsaal oder auf den Gängen noch Abgeordnete sein, die ihre Stimme noch nicht abgegeben haben, dann bitte ich Sie, dies jetzt zügig zu tun.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist jetzt der letzte Aufruf zur namentlichen Abstimmung über den Änderungsantrag der CDU/CSU-Fraktion. In zwei Minuten wird die Abstimmung geschlossen. Sollte also noch ein Mitglied des Hauses anwesend sein, das seine Stimme nicht abgegeben hat, dann ist jetzt die letzte Gelegenheit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeit für die erste namentliche Abstimmung ist vorbei. Gleichwohl frage ich: Gibt es noch ein Mitglied des Hauses, welches seine Stimme nicht abgegeben hat? – Das ist nicht der Fall. Ich schließe die Abstimmung und bitte die Schriftführerinnen und Schriftführer, mit der Auszählung zu beginnen.

Bis zum Vorliegen des Ergebnisses der namentlichen Abstimmung unterbreche ich die Sitzung. (C)

(Unterbrechung von 11.18 bis 11.25 Uhr)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet.

Ich komme zurück zum Tagesordnungspunkt III. Ich bitte die Kolleginnen und Kollegen, die hier im Saal anwesend sind, Platz zu nehmen, damit wir, wenn wir gleich Abstimmungen durchführen, die Ergebnisse zweifelsfrei feststellen können. – Ist es möglich, dass auch die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Platz nimmt, bitte?

Wir kommen zu dem von den Schriftführerinnen und Schriftführern ermittelten **Ergebnis der namentlichen Abstimmung:**

Abgegebene Stimmenkarten 663. Mit Ja haben 284 Kolleginnen und Kollegen gestimmt. Mit Nein stimmten 375. 4 haben sich enthalten. Der Änderungsantrag ist abgelehnt.

Endgültiges Ergebnis

Abgegebene Stimmen: 663;
davon
ja: 284
nein: 375
enthalten: 4

(B)

Ja**CDU/CSU**

Knut Abraham
Stephan Albani
Norbert Maria Altenkamp
Philipp Amthor
Artur Auernhammer
Peter Aumer
Dorothee Bär
Melanie Bernstein
Marc Biadacz
Steffen Bilger
Simone Borhardt
Michael Brand (Fulda)
Dr. Reinhard Brandl
Dr. Helge Braun
Silvia Breher
Sebastian Brehm
Heike Brehmer
Michael Breilmann
Ralph Brinkhaus
Dr. Carsten Brodesser
Dr. Marlon Bröhr
Yannick Bury
Gitta Connemann
Mario Czaja
Astrid Damerow
Alexander Dobrindt

Michael Donth
Hansjörg Durz
Ralph Edelhäußer
Martina Englhardt-Kopf
Thomas Erndl
Hermann Färber
Enak Ferlemann
Alexander Föhr
Thorsten Frei
Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof)
Michael Frieser
Ingo Gädechens
Dr. Thomas Gebhart
Dr. Jonas Geissler
Fabian Gramling
Dr. Ingeborg Gräßle
Hermann Gröhe
Michael Grosse-Brömer
Manfred Grund
Oliver Grundmann
Monika Grütters
Serap Güler
Christian Haase
Florian Hahn
Jürgen Hardt
Matthias Hauer
Thomas Heilmann
Mark Helfrich
Marc Henrichmann
Ansgar Heveling
Susanne Hierl
Christian Hirte
Alexander Hoffmann
Franziska Hoppermann
Hubert Hüppe

Anne Janssen
Thomas Jarzombek
Andreas Jung
Anja Karliczek
Dr. Stefan Kaufmann
Ronja Kemmer
Roderich Kiesewetter
Michael Kießling
Dr. Georg Kippels
Dr. Ottilie Klein
Volkmar Klein
Julia Klöckner
Axel Knoerig
Jens Koeppen
Anne König
Markus Koob
Carsten Körber
Gunther Krichbaum
Dr. Günter Krings
Tilman Kuban
Ulrich Lange
Armin Laschet
Dr. Silke Launert
Paul Lehrieder
Dr. Katja Leikert
Dr. Andreas Lenz
Andrea Lindholz
Dr. Carsten Linnemann
Patricia Lips
Bernhard Loos
Dr. Jan-Marco Luczak
Daniela Ludwig
Klaus Mack
Yvonne Magwas
Dr. Astrid Mannes
Andreas Mattfeldt

Stephan Mayer (Altötting)
Volker Mayer-Lay
Dr. Michael Meister
Friedrich Merz
Jan Metzler
Dr. Mathias Middelberg
Dietrich Monstadt
Maximilian Mörseburg
Axel Müller
Florian Müller
Sepp Müller
Carsten Müller (Braunschweig)
Stefan Müller (Erlangen)
Dr. Stefan Nacke
Petra Nicolaisen
Wilfried Oellers
Moritz Oppelt
Florian Oßner
Josef Oster
Henning Otte
Ingrid Pahlmann
Stephan Pilsinger
Dr. Christoph Ploß
Dr. Martin Plum
Thomas Rachel
Kerstin Radomski
Alexander Radwan
Alois Rainer
Henning Rehbaum
Dr. Markus Reichel
Josef Rief
Lars Rohwer
Dr. Norbert Röttgen
Stefan Rouenhoff

(D)

| | | | | |
|-----|---|---|--|-----|
| (A) | <p>Thomas Röwekamp Erwin Rüdell Albert Rupprecht Catarina dos Santos-Wintz Dr. Christiane Schenderlein Andreas Scheuer Jana Schimke Patrick Schnieder Nadine Schön Felix Schreiner Detlef Seif Thomas Silberhorn Björn Simon Tino Sorge Jens Spahn Katrin Staffler Dr. Wolfgang Stefinger Albert Stegemann Johannes Steiniger Christian Freiherr von Stetten Dieter Stier Diana Stöcker Stephan Stracke Max Straubinger Dr. Hermann-Josef Tebroke Hans-Jürgen Thies Antje Tillmann Markus Uhl Dr. Volker Ullrich Kerstin Vieregge Dr. Oliver Vogt</p> | <p>René Bochmann Peter Boehringer Dirk Brandes Stephan Brandner Marcus Bühl Tino Chrupalla Dr. Gottfried Curio Thomas Ehrhorn Dr. Michael Espendiller Peter Felser Dietmar Friedhoff Markus Frohnmaier Dr. Götz Frömming Dr. Alexander Gauland Albrecht Glaser Hannes Gnauck Kay Gottschalk Mariana Iris Harder-Kühnel Jochen Haug Martin Hess Karsten Hilde Leif-Erik Holm Gerrit Huy Fabian Jacobi Steffen Janich Dr. Michael Kaufmann Stefan Keuter Norbert Kleinwächter Enrico Komning Jörn König Steffen Kotré Dr. Rainer Kraft Rüdiger Lucassen Mike Moncsek Matthias Moosdorf Edgar Naujok Jan Ralf Nolte Gerold Otten Tobias Matthias Peterka Stephan Protschka Martin Erwin Renner Frank Rinck Bernd Schattner Ulrike Schielke-Ziesing Eugen Schmidt Jan Wenzel Schmidt Jörg Schneider Martin Sichert Dr. Dirk Spaniel René Springer Klaus Stöber Beatrix von Storch Dr. Alice Weidel Dr. Harald Weyel Wolfgang Wiehle Joachim Wundrak</p> | <p>Joana Cotar Sevim Dağdelen Anke Domscheit-Berg Klaus Ernst Robert Farle Susanne Ferschl Nicole Gohlke Christian Görke Ates Gürpınar Dr. Gregor Gysi Dr. André Hahn Matthias Helferich Susanne Hennig-Wellsow Johannes Huber Andrej Hunko Ina Latendorf Caren Lay Ralph Lenkert Christian Leye Dr. Gesine Löttsch Amira Mohamed Ali Cornelia Möhring Zaklin Nastic Petra Pau Sören Pellmann Victor Perli Heidi Reichinnek Martina Renner Bernd Riexinger Dr. Petra Sitte Jessica Tatti Alexander Ulrich Kathrin Vogler Dr. Sahra Wagenknecht Janine Wissler</p> | (C) |
| (B) | <p>Christoph de Vries Dr. Johann David Wadephul Marco Wanderwitz Nina Warken Dr. Anja Weisgerber Maria-Lena Weiss Sabine Weiss (Wesel I) Annette Widmann-Mauz Dr. Klaus Wiener Klaus-Peter Willsch Elisabeth Winkelmeier-Becker Tobias Winkler Mechthilde Wittmann Mareike Wulf Emmi Zeulner Paul Ziemiak Nicolas Zippelius</p> | | <p>Nein</p> <p>SPD</p> <p>Sanae Abdi Adis Ahmetovic Reem Alabali-Radovan Dagmar Andres Niels Annen Heike Baehrens Ulrike Bahr Daniel Baldy Nezahat Baradari Sören Bartol Alexander Bartz Bärbel Bas Dr. Holger Becker Jürgen Berghahn Bengt Bergt Jakob Blankenburg Leni Breymaier Katrin Budde Isabel Cademartori Dujisin Dr. Lars Castellucci Jürgen Coße Bernhard Daldrup Dr. Daniela De Ridder Hakan Demir Dr. Karamba Diaby</p> | (D) |
| | <p>FDP</p> <p>Muhanad Al-Halak Nicole Bauer Karlheinz Busen Wolfgang Kubicki</p> | | <p>Martin Diedenhofen Jan Dieren Esther Dilcher Sabine Dittmar Felix Döring Falko Droßmann Axel Echeverria Sonja Eichwede Heike Engelhardt Dr. Wiebke Esdar Saskia Esken Ariane Fäscher Dr. Johannes Fechner Sebastian Fiedler Dr. Edgar Franke Fabian Funke Manuel Gava Michael Gerdes Martin Gerster Angelika Glöckner Kerstin Griese Uli Grötsch Bettina Hagedorn Rita Hagl-Kehl Metin Hakverdi Sebastian Hartmann Dirk Heidenblut Hubertus Heil (Peine) Frauke Heiligenstadt Gabriela Heinrich Wolfgang Hellmich Anke Hennig Nadine Heselhaus Jasmina Hostert Verena Hubertz Markus Hümpfer Frank Junge Josip Juratovic Oliver Kaczmarek Elisabeth Kaiser Macit Karaahmetoğlu Carlos Kasper Anna Kassautzki Gabriele Katzmarek Dr. Franziska Kersten Helmut Kleebank Lars Klingbeil Annika Klose Tim Klüssendorf Dr. Bärbel Kofler Anette Kramme Dunja Kreiser Martin Kröber Kevin Kühnert Andreas Larem Dr. Karl Lauterbach Sylvia Lehmann Kevin Leiser Luiza Licina-Bode Esra Limbacher Helge Lindh Bettina Lugk Thomas Lutze Dr. Tanja Machalet</p> | |
| | <p>AfD</p> <p>Carolin Bachmann Dr. Christina Baum Dr. Bernd Baumann Barbara Benkstein Marc Bernhard</p> | <p>Fraktionslos</p> <p>Gökay Akbulut Ali Al-Dailami Dr. Dietmar Bartsch Matthias W. Birkwald Clara Bünger</p> | | |

- | | | | | | |
|-----|---|---|---|--|-----|
| (A) | <p>Isabel Mackensen-Geis Holger Mann Dr. Zanda Martens Dorothee Martin Parsa Marvi Franziska Mascheck Katja Mast Andreas Mehlretter Takis Mehmet Ali Dirk-Ulrich Mende Robin Mesarosch Kathrin Michel Dr. Matthias Miersch Matthias David Mieves Susanne Mittag Claudia Moll Siemtje Möller Michael Müller Detlef Müller (Chemnitz) Michelle Müntefering Dr. Rolf Mützenich Rasha Nasr Brian Nickholz Dietmar Nietan Jörg Nürnberger Lennard Oehl Josephine Ortleb Mahmut Özdemir (Duisburg) Aydan Özoğuz Wiebke Papenbrock Mathias Papendieck</p> | <p>Olaf Scholz Johannes Schrapf Christian Schreider Michael Schrodi Svenja Schulze Frank Schwabe Andreas Schwarz Rita Schwarzelühr-Sutter Dr. Lina Seitzl Svenja Stadler Martina Stamm-Fibich Mathias Stein Nadja Sthamer Ruppert Stüwe Claudia Tausend Michael Thews Markus Töns Carsten Träger Ana-Maria Trasnea Anja Troff-Schaffarzyk Derya Türk-Nachbaur Frank Ullrich Marja-Liisa Völlers Emily Vontz Dirk Vöpel Dr. Carolin Wagner Maja Wallstein Hannes Walter Carmen Wegge Melanie Wegling Dr. Joe Weingarten Bernd Westphal Dirk Wiese Dr. Herbert Wollmann Stefan Zierke Dr. Jens Zimmermann Armand Zorn Katrin Zschau</p> | <p>Emilia Fester Schahina Gambir Tessa Ganserer Matthias Gastel Kai Gehring Stefan Gelbhaar Dr. Jan-Niclas Gesenhues Katrin Göring-Eckardt Dr. Armin Grau Erhard Grundl Sabine Grützmacher Dr. Robert Habeck Britta Haßelmann Linda Heitmann Kathrin Henneberger Bernhard Herrmann Dr. Bettina Hoffmann Dr. Anton Hofreiter Ottmar von Holtz Bruno Hönel Dieter Janecek Lamya Kaddor Dr. Kirsten Kappert-Gonthier Michael Kellner Katja Keul Misbah Khan Sven-Christian Kindler Maria Klein-Schmeink Laura Kraft Philip Krämer Renate Künast Sven Lehmann Steffi Lemke Anja Liebert Helge Limburg Denise Loop Susanne Menge Swantje Henrike Michaelsen Dr. Irene Mihalic Boris Mijatovic Sascha Müller Beate Müller-Gemmeke Sara Nanni Dr. Ingrid Nestle Dr. Konstantin von Notz Omid Nouripour Karoline Otte Cem Özdemir Lisa Paus Dr. Paula Piechotta Filiz Polat Dr. Anja Reinalter Tabea Rößner Claudia Roth (Augsburg) Dr. Manuela Rottmann Corinna Rüffer Michael Sacher Jamila Schäfer Dr. Sebastian Schäfer Stefan Schmidt Marlene Schönberger Kordula Schulz-Asche</p> | <p>Melis Sekmen Merle Spellerberg Nina Stahr Dr. Till Steffen Hanna Steinmüller Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn Kassem Taher Saleh Awet Tesfaiesus Katrin Uhlig Dr. Julia Verlinden Niklas Wagener Robin Wagener Johannes Wagner Beate Walter-Rosenheimer Saskia Weishaupt Stefan Wenzel Tina Winklmann</p> | (C) |
| | | | <p>FDP</p> <p>Valentin Abel Katja Adler Renata Alt Christine Aschenberg-Dugnus Christian Bartelt Jens Bееck Ingo Bodtke Friedhelm Boginski Dr. Jens Brandenburg (Rhein-Neckar) Mario Brandenburg (Südpfalz) Sandra Bubendorfer-Licht Dr. Marco Buschmann Carl-Julius Cronenberg Bijan Djir-Sarai Christian Dürr Dr. Marcus Faber Daniel Föst Otto Fricke Maximilian Funke-Kaiser Martin Gassner-Herz Knut Gerschau Anikó Glogowski-Merten Nils Gründer Thomas Hacker Philipp Hartewig Peter Heidt Katrin Helling-Plahr Markus Herbrand Torsten Herbst Katja Hessel Dr. Gero Clemens Hocker Manuel Höferlin Olaf In der Beek Gyde Jensen Dr. Ann-Veruschka Jurisch</p> | (D) | |
| (B) | <p>Natalie Pawlik Jens Peick Christian Petry Jan Plobner Sabine Poschmann Achim Post (Minden) Martin Rabanus Ye-One Rhie Andreas Rimkus Daniel Rinkert Sönke Rix Dennis Rohde Sebastian Roloff Dr. Martin Rosemann Michael Roth (Heringen) Dr. Thorsten Rudolph Tina Rudolph Nadine Ruf Bernd Rützel Johann Saathoff Ingo Schäfer Axel Schäfer (Bochum) Rebecca Schamber Dr. Nina Scheer Marianne Schieder Udo Schiefner Peggy Schierenbeck Christoph Schmid Dr. Nils Schmid Dagmar Schmidt (Wetzlar) Daniel Schneider Carsten Schneider (Erfurt)</p> | <p>BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN</p> <p>Stephanie Aeffner Luise Amtsberg Andreas Audretsch Maik Außendorf Tobias B. Bacherle Annalena Baerbock Felix Banaszak Karl Bär Canan Bayram Katharina Beck Lukas Benner Dr. Franziska Brantner Agnieszka Brugger Frank Bsirske Dr. Anna Christmann Dr. Janosch Dahmen Dr. Sandra Detzer Katharina Dröge Deborah Düring Harald Ebner Leon Eckert Marcel Emmerich</p> | | | |

| | | | | | |
|-----|---|--|---|--------------------|-----|
| (A) | Karsten Klein Daniela Kluckert Pascal Kober Dr. Lukas Köhler Michael Kruse Konstantin Kuhle Ulrich Lechte Jürgen Lenders Dr. Thorsten Lieb Lars Lindemann Christian Lindner Michael Georg Link (Heilbronn) Oliver Luksic Kristine Lütke Till Mansmann Christoph Meyer | Maximilian Mordhorst Alexander Müller Frank Müller-Rosentritt Claudia Raffelhüschen Dr. Volker Redder Bernd Reuther Christian Sauter Frank Schäffler Ria Schröder Anja Schulz Matthias Seestern-Pauly Dr. Stephan Seiter Rainer Semet Judith Skudelny Bettina Stark-Watzinger Konrad Stockmeier | Dr. Marie-Agnes Strack- Zimmermann Benjamin Strasser Linda Teuteberg Jens Teutrine Michael Theurer Stephan Thomae Nico Tippelt Manfred Todtenhausen Dr. Florian Toncar Dr. Andrew Ullmann Gerald Ullrich Johannes Vogel Tim Wagner Sandra Weeser Nicole Westig Katharina Willkomm | Dr. Volker Wissing | (C) |
| | | | Enthalten SPD Johannes Arlt Dr. Kristian Klinck | | |
| | | | FDP Dr. Christoph Hoffmann | | |
| | | | Fraktionslos Stefan Seidler | | |

Abgeordnete, die sich wegen gesetzlichen Mutterschutzes für ihre Abwesenheit entschuldigt haben, sind in der Liste der entschuldigten Abgeordneten (Anlage 1) aufgeführt.

Auf dieser Grundlage können wir jetzt zur Abstimmung über den von den Fraktionen der SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024 kommen.

Ich bitte diejenigen, die dem Gesetzentwurf in der Ausschussfassung zustimmen wollen, um das Handzeichen. – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Gesetzentwurf ist damit in zweiter Beratung mit der Mehrheit der Stimmen der Koalitionsfraktionen – es gibt Ausnahmen; dazu sage ich gleich etwas – gegen die Stimmen der Oppositionsabgeordneten angenommen. Zwei Abgeordnete der SPD haben sich enthalten.

(Stefan Müller [Erlangen] [CDU/CSU]: Aha! –
Stephan Brandner [AfD]: Die trauen sich was!)

Dritte Beratung

und Schlussabstimmung. Ich bitte diejenigen, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich zu erheben. – Wer stimmt dagegen? – Ich hatte das mit dem Platznehmen, um zweifelsfrei Abstimmungsergebnisse feststellen zu können, ernst gemeint. Ich bitte um eine Minute Geduld. – Wer enthält sich? – Der Gesetzentwurf ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen der Oppositionsabgeordneten und eines Abgeordneten aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – –

(Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN: Zwei!)

– Das hat etwas damit zu tun, dass das mit dem Hinsetzen da hinten nicht klappte. – Entschuldigung, Kollegin Aeffner, ich hatte Ihre Handmeldung einfach nicht wahrgenommen. – Der Gesetzentwurf ist bei zwei Gegenstimmen aus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, einer Gegenstimme aus der FDP-Fraktion und Enthaltung von zwei SPD-Abgeordneten angenommen. – Jetzt haben wir es fürs Protokoll zweifelsfrei geordnet.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt IV und damit zur Schlussabstimmung über das Haushaltsgesetz 2024 auf den Drucksachen 20/7800, 20/7802, 20/8601, 20/8602, 20/8604 bis 20/8612, 20/8614, 20/8616, 20/8617, 20/8630, 20/8632, 20/8660 bis 20/8663.

Mir liegen mehrere **Erklärungen** zur Abstimmung nach § 31 unserer Geschäftsordnung vor, die wir entsprechend unseren Regeln zu Protokoll nehmen.¹⁾

Es ist namentliche Abstimmung verlangt. Die namentliche Schlussabstimmung erfolgt parallel zu der Beratung der Zusatzpunkte 2 bis 4. Ich bitte die Rednerinnen und Redner in der Debatte zu den Zusatzpunkten 2 bis 4, das bei der Organisation ihrer Anwesenheit im Plenarsaal zu berücksichtigen.

Sie haben zur Abgabe Ihrer Stimme nach Eröffnung der Abstimmung 20 Minuten Zeit. Die Schriftführerinnen und Schriftführer sind an ihren Plätzen.

Ich eröffne die Schlussabstimmung über das Haushaltsgesetz 2024. Die Abstimmungsurnen werden um 11.51 Uhr geschlossen. Das bevorstehende Ende der namentlichen Abstimmung wird Ihnen rechtzeitig bekannt gegeben.²⁾

Ich bitte diejenigen, die an den Beratungen jetzt hier teilhaben können und wollen, noch auf ihren Plätzen zu bleiben, und diejenigen, die uns aus welchen Gründen auch immer hier nicht folgen können, dann bitte auch die Gänge zu räumen.

Ich rufe auf die Zusatzpunkte 2 bis 4:

ZP 2 Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ältestenrates

**Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe
Die Linke im 20. Deutschen Bundestag**

Drucksache 20/10219

¹⁾ Anlagen 8 bis 10

²⁾ Ergebnis Seite 19448 A

- (A) ZP 3 Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ältestenrates

Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe BSW im 20. Deutschen Bundestag

Drucksache 20/10220

- ZP 4 Beratung des Antrags der Fraktionen SPD, CDU/CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP

Mitgliederzahl in den Ausschüssen

Drucksache 20/10197

Die Abgeordneten Dr. Dietmar Bartsch, Dr. Petra Sitte und weitere haben einen Änderungsantrag zu der Beschlussempfehlung zur Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe Die Linke und die Abgeordneten Klaus Ernst, Jessica Tatti und Dr. Sahra Wagenknecht haben einen Änderungsantrag zu der Beschlussempfehlung zur Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe BSW eingebracht.

Für die Aussprache ist eine Dauer von 19 Minuten vorgesehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie, mir zu ermöglichen, diese Aussprache zu eröffnen, indem Sie sich hinsetzen.

Ein Hinweis an die Kolleginnen und Kollegen, die den Saal betreten: Ich habe die Zusatzpunkte 2 bis 4 schon aufgerufen und warte darauf, dass Sie die notwendige Aufmerksamkeit herstellen, damit ich die Aussprache eröffnen kann.

- (B) Ich eröffne die Aussprache. Das Wort hat die Kollegin Katja Mast für die SPD-Fraktion.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Katja Mast (SPD):

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Am 6. Dezember hat sich die Bundestagsfraktion Die Linke selbst aufgelöst. Heute legen wir als Ampel die entsprechenden Anträge zur Ausgestaltung der Gruppenrechte vor.

In sehr kurzer Zeit ist es uns gelungen, diese Regelungen abzustimmen. Hierzu waren wir mit allen demokratischen Fraktionen im engsten Austausch. Selbstverständlich haben auch mit den Gruppen Gespräche stattgefunden. Auch mit der Unionsfraktion waren wir bis zuletzt in guten Gesprächen.

(Stephan Brandner [AfD]: Mit uns aber nicht! – Unruhe)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Kollegin Mast, Entschuldigung, ich habe die Uhr angehalten. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie, die notwendige Aufmerksamkeit herzustellen, die Debatten, die Sie aus welchen Gründen auch immer parallel zu dieser Debatte führen müssen, bitte aus dem Plenarsaal hinauszuverlagern und die Geräuschkulisse

hier jetzt entsprechend angemessen zu gestalten. Das gilt jetzt wirklich für alle Fraktionen, die ich hier im Blick habe. – Kollegin Mast, Sie haben das Wort.

Katja Mast (SPD):

Ich wiederhole: Auch mit der Unionsfraktion waren wir bis zuletzt in guten Gesprächen. Wir haben hinsichtlich der Rechte der Gruppenvorsitzenden deshalb auch noch mal eine Klarstellung vorgenommen. Leider hat die Unionsfraktion Anfang der Woche mitgeteilt, dass sie die besprochenen Inhalte der Anträge doch nicht mitträgt.

(Stefan Müller [Erlangen] [CDU/CSU]: Das ist aber sehr gespoilert, Frau Kollegin! Das wollte Thorsten Frei doch noch sagen!)

Wir nehmen das mit Bedauern zur Kenntnis.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN, der FDP und bei fraktionslosen Abgeordneten)

Die vorliegenden Anträge der Ampelfraktionen beinhalten Regelungen der Ausschussbesetzung, Redezeiten, Finanzen und viele weitere Punkte.

Ich gehe an dieser Stelle kurz auf die Initiativrechte ein: Das Recht, Vorlagen – das sind Initiativen – in den Bundestag einzubringen, haben laut unserer Geschäftsordnung ausschließlich Fraktionen. Grundsätzlich billigen wir den Gruppen diese Rechte nun zu. Das betrifft das Einbringen von Anträgen, Gesetzentwürfen und Entschließungsanträgen und auch das Stellen von Kleinen und Großen Anfragen an die Bundesregierung.

Jede der Gruppen kann künftig zehn Kleine oder Große Anfragen pro Monat stellen. Das sind 120 Anfragen pro Jahr pro Gruppe. Hinzu kommen die individuellen Fragerechte der Abgeordneten: vier schriftliche pro Monat und zwei mündliche pro Sitzungswoche. Damit sind die parlamentarischen Kontrollrechte der Abgeordneten gewahrt.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Wir werden gleich die gesamte Meinungsbandbreite hier in dieser Debatte hören. Die Linke und BSW wollen, wenig überraschend,

(Stefan Müller [Erlangen] [CDU/CSU]: Der zweite Spoiler!)

de facto die gleichen Rechte wie Fraktionen.

(Stephan Brandner [AfD]: Die kriegen sie ja fast!)

Die Fraktionen CDU/CSU einerseits und AfD andererseits wollen diese Rechte auf ein absolutes Minimum begrenzen.

(Stephan Brandner [AfD]: Wobei wir Rechte ansonsten gut finden!)

Die Koalitionsfraktionen wählen einen vernünftigen Mittelweg. Gruppen sind keine Fraktionen. Deshalb können sie auch nicht wie Fraktionen behandelt werden.

(Holger Mann [SPD]: Sehr richtig!)

(C)
(D)

Katja Mast

- (A) Aber wir finden, dass eine Gruppe mehr Rechte haben sollte als fraktionslose Abgeordnete.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP und des Abg. Matthias W. Birkwald [fraktionslos])

Genau für diesen Mittelweg bitten wir um Zustimmung zu unseren Anträgen.

(Beifall bei der SPD sowie bei Abgeordneten des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN und der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Für die CDU/CSU-Fraktion hat nun der Kollege Thorsten Frei das Wort.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Thorsten Frei (CDU/CSU):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn wir heute über die Anerkennung zweier Gruppen sprechen, die aus der Auflösung der Fraktion Die Linke hervorgegangen sind, dann geht es um Rechtsfragen. Aber es geht darunterliegend durchaus auch um mehr. Was wir derzeit erleben, ist, dass es durch Parteienneugründung eine zunehmende Fragmentierung in der Parteienlandschaft gibt. Die politische Frage, die wir hier mit zu beantworten haben, ist, ob wir dieser zunehmenden Fragmentierung auch den Weg ins Parlament bahnen möchten. Wir als CDU/CSU-Fraktion sind der Auffassung, dass wir das nicht sollten und dass wir uns deshalb auf das verfassungsrechtlich Gebotene beschränken sollten, aber insgesamt dafür sorgen sollten, dass Gruppenbildungen aus dem Parlament heraus nicht attraktiv sind und sich nicht lohnen. Das ist der Obersatz, unter den wir unsere Überlegungen stellen.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Wenn man sich das einmal anschaut, dann kann man ja sehr schnell sehen, dass die Stärke, die Kraft unserer parlamentarischen Demokratie auch daraus erwächst, dass wir wirkungsvolle Mechanismen haben, um Fragmentierung zu verhindern. Das gilt bei der Bundestagswahl mit der 5-Prozent-Hürde, und es gilt entsprechend für das 5-Prozent-Quorum für die Fraktionsbildung hier im Plenum. Deshalb sind wir der Auffassung, dass sich genau daraus das Abstandsgebot ergibt, Frau Mast, das Sie beschrieben haben, zwischen Fraktionen, Gruppen und fraktionslosen Abgeordneten hier im Plenum. Wir sind der Auffassung, dass mit den vorgelegten Antragsentwürfen dieses Abstandsgebot nicht hinreichend gewahrt wird.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Ich möchte trotz allem sagen, dass wir es zu schätzen wissen, dass die Koalitionsfraktionen uns in diesen Prozess mit eingebunden haben. Wir haben übrigens von Anfang an unsere Prämisse deutlich gemacht. Wir haben konstruktiv mitgearbeitet, aber auch nie einen falschen Eindruck erweckt.

Wir sind auch dankbar dafür und nehmen es zur Kenntnis, dass Sie beispielsweise bei der Frage „Wie sind Gruppenvorsitzende zu behandeln?“ auf einen Vorschlag von uns eingegangen sind und ihn übernommen haben. Das wissen wir sehr wohl zu schätzen. (C)

Es gibt eine ganze Reihe von Einzelthemen, die man jetzt auffächern könnte. Das fängt bei der Finanzierung an. Das geht weiter über die Initiativrechte und vieles andere mehr. Sie haben sich im Wesentlichen nicht nur auf die Verfassungsrechtsprechung gestützt, sondern insbesondere auf die Vorgehensweise in der 12. und 13. Legislaturperiode. Wir meinen, die Sach- und Rechtslage ist heute eine andere. Und wir meinen, dass wir die Fragen, die die Verfassungsrechtsprechung nicht beantwortet hat, weil sie keine Untergrenze des verfassungsrechtlich Gebotenen eingezogen hat, sehr gut auch in einer Expertenanhörung im Geschäftsordnungsausschuss miteinander hätten besprechen können. Dazu wird es jetzt nicht mehr kommen. Wir werden die Beschlussanträge ablehnen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der CDU/CSU)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Bevor wir fortfahren, mache ich darauf aufmerksam, dass parallel zu dieser Debatte die namentliche Schlussabstimmung zum Bundeshaushalt 2024 läuft. Die Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht die Gelegenheit hatten, abzustimmen, bitte ich, das jetzt zu organisieren.

Wir fahren in der Debatte fort. Das Wort hat die Kollegin Dr. Irene Mihalic für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. (D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Dr. Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Das, was wir heute hier beschließen wollen, ist in der parlamentarischen Demokratie in Deutschland Neuland. Wir haben nämlich noch nie die Situation gehabt, dass sich aus einer bestehenden Fraktion im Deutschen Bundestag zwei Gruppen gebildet haben, diese Fraktion sich also aufgelöst hat und wir dann über den Status der Gruppen entscheiden mussten.

Deswegen ist es anders, als Sie gerade gesagt haben, lieber Kollege Frei. Es geht gar nicht darum, über die Regelung, die wir jetzt treffen, Gruppen den Weg ins Parlament zu ebnen; denn sie sind ja schon da. Das ist der eine Punkt.

Die Stärke und die Kraft der parlamentarischen Demokratie, die auch zu Recht hier noch mal adressiert wurde, ergibt sich vor allen Dingen daraus, dass Abgeordnete hier im Haus ihre parlamentarischen Rechte wahrnehmen können. Das hat uns bei den Vorschlägen, die wir Ihnen jetzt unterbreiten, auch geleitet.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und bei fraktionslosen Abgeordneten)

Dr. Irene Mihalic

- (A) Kollegin Mast hat gerade dargestellt, was wir alles regeln mussten. Ich will aber noch auf einen Punkt eingehen, der auch in der Vergangenheit oder in den letzten Tagen – wir alle haben E-Mails bekommen – zu viel Kritik geführt hat.

Vizepräsidentin Petra Pau:

Kollegin Mihalic, gestatten Sie eine Frage oder Bemerkung des Abgeordneten Dr. Gregor Gysi?

Dr. Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Nein. Ich setze meine Rede fort und bin mir aber sicher, dass ich da auf ein paar Aspekte eingehe, die auch den Kollegen Gysi interessieren werden.

Wir alle haben E-Mails bekommen, in denen geschildert wurde, dass es nicht gut ist, zum Beispiel nur zehn Kleine oder Große Anfragen stellen zu können, weil ansonsten viele Informationen, die bisher über das parlamentarische Fragesystem an die Fraktionen gelangt sind, gar nicht mehr abgefragt werden können.

Das stimmt so nicht. Ich selber war acht Jahre in der Opposition. Wir haben als Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in den vergangenen Jahren in der Opposition regelmäßig Kleine Anfragen an die Bundesregierung gerichtet. Viele davon waren wiederkehrend und auch von größtem Interesse für die Öffentlichkeit, aber auch für andere Organisationen beispielsweise, die natürlich mit diesen Informationen arbeiten. Da ist es natürlich schon zutreffend, dass auch diese Informationen weiterhin gewonnen werden können. Darum geht es uns auch. Also, uns ist wichtig, dass Abgeordnete ihre Fragen an die Bundesregierung stellen können und dass sie dann auch die notwendigen Informationen bekommen.

- (B) Aber mit dem, was Sie jetzt an die Hand bekommen, was Sie vorher nicht hatten – Kleine und Große Anfragen können eigentlich nur Fraktionen stellen –, ist es Ihnen vollumfänglich möglich, auch diese Informationen weiterhin über das Fragerecht abzurufen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP – Zurufe von fraktionslosen Abgeordneten: Nein!)

Sie haben zum Beispiel die Möglichkeit, aus zwei Kleinen Anfragen auch eine zu machen. Den Hinweis möchte ich gerne noch mal geben: Die Einzelfragen, die sich unter einer Kleinen Anfrage befinden, sind inhaltlich und auch zahlenmäßig nicht limitiert. Das heißt, Sie haben die Möglichkeit, über das, was wir Ihnen jetzt an die Hand geben, so viele Fragen zu stellen, wie Sie wollen. Es war uns persönlich auch sehr wichtig, dass alle Informationen, die für die parlamentarische Arbeit der Abgeordneten – auch der Gruppen – wichtig sind, auch erhalten werden können und dass die Bundesregierung diese Fragen auch beantworten muss.

In diesem Sinne glaube ich, dass wir sehr gute und ausgewogene Regeln gefunden haben, die es allen Abgeordneten ermöglichen,

(Zuruf der Abg. Clara Bünger [fraktionslos])

ihre Rechte und vor allen Dingen auch die Oppositionsrechte vollumfänglich wahrzunehmen.

Ganz herzlichen Dank.

(C)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Ich erteile das Wort zu einer sehr kurzen Kurzintervention dem Kollegen Dr. Gregor Gysi.

Dr. Gregor Gysi (fraktionslos):

Frau Präsidentin! Frau Kollegin, ich habe eine Frage: Nach dem 2. Dezember 1990 zogen zwei Gruppen in den Bundestag ein: Bündnis 90/Die Grünen und die PDS. 1994 wurde die PDS wieder als Gruppe. Beiden Gruppen wurde zugebilligt, unbegrenzt Kleine Anfragen an die Regierung zu stellen. Erstmals entscheiden Sie jetzt, dass wir nur eine geringe Zahl von Kleinen Anfragen stellen dürfen. Das ist ein Drittel dessen, was wir bisher gefragt haben. Damit reduzieren Sie unsere Kontrollrechte im Unterschied zu den beiden Gruppen 1990 und zu der Gruppe 1994.

Vizepräsidentin Petra Pau:

Sie haben das Wort zur Erwiderung.

Dr. Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Lieber Kollege Gysi, lassen Sie mich darauf gerne antworten. – Ja, Sie haben den Umstand richtig beschrieben, dass es einen Unterschied gibt zwischen den Gruppen, die damals im Deutschen Bundestag vertreten waren, und denen, die heute im Deutschen Bundestag vertreten sind. Ich habe eingangs meiner Rede darauf hingewiesen, dass wir es hier mit einem Novum zu tun haben. Die beiden Gruppen, über die Sie gesprochen haben, sind als Gruppe in den Deutschen Bundestag eingezogen. Wir reden jetzt über eine Fraktion, die ihre Auflösung selbst beschlossen hat und damit auch selbst für sich entschieden hat, weniger Rechte zu haben als eine Fraktion.

(D)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der FDP – Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP]: Liebe Grüße an Sahra!)

Wir sind ebenso mit der Situation konfrontiert, dass die Kleinen und Großen Anfragen in einer sehr, sehr großen Zahl – auch das ist etwas, was sich in den letzten Jahren sehr verändert hat – stark zugenommen haben.

(Zuruf der Abg. Clara Bünger [fraktionslos])

Ich gehe darauf ein, worum es Ihnen eigentlich geht. Ich glaube ja gar nicht, dass es Ihnen wirklich um die schiere Zahl geht. Also, es geht doch um die Qualität der parlamentarischen Arbeit und um die Qualität Kleiner Anfragen. Sie haben mit den Fragemöglichkeiten, die Sie jetzt haben, die Möglichkeit, alles zu fragen, was Sie möchten, und auch in dem Umfang, den Sie möchten.

(Clara Bünger [fraktionslos]: Sie haben Briefe erhalten!)

– Genau, wir haben Briefe erhalten; da standen falsche Zahlen drin. Da stand zum Beispiel drin, dass es nur zehn pro Jahr sein sollen; es sind aber zehn im Monat. Das ist ein Unterschied.

(A) Vizepräsidentin Petra Pau:

Frau Kollegin, ich muss Sie auf die Zeit aufmerksam machen.

Dr. Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Ja.

Der zweite Unterschied ist, Sie können Kleine Anfragen bündeln. Da sind Ihnen keine Grenzen gesetzt. Sie können vom individuellen Fragerecht, das jedem Abgeordneten zusteht, Gebrauch machen; ich lade Sie dazu ein. Werden Sie kreativ bei der Stellung Ihrer Kleinen Anfragen,

(Victor Perli [fraktionslos]: Das reicht nicht!)

dann kriegen Sie jede Information, die Sie für Ihre parlamentarische Arbeit benötigen und die Sie auch in der Vergangenheit bekommen haben.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der SPD und der FDP)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Ich komme zurück zu Tagesordnungspunkt IV. Die Zeit für die zweite namentliche Abstimmung ist gleich vorbei. Ich bitte die Kolleginnen und Kollegen, die bereits an dieser Abstimmung teilgenommen haben, jetzt wieder in den Plenarsaal zurückzukehren, da am Ende dieser laufenden Debatte weitere Abstimmungen folgen. Und ich bitte diejenigen, die noch nicht Gelegenheit hatten, ihre Stimme abzugeben, das jetzt zu tun. – Ich sehe, das geschieht auch gerade.

(B) Wir setzen die Debatte fort. Das Wort hat der Abgeordnete Stephan Brandner für AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Stephan Brandner (AfD):

Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Herr Gysi, vielleicht stellen Sie mir auch eine Zwischenfrage, sodass ich meine Redezeit verdoppeln kann. Ich wäre Ihnen dafür sehr verbunden.

Wir reden mal wieder über riesengroße Extrawürste, meine Damen und Herren – Extrawürste für die beiden linken Resterampen hier im Parlament, die ja für eine Partei stehen, die Hunderttausende Reiche erschießen oder wahlweise in Arbeitslager sperren will. Darüber reden wir.

Zum dritten Mal reden wir über diese Extrawürste. Bereits zweimal hatten wir problematisiert, dass eine Extrawurst – ich muss das so salopp formulieren – eine Vizepräsidentin ist – sie sitzt gerade hinter mir –,

(Widerspruch bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Katja Mast [SPD]: Unverschämtheit!)

die auf Fraktionsticket gewählt worden ist und sich immer noch im Amt befindet.

(Beifall bei der AfD)

Wir hatten das zweimal hier im Deutschen Bundestag thematisiert. Und ich hatte mich noch gewundert, warum Sie sich alle dagegen gewehrt hatten, das überhaupt auf

die Tagesordnung zu nehmen. Hören Sie sich mal in Ihren Fraktionen um: Wäre es zu einer geheimen Abstimmung über Frau Pau gekommen, wäre sie abgewählt worden.

(Beifall bei der AfD – Widerspruch bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Das war der Grund, warum Sie sich beim letzten Mal vehement dagegen verweigert hatten, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der AfD)

Heute geht es darum, welche parlamentarischen Rechte Die Linke – lustiges Wortspiel übrigens – haben möchte. Die Geschäftsordnung ist da eindeutig. Die Geschäftsordnung sagt: so gut wie keine. Das Bundesverfassungsgericht hat allerdings ein paar Zugeständnisse gemacht.

(Zuruf des Abg. Dr. Joe Weingarten [SPD] – Weitere Zurufe von der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

– Was regen Sie sich denn so auf? Mein Gott! Ich empfehle Ihnen gute Blutdrucksenkungsmittel. Werden Sie doch wieder zum Menschen, und brüllen Sie nicht rum wie im Affenkäfig. Das muss doch wirklich nicht sein.

(Zuruf von der SPD)

Das Bundesverfassungsgericht hat dazu einige Zugeständnisse gemacht; aber das, was hier heute beschlossen werden soll, schlägt dem Fass den Boden aus und geht auch weit darüber hinaus.

Warum gibt die SPD beispielsweise freiwillig Redezeit an die Linken ab? Neuer sozialistischer Einheitsbrei wahrscheinlich. Warum sollen die linken Gruppenführer Fraktionsvorsitzenden gleichgestellt werden? Warum ändert man nicht die Geschäftsordnung? Warum versagt man – demokratiefeindlich – uns als Fraktion seit sechs Jahren den Bundestagsvizepräsidenten?

(Marianne Schieder [SPD]: Halten Sie mal eine ordentliche Rede! Ohne Hetze!)

Warum versagt man – demokratiefeindlich – uns als Fraktion den Vorsitz in Ausschüssen? Warum montiert man – das muss man sich vorstellen – nach 20 Jahren den 14. Sitzplatz in der ersten Reihe ab, nur damit wir keinen zweiten Sitzplatz dazubekommen? Ist das nicht wie im Kindergarten?

(Beifall bei der AfD – Dr. Joe Weingarten [SPD]: Der eine, der in der ersten Reihe sitzt, ist zu viel!)

So geht bei Ihnen politische Arbeit – bei uns nicht.

(Beifall bei der AfD)

Schauen Sie sich die Debatte an. Die Redezeit der Linken ist länger als die von jeder Fraktion.

Warum machen Sie das Ganze, meine Damen und Herren? Es gibt einen Grund dafür. Sie wollen sich die linken Resterampen als Regierungsreserven erhalten. Alle wollen ja mit den Linken koalieren und tun es teilweise schon. Herr Wanderwitz hat es für die CDU angekündigt. Sie alle denken sich: Mit den Linken kann man vielleicht mal irgendwann weiterkommen.

Stephan Brandner

(A) (Zuruf von der CDU/CSU)

Die Menschen draußen müssen wissen: Egal wen sie bei den nächsten Wahlen wählen – außer der AfD –, sie haben hundertprozentig die Grünen in der Regierung und wahrscheinlich auch die Linken. Mit jeder Stimme für die Altparteien wählen sie die politischen Kräfte, die unser Land hassen und zerstören wollen.

(Beifall bei der AfD – Johannes Schrapf [SPD]: Irgendwann werden Sie mal für diese Worte verantwortlich gemacht werden!)

Wenn sie tatsächlich einen Aufbruch in Deutschland und demokratische Politik wollen, dann bleibt nur der Weg zur Alternative für Deutschland, den Gott sei Dank immer mehr Menschen finden.

(Dr. Joe Weingarten [SPD]: Was für ein Geschwätz!)

Meine Damen und Herren, zusammengefasst: Wir lehnen diesen Extrawurstsalat für die Linken ab. Er ist wurschtig gemacht, durchschaubar und undemokratisch.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD – Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Gegen Ihre Politik gehen Millionen Menschen auf die Straße!)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Herr Abgeordneter Brandner, Sie haben gerade die amtierende Präsidentin und Sitzungsleiterin herabgewürdigt. Dafür erteile ich Ihnen einen Ordnungsruf.

(B)

(Beifall bei der SPD, der CDU/CSU, dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP sowie bei fraktionslosen Abgeordneten)

Ich komme zurück zum Tagesordnungspunkt IV. Die Zeit für die zweite namentliche Abstimmung ist abgelaufen. Ist noch ein Mitglied des Hauses anwesend, welches seine Stimme nicht abgegeben hat? – Das ist nicht der Fall.

Ich schließe die Abstimmung und bitte die Schriftführerinnen und Schriftführer, mit der Auszählung zu beginnen. Das Ergebnis der Abstimmung wird Ihnen später bekannt gegeben.¹⁾

Wir kommen zurück zur Debatte zu den Zusatzpunkten 2, 3 und 4. Das Wort hat die Abgeordnete Heidi Reichinnek.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Heidi Reichinnek (fraktionslos):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Erstens. Ja, die Linksfraktion musste sich auflösen.

(Zuruf von der FDP: Warum noch mal?)

Wir sind daher alle fraktionslose Abgeordnete. Die Freude und Häme darüber haben wir zur Kenntnis genommen. Danke dafür.

¹⁾ Ergebnis Seite 19448 A

Aber, zweitens. Abgeordnete haben das Recht, sich als Gruppe zusammenzuschließen, um zur politischen Willensbildung beizutragen. Dass heute die Gruppe Die Linke und die Gruppe BSW anerkannt werden, hat nichts mit der Güte Einzelner hier im Hause zu tun. Das ist schlicht und ergreifend geltende Rechtslage. Das möchte ich noch einmal in Erinnerung rufen.

(Beifall bei Abgeordneten der SPD und bei fraktionslosen Abgeordneten)

Drittens. Das, was teilweise im Ermessen dieses Hauses liegt, sind die Bedingungen, denen die Gruppe unterworfen ist. Deswegen nehmen Sie uns die Tische weg. Das finde ich ein bisschen lächerlich; aber wenn Sie glücklich sind, bin ich es auch.

(Zuruf der Abg. Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP])

Deswegen setzen Sie uns nach hinten; dann werden wir eben lauter. Und deswegen kürzen Sie uns die Redezeit. Also reden wir schneller, kein Problem.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Viertens. Die zentrale Aufgabe der Opposition ist es, die Regierung zu kontrollieren und für Transparenz zu sorgen.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Richtig! Dazu habt ihr alle Möglichkeiten!)

Und das wichtigste Mittel dafür sind Kleine Anfragen.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Warum haben Sie Ihre Fraktion nicht zusammengehalten?)

Sie haben doch selber gesagt, dass darin wertvolle Informationen enthalten sind. Dadurch werden Skandale aufgedeckt, und es werden Infos erfragt, die sonst nicht an die Öffentlichkeit kommen.

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Genau! Könnt ihr alles machen! – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Arbeiten Sie alle mal!)

Verbände und Fachpublikum und auch die Gesellschaft sind auf unsere Kleinen Anfragen angewiesen. Und diese auf zehn pro Monat pro Gruppe zu begrenzen, ist einfach lächerlich.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Wo ist das Problem? Meine Güte!)

Wir arbeiten an mehr als zehn Themen gleichzeitig, auch wenn Sie das vielleicht nicht hinbekommen.

(Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Fragen Sie mal Frau Wagenknecht, wie oft sie hier war und im Parlament gearbeitet hat!)

Ich zeige Ihnen das mal: Wie viele Frauen landen trotz Vollzeitstelle in Altersarmut? – Kleine Anfrage von uns. Wie viele mit Haftbefehl gesuchte Neonazis sind untergetaucht? – Kleine Anfrage von uns.

(C)

(D)

Heidi Reichinnek

- (A) (Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)
Wie hoch war der Anstieg von Krankheitstagen wegen psychischer Belastung? – Kleine Anfrage von uns.

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ihr könnt das alles fragen! – Torsten Herbst [FDP]: Könnt ihr alles weiterhin machen! Niemand beschränkt Sie, diese Fragen zu stellen!)

Ich kann Ihnen über 900 Beispiele nennen. Diese Begrenzung ist eine Frechheit. Und es gibt auch überhaupt keinen Grund dafür. Oder haben Sie Angst vor dem, was da ans Licht kommen könnte? Wir haben es gerade schon gehört: Bei früheren Gruppen gab es diese Begrenzung nicht. Es ist also kein Neuland.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Ich sage Ihnen noch was, fünftens: Dass wir nur noch zwei Aktuelle Stunden beantragen dürfen, ist doch reine Schikane.

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Nein! Das ist Mathematik!)

Aktuelle Stunden werden sowieso nach Größe der Fraktionen und Gruppen vergeben. Da gibt es also eine natürliche Begrenzung. Mit uns sind wichtige Themen wie die Situation in den Kinderkliniken oder Tarifeinsetzungen hier diskutiert worden. Auch das würde dann einfach fehlen.

Sechstens – das sage ich ganz klar an die Adresse der CDU/CSU und auch an die Adresse der Ampel –:

- (B) (Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP]: Sind Sie in Eile?)

Wenn Sie sich jetzt hierhinstellen und sagen, die CDU/CSU und die AfD wollten noch weniger Rechte einräumen, dann frage ich Sie: Haben Sie es wirklich nötig, sich hinter diesem Demokratieverständnis zu verstecken?

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Herr Frei, Sie haben es ja deutlich gemacht: Sie haben Angst, dass sich die WerteUnion spaltet. Aber mal unter uns: Das wäre kein Verlust für Sie. Also haben Sie nicht so viel Angst davor.

Ich sage Ihnen: Wenn diese Beschränkungen bestehen bleiben,

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Das sind keine Beschränkungen!)

überlegen wir uns, vor Gericht zu ziehen. Ob Sie sich eine Klatsche in Karlsruhe einfangen wollen, ist Ihre Entscheidung.

Vielen Dank.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat die Kollegin Jessica Tatti.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Jetzt kommt die gleiche Rede! Da hätten Sie auch in der Fraktion bleiben können! –

- Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Jetzt hören wir wieder die gleiche Rede!) (C)

Jessica Tatti (fraktionslos):

Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Als Gruppe BSW im Bundestag freuen wir uns, dass die Anerkennung so zügig vonstattengeht und sich der Ältestenrat im Großen und Ganzen an den Rechten orientiert, die die PDS-Gruppe einst hatte. Das heißt, mit dem heutigen Tag kommt das „Bündnis Sahara Wagenknecht – Vernunft und Gerechtigkeit“ im Deutschen Bundestag an.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Britta Haßelmann [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ist Sahara Wagenknecht heute auch mal da?)

Allerdings will ich Ihnen klipp und klar sagen: Es ist ein echtes Unding, dass die Ampel die Auflösung der Linksfraktion nutzt, um das Frage- und Kontrollrecht der Opposition massiv einzuschränken.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann [FDP]: Ist ja unglaublich!)

Die Regierung entscheidet hier offenbar selbst, inwieweit sie durch die Opposition kontrolliert werden will.

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ihr habt eure Auflösung beschlossen! Ihr habt euch aufgelöst!)

- Das ist eine unnötige Gängelung der Opposition. Dass Sie glauben, das nötig zu haben, spricht wirklich Bände. (D)

Und in dieser Frage hätte ich mir im Übrigen von der Union mehr Bewusstsein für die Rolle der Opposition in unserer Demokratie gewünscht.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten)

Haben Sie so sehr Angst

(Zuruf von der SPD: Vor was?)

vor der neuen politischen Konkurrenz?

(Detlef Müller [Chemnitz] [SPD]: Nein! – Ingo Gädechens [CDU/CSU]: Nein! Wer ist die Neue? – Zuruf von der FDP: Nein, auf keinen Fall!)

Diese Angst haben Sie zu Recht; denn wir werden ein ehrliches politisches Angebot machen. Und das ist genau das, was die Menschen immer mehr bei Ihnen vermissen.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Zuruf des Abg. Detlef Müller [Chemnitz] [SPD])

Wir zehn Abgeordnete der Gruppe BSW behalten uns vor, die Begrenzung der Zahl der Kleinen und Großen Anfragen überprüfen zu lassen.

(Christoph Meyer [FDP]: Wo denn?)

Denn weder die einstige Gruppe Bündnis 90/GRÜNE ab 1990 noch die PDS-Gruppe ab 1994 hatten eine zahlenmäßige Begrenzung der Anfragen.

(Bettina Hagedorn [SPD]: Das sind zwei verschiedene Parteien!)

Jessica Tatti

- (A) Und es ist mir kein einziger sachlicher Grund ersichtlich, weshalb wir hier anders behandelt werden sollten.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Johannes Schrapf [SPD]: Das hat Ihnen die Kollegin Mihalic schon erklärt! – Maja Wallstein [SPD]: Es gibt keinen sachlichen Grund, warum Sie Ihr Mandat nicht zurückgeben!)

Aber das wird uns auch nicht daran hindern, uns jetzt an die parlamentarische Arbeit zu machen, und zwar im Interesse der Bürger, die Ihnen immer weniger über den Weg trauen.

Seien Sie sich sicher, wir haben auch nicht vor, lange eine Gruppe zu sein.

(Zuruf des Abg. Stephan Brandner [AfD])

Wir wollen nach der Bundestagswahl als starke Fraktion in diesen Bundestag einziehen.

Danke.

(Beifall bei fraktionslosen Abgeordneten – Dr. Joe Weingarten [SPD]: Träumen Sie weiter! – Maria Klein-Schmeink [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Sie sitzen im Bundestag, weil Sie als Linke angetreten sind!)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Das Wort hat der Kollege Torsten Herbst für die FDP-Fraktion.

- (B) (Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Torsten Herbst (FDP):

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich verrate kein Geheimnis: Zwischen den inhaltlichen Positionen der beiden Nachfolgegruppen der Linken und der FDP liegen Welten: ideologisch, thematisch. Da liegen Welten.

(Stephan Brandner [AfD]: Das stimmt nicht! Nicht mehr! – Zuruf des Abg. Tino Chrupalla [AfD])

Dennoch sind wir der Auffassung, dass die Positionen, für die Sie als Abgeordnete gewählt wurden, hier in diesem Parlament Gehör finden sollen und Sie umfangreiche parlamentarische Mitwirkungsrechte erhalten sollen. Genau das passiert mit der Anerkennung der Gruppenrechte.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Ingo Gädechens [CDU/CSU]: Da seid ihr euch aber sehr sicher!)

Sie kritisieren, dass Sie im Vergleich zu einer Fraktion weniger Rechte erhalten. Ja, das ist so. Das ist die Konsequenz aus Ihrer eigenen Entscheidung, die Fraktion Die Linke aufzulösen. Das ist keine Entscheidung der Koalition und keine Entscheidung der Union gewesen.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)

Das heißt, Ihr rechtlicher Status, wenn Sie Ihre Fraktionsrechte verirken, ist erst einmal der, dass Sie auf die Rechte einzelner Abgeordneter zurückfallen.

(Zuruf von der SPD: So ist es!)

Jetzt haben wir in einem Prozess, wo wir auch mit Ihnen gesprochen haben, Ihnen Rechte als Gruppe eingeräumt. Ich finde, das ist auch fair. Und das, was wir jetzt getan haben, ist deutlich mehr als das, was jeder einzelne Abgeordnete an Rechten hat, und es ist deutlich weniger als die Rechte einer Fraktion. Wir wahren genau Maß und Mitte mit dem Beschluss, den wir jetzt fällen.

(Beifall bei der FDP, der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Zurufe von der AfD und von fraktionslosen Abgeordneten)

Ich will noch auf einen weiteren Punkt eingehen: Sie kritisieren, dass Sie in Ihren parlamentarischen Frage-rechten beschränkt werden.

(Dr. Gesine Löttsch [fraktionslos]: Ja, das ist ja auch so!)

Jede Gruppe hat 120 Kleine oder Große Anfragen pro Jahr und nicht, wie der Paritätische Wohlfahrtsverband uns geschrieben hat, zehn im Jahr. Das ist Quatsch. Das sind Fake News. In Summe sind das 240. Das steht Ihnen bei der Größe Ihrer Gruppen jeweils zu. Die Unionsfraktion – fünfmal so groß wie Ihre beiden Gruppen zusammen – hat pro Jahr ungefähr 300 Kleine Anfragen. Also Sie sehen, im Verhältnis kommen Sie sogar vergleichsweise gut weg.

(Widerspruch bei fraktionslosen Abgeordneten) (D)

Sie werden nicht in Ihren Rechten beschränkt. Sie können übrigens pro Kleine Anfrage so viele Fragen stellen, wie Sie wollen.

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Genau so ist es!)

Es gibt keinerlei Limitierung. Meine Damen und Herren, da kann man doch nicht von Diskriminierung oder Einschränkungen beim Fragerecht sprechen. Das ist nun wirklich völliger Quatsch.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Da reden wir nur über die Fragerechte, die Sie zusätzlich als Gruppe haben. Wir reden ja gar nicht über die Fragerechte, die Ihre einzelnen Abgeordneten haben. Wenn ich das richtig überschlage, können Sie pro Jahr über 3 000 Einzelanfragen stellen. Nennen Sie mir einen Sachverhalt, den man nicht mit 3 000 Einzelanfragen im Jahr klären kann.

(Zuruf von der SPD: Richtig!)

Ich wette sogar mit Ihnen, Sie werden dieses Kontingent gar nicht ausschöpfen.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN – Zurufe von fraktionslosen Abgeordneten)

Torsten Herbst

- (A) Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Union kritisiert, wir würden den Gruppen zu viele Rechte geben

(Ingo Gädechens [CDU/CSU]: Genau!)

und zu sehr auf Rechtssicherheit achten. Ich finde, Rechtssicherheit ist auch ein Wert bei diesen Beschlüssen. Und die fraktionslosen Abgeordneten kritisieren, dass sie zu wenig Rechte erhalten.

Ich finde, unsere Position ist eine abgewogene Position der Mitte, und wir haben das ganz vernünftig gemacht. Ich bitte um Zustimmung.

(Beifall bei der FDP sowie bei Abgeordneten der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Ich schließe die Aussprache und sehe mich veranlasst, anzukündigen: Sollte mir nachträglich zur Kenntnis gelangen, dass Fotos, welche gerade aus den Reihen einer Fraktion gemacht wurden, veröffentlicht werden, werde ich entsprechend den Regeln verfahren, die wir haben.

(Dr. Irene Mihalic [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ist immer dasselbe! – Maria Klein-Schmeink [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: War doch gestern schon das Gleiche! – Zuruf des Abg. Enrico Komning [AfD])

Ich schließe die Aussprache.

- (B) Zusatzpunkt 2. Wir kommen zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ältestenrates auf Drucksache 20/10219 zur Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe Die Linke im 20. Deutschen Bundestag.

Hierzu liegt ein Änderungsantrag der Abgeordneten Dr. Dietmar Bartsch, Dr. Petra Sitte und weiterer Abgeordneter auf Drucksache 20/10236 vor. Wer stimmt für diesen Änderungsantrag? – Die derzeit fraktionslosen Abgeordneten hier im Saal. Wer stimmt dagegen? – Die übrigen Fraktionen des Hauses. Wer enthält sich? – Herr Farle enthält sich, und Herr Seidler enthält sich auch. Also, wir halten fest: Der Änderungsantrag ist abgelehnt.

Auch hierzu liegt mir offensichtlich eine **Erklärung** nach § 31 unserer Geschäftsordnung vor. Die nehmen wir auch zu Protokoll.¹⁾

Dann fahren wir fort in den Abstimmungen. Wer stimmt für die Beschlussempfehlung des Ältestenrates? Es geht noch immer um die Beschlussfassung zur Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe Die Linke im 20. Deutschen Bundestag. – Das sind die Koalitionsfraktionen und zehn fraktionslose Abgeordnete. Wer stimmt dagegen? – Die CDU/CSU-Fraktion und die AfD-Fraktion. Wer enthält sich? – Herr Farle, Herr Seidler und die 28 anderen fraktionslosen Abgeordneten. Die Beschlussempfehlung ist angenommen.

Dann kommen wir zum Zusatzpunkt 3.

Auch hier liegt mir eine **Erklärung** zur Abstimmung nach § 31 der Geschäftsordnung vor.²⁾

¹⁾ Anlage 11

²⁾ Anlage 12

- (C) Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ältestenrates auf Drucksache 20/10220 zur Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe BSW im 20. Deutschen Bundestag.

Hierzu liegt ein Änderungsantrag der Abgeordneten Klaus Ernst, Jessica Tatti und Dr. Sahra Wagenknecht auf Drucksache 20/10237 vor. Wer stimmt für diesen Änderungsantrag? – Mehr als zehn fraktionslose Abgeordnete; ich kann das jetzt nicht genau erkennen. Wer stimmt dagegen? – Die Fraktionen des Hauses und der Abgeordnete Seidler. Wer enthält sich? – Der Abgeordnete Farle und eine Reihe von fraktionslosen Abgeordneten hier auf der linken Seite des Hauses. Der Änderungsantrag ist damit abgelehnt.

Wir kommen also zur Beschlussempfehlung des Ältestenrates zur Rechtsstellung und Anerkennung der Gruppe BSW. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Die Koalitionsfraktionen. Wer stimmt dagegen? – Die CDU/CSU-Fraktion, die AfD-Fraktion und zehn – –

(Jessica Tatti [fraktionslos]: Wir waren dafür! – Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Das geht ja schön los!)

– Moment. Ich bitte darum, bis irgendwann die Sitzordnung im Haus so ist, dass ich zweifelsfrei feststellen kann, welche Gruppierung und welche Einzelabgeordneten wie abstimmen, einfach mir und meinen beiden Schriftführerinnen hier zur Seite zu stehen, indem man einfach den Arm so lange oben lässt, bis man sich gewürdigt sieht in seinem Abstimmungsverhalten.

- (D) Und um das jetzt ordentlich zu Ende zu bringen, wiederhole ich die Abstimmung zur Beschlussempfehlung des Ältestenrates. Wer stimmt dafür? – Die Ampelfraktionen und die Abgeordneten der zukünftigen Gruppe BSW.

(Stephan Brandner [AfD]: Nein! Noch nicht!)

Wer stimmt dagegen? – Die CDU/CSU-Fraktion, die AfD-Fraktion und Herr Seidler. Wer enthält sich? – Herr Farle und die Gruppe Die Linke; diese haben wir ja inzwischen anerkannt.

(Stephan Brandner [AfD]: Die Hufeisentheorie hier!)

Damit ist die Beschlussempfehlung angenommen.

Im Ergebnis, um das vielleicht auch denjenigen zu erklären, die uns heute hier bei diesem etwas ungewöhnlichen Tagesordnungspunkt folgen, existieren damit neben den bekannten Fraktionen des Hauses zwei Gruppen von Parlamentariern, die Gruppe Die Linke und die Gruppe BSW.

(Beifall bei der Linken und dem BSW)

Damit kommen wir nun zum Zusatzpunkt 4. Abstimmung über den Antrag der Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP auf der Drucksache 20/10197 mit dem Titel „Mitgliederzahl in den Ausschüssen“. Wer stimmt für diesen Antrag? – Die Koalitionsfraktionen, die CDU/CSU-Fraktion, die Gruppe Die Linke und die Gruppe BSW sowie Herr Seidler. Wer

Vizepräsidentin Petra Pau

(A) stimmt dagegen? – Niemand. Wer enthält sich? – Die AfD-Fraktion und Herr Farle. Der Antrag ist angenommen.

Nachdem wir diesen Tagesordnungspunkt absolviert haben, gebe ich Ihnen das von den Schriftführerinnen und Schriftführern ermittelte **Ergebnis der namentlichen**

Schlussabstimmung über den Entwurf eines Gesetzes (C) über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 – Haushaltsgesetz 2024 – bekannt:

Abgegebene Stimmenkarten 667. Mit Ja haben 388 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 279 Abgeordnete gestimmt, es gab keine Enthaltungen. Der Gesetzentwurf ist angenommen.

Endgültiges Ergebnis

Abgegebene Stimmen: 663;
davon
ja: 385
nein: 278

Ja**SPD**

Sanae Abdi
Adis Ahmetovic
Reem Alabali-Radovan
Dagmar Andres
Niels Annen
Johannes Arlt
Heike Baehrens
Ulrike Bahr
Daniel Baldy
Nezahat Baradari
Sören Bartol
Alexander Bartz
Bärbel Bas
(B) Dr. Holger Becker
Jürgen Berghahn
Bengt Bergt
Jakob Blankenburg
Leni Breymaier
Katrin Budde
Isabel Cademartori Dujisin
Dr. Lars Castellucci
Jürgen Coße
Bernhard Daldrup
Dr. Daniela De Ridder
Hakan Demir
Dr. Karamba Diaby
Martin Diedenhofen
Jan Dieren
Esther Dilcher
Sabine Dittmar
Felix Döring
Falko Droßmann
Axel Echeverria
Sonja Eichwede
Heike Engelhardt
Dr. Wiebke Esdar
Saskia Esken
Ariane Fäscher
Dr. Johannes Fechner
Sebastian Fiedler
Dr. Edgar Franke
Fabian Funke
Manuel Gava
Michael Gerdes
Martin Gerster

Angelika Glöckner
Kerstin Griese
Uli Grötsch
Bettina Hagedorn
Rita Hagl-Kehl
Metin Hakverdi
Sebastian Hartmann
Dirk Heidenblut
Hubertus Heil (Peine)
Frauke Heiligenstadt
Gabriela Heinrich
Wolfgang Hellmich
Anke Hennig
Nadine Heselhaus
Jasmina Hostert
Verena Hubertz
Markus Hümpfer
Frank Junge
Josip Juratovic
Oliver Kaczmarek
Elisabeth Kaiser
Macit Karaahmetoğlu
Carlos Kasper
Anna Kassautzki
Dr. Franziska Kersten
Helmut Kleebank
Dr. Kristian Klinck
Lars Klingbeil
Annika Klose
Tim Klüssendorf
Dr. Bärbel Kofler
Anette Kramme
Dunja Kreiser
Martin Kröber
Kevin Kühnert
Andreas Larem
Dr. Karl Lauterbach
Sylvia Lehmann
Kevin Leiser
Luiza Licina-Bode
Esra Limbacher
Helge Lindh
Bettina Lugk
Thomas Lutze
Dr. Tanja Machalet
Isabel Mackensen-Geis
Erik von Malottki
Holger Mann
Dr. Zanda Martens
Dorothee Martin
Parsa Marvi
Franziska Mascheck
Katja Mast
Andreas Mehlretter

Takis Mehmet Ali
Dirk-Ulrich Mende
Robin Mesarosch
Kathrin Michel
Dr. Matthias Miersch
Matthias David Mieves
Susanne Mittag
Claudia Moll
Siemtje Möller
Michael Müller
Detlef Müller (Chemnitz)
Michelle Müntefering
Dr. Rolf Mützenich
Rasha Nasr
Brian Nickholz
Dietmar Nietan
Jörg Nürnberger
Lennard Oehl
Josephine Ortleb
Mahmut Özdemir
(Duisburg)
Aydan Özoğuz
Wiebke Papenbrock
Mathias Papendieck
Natalie Pawlik
Jens Peick
Christian Petry
Jan Plobner
Sabine Poschmann
Achim Post (Minden)
Martin Rabanus
Ye-One Rhie
Andreas Rimkus
Daniel Rinkert
Sönke Rix
Dennis Rohde
Sebastian Roloff
Dr. Martin Rosemann
Michael Roth (Heringen)
Dr. Thorsten Rudolph
Tina Rudolph
Nadine Ruf
Bernd Rützel
Johann Saathoff
Ingo Schäfer
Axel Schäfer (Bochum)
Rebecca Schamber
Dr. Nina Scheer
Marianne Schieder
Udo Schiefner
Peggy Schierenbeck
Christoph Schmid
Dr. Nils Schmid
Dagmar Schmidt (Wetzlar)

Daniel Schneider
Carsten Schneider
(Erfurt)
Olaf Scholz
Johannes Schrapf
Christian Schreider
Michael Schrodi
Svenja Schulze
Frank Schwabe
Andreas Schwarz
Rita Schwarzelühr-Sutter
Dr. Lina Seitzl
Svenja Stadler
Martina Stamm-Fibich
Mathias Stein
Nadja Sthamer
Ruppert Stüwe
Claudia Tausend
Michael Thews
Markus Töns
Carsten Träger
Ana-Maria Trasnea
Anja Troff-Schaffarzyk
Derya Türk-Nachbaur
Frank Ullrich
Marja-Liisa Völlers
Emily Vontz
Dirk Vöpel
Dr. Carolin Wagner
Maja Wallstein
Hannes Walter
Carmen Wegge
Melanie Wegling
Dr. Joe Weingarten
Bernd Westphal
Dirk Wiese
Dr. Herbert Wollmann
Stefan Zierke
Dr. Jens Zimmermann
Armand Zorn
Katrin Zschau

**BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN**

Stephanie Aeffner
Luise Amtsberg
Andreas Audretsch
Maik Außendorf
Tobias B. Bacherle
Lisa Badum
Annalena Baerbock
Felix Banaszak

(D)

| | | | | | |
|-----|---|---|---|--|-----|
| (A) | Karl Bär Canan Bayram Katharina Beck Lukas Benner Dr. Franziska Brantner Agnieszka Brugger Frank Bsirske Dr. Anna Christmann Dr. Janosch Dahmen Dr. Sandra Detzer Katharina Dröge Deborah Düring Harald Ebner Leon Eckert Marcel Emmerich Emilia Fester Schahina Gambir Tessa Ganserel Matthias Gastel Kai Gehring Stefan Gelbhaar Dr. Jan-Niclas Gesenhues Katrin Göring-Eckardt Dr. Armin Grau Erhard Grundl Sabine Grützmacher Dr. Robert Habeck Britta Habelmann Linda Heitmann Kathrin Henneberger Bernhard Herrmann Dr. Bettina Hoffmann Dr. Anton Hofreiter Ottmar von Holtz Bruno Hönel Dieter Janecek Lamya Kaddor Dr. Kirsten Kappert-Gonther Michael Kellner Katja Keul Misbah Khan Sven-Christian Kindler Maria Klein-Schmeink Laura Kraft Philip Krämer Renate Künast Sven Lehmann Steffi Lemke Anja Liebert Helge Limburg Denise Loop Susanne Menge Swantje Henrike Michaelsen Dr. Irene Mihalic Boris Mijatovic Sascha Müller Beate Müller-Gemmeke Sara Nanni Dr. Ingrid Nestle Dr. Ophelia Nick Dr. Konstantin von Notz Omid Nouripour | Karoline Otte Cem Özdemir Lisa Paus Dr. Paula Piechotta Filiz Polat Dr. Anja Reinalter Tabea Röbner Claudia Roth (Augsburg) Dr. Manuela Rottmann Corinna Rüffer Michael Sacher Jamila Schäfer Dr. Sebastian Schäfer Stefan Schmidt Marlene Schönberger Kordula Schulz-Asche Melis Sekmen Merle Spellerberg Nina Stahr Dr. Till Steffen Hanna Steinmüller Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn Kassem Taher Saleh Awet Tesfaiesus Katrin Uhlig Dr. Julia Verlinden Niklas Wagener Robin Wagener Johannes Wagner Beate Walter-Rosenheimer Saskia Weishaupt Stefan Wenzel Tina Winklmann | Nils Gründer Thomas Hacker Philipp Hartewig Peter Heidt Katrin Helling-Plahr Markus Herbrand Torsten Herbst Katja Hessel Dr. Gero Clemens Hocker Manuel Höferlin Dr. Christoph Hoffmann Olaf In der Beek Gyde Jensen Dr. Ann-Veruschka Jurisch Karsten Klein Daniela Kluckert Pascal Kober Dr. Lukas Köhler Carina Konrad Michael Kruse Wolfgang Kubicki Konstantin Kuhle Ulrich Lechte Jürgen Lenders Dr. Thorsten Lieb Lars Lindemann Christian Lindner Michael Georg Link (Heilbronn) Oliver Luksic Kristine Lütke Till Mansmann Christoph Meyer Maximilian Mordhorst Alexander Müller Frank Müller-Rosentritt Claudia Raffelhüschen Dr. Volker Redder Bernd Reuther Christian Sauter Frank Schäffler Ria Schröder Anja Schulz Matthias Seestern-Pauly Dr. Stephan Seiter Rainer Semet Judith Skudelny Konrad Stockmeier Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann Benjamin Strasser Linda Teuteberg Jens Teutrine Michael Theurer Stephan Thoma Nico Tippelt Manfred Todtenhausen Dr. Florian Toncar Dr. Andrew Ullmann Gerald Ullrich Johannes Vogel Tim Wagner Sandra Weeser Nicole Westig | Katharina Willkomm Dr. Volker Wissing | (C) |
| | | | Fraktionslos Stefan Seidler | | |
| | | | Nein CDU/CSU Knut Abraham Stephan Albani Norbert Maria Altenkamp Philipp Amthor Artur Auernhammer Peter Aumer Dorothee Bär Melanie Bernstein Marc Biadacz Steffen Bilger Simone Borchardt Michael Brand (Fulda) Dr. Reinhard Brandl Dr. Helge Braun Silvia Breher Sebastian Brehm Heike Brehmer Michael Breilmann Ralph Brinkhaus Dr. Carsten Brodesser Dr. Marlon Bröhr Yannick Bury Gitta Connemann Mario Czaja Astrid Damerow Alexander Dobrindt Michael Donth Hansjörg Durz Ralph Edelhäußer Martina Englhardt-Kopf Thomas Erndl Hermann Färber Enak Ferlemann Alexander Föhr Thorsten Frei Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof) Michael Frieser Ingo Gädechens Dr. Thomas Gebhart Dr. Jonas Geissler Fabian Gramling Dr. Ingeborg Gräßle Hermann Gröhe Michael Grosse-Brömer Manfred Grund Oliver Grundmann Monika Grütters Serap Güler Christian Haase Florian Hahn Jürgen Hardt Matthias Hauer | | |
| (B) | | | | (D) | |
| | FDP Valentin Abel Katja Adler Muhanad Al-Halak Renata Alt Christine Aschenberg-Dugnus Christian Bartelt Nicole Bauer Jens Beeck Ingo Bodtke Friedhelm Boginski Dr. Jens Brandenburg (Rhein-Neckar) Mario Brandenburg (Südpfalz) Sandra Bubendorfer-Licht Dr. Marco Buschmann Karlheinz Busen Carl-Julius Cronenberg Bijan Djir-Sarai Christian Dürr Dr. Marcus Faber Daniel Föst Otto Fricke Maximilian Funke-Kaiser Martin Gassner-Herz Knut Gerschau Anikó Glogowski-Merten | | | | |

| | | | | | |
|-----|--|--|---|--|-----|
| (A) | Thomas Heilmann Mark Helfrich Marc Henrichmann Ansgar Heveling Susanne Hierl Christian Hirte Alexander Hoffmann Franziska Hoppermann Hubert Hüppe Anne Janssen Thomas Jarzombek Andreas Jung Anja Karliczek Dr. Stefan Kaufmann Ronja Kemmer Roderich Kiesewetter Michael Kießling Dr. Georg Kippels Dr. Ottilie Klein Volkmar Klein Julia Klöckner Axel Knoerig Jens Koeppen Anne König Markus Koob Carsten Körber Gunther Krichbaum Dr. Günter Krings Tilman Kuban Ulrich Lange Armin Laschet Dr. Silke Launert | Petra Nicolaisen Wilfried Oellers Moritz Oppelt Florian Obner Josef Oster Henning Otte Ingrid Pahlmann Stephan Pilsinger Dr. Christoph Ploß Dr. Martin Plum Thomas Rachel Kerstin Radomski Alexander Radwan Alois Rainer Henning Rehbaum Dr. Markus Reichel Josef Rief Lars Rohwer Dr. Norbert Röttgen Stefan Rouenhoff Thomas Röwekamp Erwin Rüdell Albert Rupprecht Catarina dos Santos-Wintz Dr. Christiane Schenderlein Andreas Scheuer Jana Schimke Patrick Schnieder Nadine Schön Felix Schreiner Detlef Seif Thomas Silberhorn Björn Simon Tino Sorge Jens Spahn Katrin Staffler Dr. Wolfgang Stefinger Albert Stegemann Johannes Steiniger Christian Freiherr von Stetten Dieter Stier Diana Stöcker Stephan Stracke Dr. Hermann-Josef Tebroke Hans-Jürgen Thies Antje Tillmann Markus Uhl Dr. Volker Ullrich Kerstin Vieregge Dr. Oliver Vogt Christoph de Vries Dr. Johann David Wadephul Marco Wanderwitz Nina Warken Maria-Lena Weiss Sabine Weiss (Wesel I) Annette Widmann-Mauz Dr. Klaus Wiener Klaus-Peter Willsch | Elisabeth Winkelmeier-Becker Tobias Winkler Mechthilde Wittmann Mareike Wulf Emmi Zeulner Paul Ziemiak Nicolas Zippelius | Eugen Schmidt Jan Wenzel Schmidt Jörg Schneider Martin Sichert Dr. Dirk Spaniel René Springer Klaus Stöber Beatrix von Storch Dr. Alice Weidel Dr. Harald Weyel Wolfgang Wiehle Joachim Wundrak | (C) |
| | | AfD Carolin Bachmann Dr. Christina Baum Dr. Bernd Baumann Barbara Benkstein Marc Bernhard René Bochmann Peter Boehringer Dirk Brandes Stephan Brandner Marcus Bühl Tino Chrupalla Dr. Gottfried Curio Thomas Ehrhorn Dr. Michael Ependiller Peter Felser Dietmar Friedhoff Markus Frohnmaier Dr. Götz Frömming Dr. Alexander Gauland Albrecht Glaser Hannes Gnauck Kay Gottschalk Mariana Iris Harder-Kühnel Jochen Haug Martin Hess Karsten Hilse Leif-Erik Holm Gerrit Huy Fabian Jacobi Steffen Janich Dr. Michael Kaufmann Stefan Keuter Norbert Kleinwächter Enrico Komming Jörn König Steffen Kotré Dr. Rainer Kraft Rüdiger Lucassen Mike Moncsek Matthias Moosdorf Edgar Naujok Jan Ralf Nolte Gerold Otten Tobias Matthias Peterka Stephan Protschka Martin Erwin Renner Frank Rinck Bernd Schattner Ulrike Schielke-Ziesing | Fraktionslos Gökay Akbulut Ali Al-Dailami Dr. Dietmar Bartsch Matthias W. Birkwald Clara Bünger Joana Cotar Sevim Dağdelen Anke Domscheit-Berg Klaus Ernst Robert Farle Susanne Ferschl Nicole Gohlke Christian Görke Ates Gürpınar Dr. Gregor Gysi Dr. André Hahn Matthias Helferich Susanne Hennig-Wellsow Johannes Huber Andrej Hunko Ina Latendorf Caren Lay Ralph Lenkert Christian Leye Dr. Gesine Lötzsch Amira Mohamed Ali Cornelia Möhring Zaklin Nastic Petra Pau Sören Pellmann Victor Perli Heidi Reichinnek Martina Renner Bernd Riexinger Dr. Petra Sitte Jessica Tatti Alexander Ulrich Kathrin Vogler Dr. Sahra Wagenknecht Janine Wissler | | |
| (B) | Paul Lehrieder Dr. Katja Leikert Dr. Andreas Lenz Andrea Lindholz Dr. Carsten Linnemann Patricia Lips Bernhard Loos Dr. Jan-Marco Luczak Daniela Ludwig Klaus Mack Yvonne Magwas Dr. Astrid Mannes Andreas Mattfeldt Stephan Mayer (Altötting) Volker Mayer-Lay Dr. Michael Meister Friedrich Merz Jan Metzler Dr. Mathias Middelberg Dietrich Monstadt Maximilian Mörseburg Axel Müller Florian Müller Sepp Müller Carsten Müller (Braunschweig) Stefan Müller (Erlangen) Dr. Stefan Nacke | | | (D) | |

Abgeordnete, die sich wegen gesetzlichen Mutterschutzes für ihre Abwesenheit entschuldigt haben, sind in der Liste der entschuldigten Abgeordneten (Anlage 1) aufgeführt.

(A) Damit können wir die Abstimmungen zu dem Haushaltsgesetz 2024 fortsetzen und kommen nun zu den Entschließungsanträgen.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 20/10196. Wer stimmt dafür? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Entschließungsantrag ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen, der Gruppen Die Linke und BSW gegen die Stimmen der CDU/CSU-Fraktion bei Enthaltung der AfD-Fraktion abgelehnt.

Jetzt kommen wir zu fünf Entschließungsanträgen der Fraktion der AfD.

Entschließungsantrag auf Drucksache 20/10190. Wer stimmt dafür? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Entschließungsantrag ist gegen die Stimmen der AfD-Fraktion mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen, der CDU/CSU-Fraktion und der beiden Gruppen abgelehnt.

Entschließungsantrag auf Drucksache 20/10192. Wer stimmt dafür? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Entschließungsantrag ist mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen, der CDU/CSU-Fraktion, der Gruppen Die Linke und BSW gegen die Stimmen der AfD-Fraktion abgelehnt.

Entschließungsantrag auf Drucksache 20/10193. Wer stimmt dafür? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Der Entschließungsantrag ist gegen die Stimmen der AfD-Fraktion von den übrigen Mitgliedern des Hauses abgelehnt.

(B) Wir kommen schließlich zu dem Entschließungsantrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/10194. Die Fraktion der AfD hat namentliche Abstimmung verlangt. Sie haben zur Abgabe Ihrer Stimme 20 Minuten Zeit.

(Tino Chrupalla [AfD]: Die Drucksache 20/10195 haben Sie vergessen! – Kay Gottschalk [AfD]: 20/10195 fehlt, Frau Präsidentin!)

– Moment, liebe Kolleginnen und Kollegen, bleiben Sie bitte noch im Saal. Es ist heute eine ziemliche Herausforderung hier, Entschuldigung. Es gibt noch einen Entschließungsantrag der AfD auf Drucksache 20/10195.

(Kay Gottschalk [AfD]: Einen Vize mehr wählen! Dann geht das! – Gegenruf des Abg. Stephan Brandner [AfD]: Gute Idee! – Gegenruf des Abg. Kay Gottschalk [AfD]: Die besten Ideen kommen von rechts!)

– Ich bitte, mir das Vorabprotokoll auch dieser Sequenz der Tagesordnung dann zuzustellen.

Ich rufe jetzt ordentlich auf den Entschließungsantrag auf Drucksache 20/10195. Wer stimmt dafür? – Die AfD-Fraktion. Wer stimmt dagegen? – Die Koalitionsfraktionen, die CDU/CSU-Fraktion, die Gruppe Die Linke. Der Entschließungsantrag ist abgelehnt.

(Stephan Brandner [AfD]: Ich sehe gar keinen mehr von der anderen Gruppe! – Christian Haase [CDU/CSU]: Doch nicht so viel Interesse an parlamentarischer Arbeit!)

(C) Damit kommen wir schließlich zum Entschließungsantrag der Fraktion der AfD auf Drucksache 20/10194. Ich wiederhole: Die Fraktion der AfD hat namentliche Abstimmung verlangt. Sie haben zur Abgabe Ihrer Stimme 20 Minuten Zeit.

Die Schriftführerinnen und Schriftführer sind an ihren Plätzen. Ich eröffne die dritte namentliche Abstimmung, und zwar über den Entschließungsantrag der Fraktion der AfD. Die Urnen werden um 12.37 Uhr geschlossen.¹⁾

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich mache darauf aufmerksam, dass die namentliche Abstimmung über den Entschließungsantrag der AfD-Fraktion noch läuft. Um 12.37 Uhr werde ich pünktlich diese Abstimmung schließen. Sollte es also noch Kolleginnen und Kollegen im Hause geben, welche ihre Stimme noch nicht abgegeben haben, dann bitte ich sie, sich jetzt auf den Weg zu den Abstimmungsurnen zu machen.

Für die Besucherinnen und Besucher auf den Tribünen erkläre ich, was Sie hier gerade erleben. Sie sind tatsächlich in einer laufenden Sitzung des Deutschen Bundestages zu Gast. Allerdings spielt die Musik im Moment in der Westlobby, wo unsere Abstimmungsurnen für namentliche Abstimmungen positioniert sind. Das heißt, die Abgeordneten sind aufgefordert, ihre Stimme über einen Entschließungsantrag der AfD-Fraktion draußen vor dem Plenarsaal abzugeben. Sie haben dazu bis 12.37 Uhr Zeit. Dann werde ich diese Abstimmung schließen.

(D) Dann wird die Sitzung kurz unterbrochen. Die Schriftführerinnen und Schriftführer werden das Ergebnis der Abstimmung feststellen. Sobald dieses Ergebnis der Sitzungsleitung zugestellt wurde, werde ich die Sitzung wieder eröffnen und das Abstimmungsergebnis bekannt geben. Aller Voraussicht nach wird dann tatsächlich der Schluss unserer heutigen Tagesordnung erreicht sein.

Ich werde dann noch die nächste Sitzung des Deutschen Bundestages einberufen, damit alle wissen, wann sie sich hier wieder versammeln müssen, und danach diese Sitzung schließen. So weit die Erläuterungen, der Service für Sie.

(Stefan Müller [Erlangen] [CDU/CSU]: Es wäre noch wichtig, zu erwähnen, dass die Parlamentarischen Geschäftsführer noch da sind! – Heiterkeit der Abg. Marianne Schieder [SPD])

– Das würde ich gerne würdigen. Das ist tatsächlich so. Die Parlamentarischen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Fraktionen

(Marianne Schieder [SPD]: Nicht von allen!)

sind noch anwesend, und auch Kolleginnen und Kollegen der gerade im vorherigen Tagesordnungspunkt anerkannten Gruppe Die Linke sind noch da.

(Stefan Müller [Erlangen] [CDU/CSU]: Vielen Dank!)

Wir haben also eine laufende Sitzung, die aber im Moment erfordert, dass die Abgeordneten draußen vor dem Plenarsaal sind.

¹⁾ Ergebnis Seite 19452 C

(A) Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeit für die namentliche Abstimmung über den Entschließungsantrag der AfD-Fraktion ist gleich vorbei. Um 12.37 Uhr werden die Abstimmungsurnen geschlossen. Sollten noch Mitglieder des Hauses anwesend sein, die ihre Stimme noch nicht abgegeben haben, dann bitte ich Sie, dies jetzt zu tun.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeit für die namentliche Abstimmung ist vorbei. Gleichwohl frage ich: Gibt es noch ein Mitglied des Hauses, welches seine Stimme nicht abgegeben hat? – Das ist nicht der Fall.

Ich schließe die Abstimmung und bitte die Schriftführerinnen und Schriftführer, mit der Auszählung zu beginnen. Bis zum Vorliegen des Ergebnisses der namentlichen Abstimmung unterbreche ich die Sitzung.

(Unterbrechung von 12.37 bis 12.43 Uhr)

Vizepräsidentin Petra Pau:

Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet. Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit.

(Marianne Schieder [SPD]: Frau Präsidentin, wir hören!)

Ich gebe Ihnen das von den Schriftführerinnen und Schriftführern ermittelte **Ergebnis der namentlichen Abstimmung** bekannt.

Abgegebene Stimmkarten 651. Mit Ja haben 66 Abgeordnete gestimmt, mit Nein stimmten 585. Kein Abgeordneter hat sich enthalten. Der Entschließungsantrag ist abgelehnt.

Endgültiges Ergebnis

Abgegebene Stimmen: 648;
davon
ja: 65
nein: 583

Ja

AfD

Carolin Bachmann
Dr. Christina Baum
Dr. Bernd Baumann
Barbara Benkstein
Marc Bernhard
René Bochmann
Peter Boehringer
Dirk Brandes
Stephan Brandner
Marcus Bühl
Tino Chrupalla
Dr. Gottfried Curio
Thomas Ehrhorn
Dr. Michael Espendiller
Peter Felser
Dietmar Friedhoff
Markus Frohnmaier
Dr. Götz Frömmling
Dr. Alexander Gauland
Albrecht Glaser
Hannes Gnauck
Kay Gottschalk
Mariana Iris Harder-Kühnel
Jochen Haug
Martin Hess
Karsten Hilse
Leif-Erik Holm
Gerrit Huy
Fabian Jacobi
Steffen Janich
Dr. Michael Kaufmann

Stefan Keuter
Norbert Kleinwächter
Enrico Komning
Jörn König
Steffen Kotré
Dr. Rainer Kraft
Rüdiger Lucassen
Mike Moncsek
Matthias Moosdorf
Edgar Naujok
Jan Ralf Nolte
Gerold Otten
Tobias Matthias Peterka
Stephan Protschka
Martin Erwin Renner
Frank Rinck
Bernd Schattner
Ulrike Schielke-Ziesing
Eugen Schmidt
Jan Wenzel Schmidt
Jörg Schneider
Martinichert
Dr. Dirk Spaniel
René Springer
Klaus Stöber
Beatrix von Storch
Dr. Alice Weidel
Dr. Harald Weyel
Wolfgang Wiehle
Joachim Wundrak

Fraktionslos

Joana Cotar
Robert Farle
Matthias Helferich
Johannes Huber

Nein

SPD

Sanae Abdi
Adis Ahmetovic
Reem Alabali-Radovan
Dagmar Andres
Niels Annen
Johannes Arlt
Heike Baehrens
Ulrike Bahr
Daniel Baldy
Nezarat Baradari
Sören Bartol
Alexander Bartz
Bärbel Bas
Dr. Holger Becker
Jürgen Berghahn
Bengt Bergt
Jakob Blankenburg
Leni Breymaier
Katrin Budde
Isabel Cademartori Dujisin
Dr. Lars Castellucci
Jürgen Coße
Bernhard Daldrup
Dr. Daniela De Ridder
Hakan Demir
Dr. Karamba Diaby
Martin Diedenhofen
Jan Dieren
Esther Dilcher
Sabine Dittmar
Felix Döring
Falko Droßmann
Axel Echeverria
Sonja Eichwede
Heike Engelhardt
Dr. Wiebke Estdar
Saskia Esken

Ariane Fäscher
Dr. Johannes Fechner
Sebastian Fiedler
Dr. Edgar Franke
Fabian Funke
Manuel Gava
Michael Gerdes
Martin Gerster
Angelika Glöckner
Kerstin Griese
Uli Grötsch
Bettina Hagedorn
Rita Hagl-Kehl
Metin Hakverdi
Sebastian Hartmann
Dirk Heidenblut
Hubertus Heil (Peine)
Frauke Heiligenstadt
Gabriela Heinrich
Wolfgang Hellmich
Anke Hennig
Nadine Heselhaus
Jasmina Hostert
Verena Hubertz
Markus Hümpfer
Frank Junge
Josip Juratovic
Oliver Kaczmarek
Elisabeth Kaiser
Macit Karahmetoğlu
Carlos Kasper
Anna Kassautzki
Dr. Franziska Kersten
Helmut Kleebank
Dr. Kristian Klinck
Lars Klingbeil
Annika Klose
Tim Klüssendorf
Dr. Bärbel Kofler
Anette Kramme

(B)

(C)

(D)

| | | | | |
|-----|---|--|--|-----|
| (A) | Dunja Kreiser Martin Kröber Kevin Kühnert Andreas Larem Sylvia Lehmann Kevin Leiser Luiza Licina-Bode Esra Limbacher Helge Lindh Bettina Lugk Thomas Lutze Dr. Tanja Machalet Isabel Mackensen-Geis Erik von Malottki Holger Mann Dr. Zanda Martens Dorothee Martin Parsa Marvi Franziska Mascheck Katja Mast Andreas Mehlretter Takis Mehmet Ali Dirk-Ulrich Mende Robin Mesarosch Kathrin Michel Dr. Matthias Miersch Matthias David Mieves Susanne Mittag Claudia Moll Siemtje Möller Michael Müller Detlef Müller (Chemnitz) | Ingo Schäfer Axel Schäfer (Bochum) Rebecca Schamber Dr. Nina Scheer Marianne Schieder Udo Schiefner Peggy Schierenbeck Christoph Schmid Dr. Nils Schmid Dagmar Schmidt (Wetzlar) Daniel Schneider Carsten Schneider (Erfurt) Olaf Scholz Johannes Schraps Christian Schreider Michael Schrodi Frank Schwabe Andreas Schwarz Rita Schwarzelühr-Sutter Dr. Lina Seitzl Svenja Stadler Martina Stamm-Fibich Mathias Stein Nadja Sthamer Ruppert Stüwe Claudia Tausend Michael Thews Markus Töns Carsten Träger Ana-Maria Trasnea Anja Troff-Schaffarzyk Derya Türk-Nachbaur Frank Ullrich Marja-Liisa Völlers Emily Vontz Dirk Vöpel Dr. Carolin Wagner Maja Wallstein Hannes Walter Carmen Wegge Melanie Wegling Dr. Joe Weingarten Bernd Westphal Dirk Wiese Dr. Herbert Wollmann Stefan Zierke Dr. Jens Zimmermann Armand Zorn Katrin Zschau | Dr. Helge Braun Silvia Breher Sebastian Brehm Heike Brehmer Michael Breilmann Ralph Brinkhaus Dr. Carsten Brodesser Dr. Marlon Bröhr Yannick Bury Gitta Connemann Mario Czaja Astrid Damerow Alexander Dobrindt Michael Donth Hansjörg Durz Ralph Edelhäußer Martina Englhardt-Kopf Thomas Erndl Hermann Färber Enak Ferlemann Alexander Föhr Thorsten Frei Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof) Michael Frieser Ingo Gädechens Dr. Thomas Gebhart Dr. Jonas Geissler Fabian Gramling Dr. Ingeborg Gräßle Hermann Gröhe Michael Grosse-Brömer Manfred Grund Oliver Grundmann Monika Grütters Serap Güler Christian Haase Florian Hahn Jürgen Hardt Matthias Hauer Thomas Heilmann Mark Helfrich Marc Henrichmann Ansgar Heveling Susanne Hierl Christian Hirte Alexander Hoffmann Franziska Hoppermann Hubert Hüppe Anne Janssen Thomas Jarzombek Andreas Jung Anja Karliczek Dr. Stefan Kaufmann Ronja Kemmer Roderich Kiesewetter Michael Kießling Dr. Georg Kippels Dr. Ottilie Klein Volkmar Klein Julia Klöckner Axel Knoerig Jens Koeppen Anne König | (C) |
| (B) | Michelle Müntefering Dr. Rolf Mützenich Rasha Nasr Brian Nickholz Dietmar Nietan Jörg Nürnberger Lennard Oehl Mahmut Özdemir (Duisburg) Aydan Özoğuz Wiebke Papenbrock Mathias Papendieck Natalie Pawlik Jens Peick Christian Petry Jan Plobner Sabine Poschmann Achim Post (Minden) Martin Rabanus Ye-One Rhie Andreas Rinkus Daniel Rinkert Sönke Rix Dennis Rohde Sebastian Roloff Dr. Martin Rosemann Michael Roth (Heringen) Dr. Thorsten Rudolph Tina Rudolph Nadine Ruf Bernd Rützel Johann Saathoff | CDU/CSU Knut Abraham Stephan Albani Norbert Maria Altenkamp Philipp Amthor Artur Auernhammer Peter Aumer Dorothee Bär Melanie Bernstein Marc Biadacz Steffen Bilger Simone Borchardt Dr. Reinhard Brandl | Markus Koob Carsten Körber Gunther Krichbaum Dr. Günter Krings Tilman Kuban Ulrich Lange Armin Laschet Dr. Silke Launert Paul Lehrieder Dr. Katja Leikert Dr. Andreas Lenz Andrea Lindholz Dr. Carsten Linnemann Bernhard Loos Dr. Jan-Marco Luczak Daniela Ludwig Klaus Mack Yvonne Magwas Dr. Astrid Mannes Andreas Matfeldt Stephan Mayer (Altötting) Volker Mayer-Lay Dr. Michael Meister Friedrich Merz Jan Metzler Dr. Mathias Middelberg Dietrich Monstadt Maximilian Mörseburg Axel Müller Florian Müller Sepp Müller Carsten Müller (Braunschweig) Stefan Müller (Erlangen) Dr. Stefan Nacke Petra Nicolaisen Wilfried Oellers Moritz Oppelt Florian Oßner Josef Oster Henning Otte Ingrid Pahlmann Dr. Christoph Ploß Dr. Martin Plum Thomas Rachel Kerstin Radomski Alexander Radwan Alois Rainer Henning Rehbaum Dr. Markus Reichel Josef Rief Lars Rohwer Dr. Norbert Röttgen Stefan Rouenhoff Thomas Röwekamp Erwin Rüdell Albert Rupprecht Catarina dos Santos-Wintz Andreas Scheuer Jana Schimke Patrick Schnieder Felix Schreiner | (D) |

| | | | | | |
|-----|--|--|--|--|-----|
| (A) | <p>Detlef Seif Thomas Silberhorn Björn Simon Tino Sorge Jens Spahn Katrin Staffler Dr. Wolfgang Stefinger Albert Stegemann Johannes Steiniger Christian Freiherr von Stetten Dieter Stier Diana Stöcker Stephan Stracke Dr. Hermann-Josef Tebroke Hans-Jürgen Thies Antje Tillmann Markus Uhl Dr. Volker Ullrich Kerstin Vieregge Dr. Oliver Vogt Christoph de Vries Dr. Johann David Wadephul Marco Wanderwitz Maria-Lena Weiss Sabine Weiss (Wesel I) Annette Widmann-Mauz Dr. Klaus Wiener Klaus-Peter Willsch Elisabeth Winkelmeier-Becker Tobias Winkler</p> <p>BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN</p> <p>Stephanie Aeffner Luise Amtsberg Maik Außendorf Tobias B. Bacherle Lisa Badum Annalena Baerbock Felix Banaszak Karl Bär Canan Bayram Katharina Beck Lukas Benner Dr. Franziska Brantner Agnieszka Brugger Frank Bsirske Dr. Anna Christmann Dr. Janosch Dahmen Dr. Sandra Detzer Katharina Dröge Deborah Düring Harald Ebner Leon Eckert Marcel Emmerich Emilia Fester</p> | <p>Schahina Gambir Tessa Ganserer Matthias Gastel Kai Gehring Stefan Gelbhaar Dr. Jan-Niclas Gesenhues Katrin Göring-Eckardt Dr. Armin Grau Erhard Grundl Sabine Grützmacher Dr. Robert Habeck Britta Haßelmann Linda Heitmann Kathrin Henneberger Bernhard Herrmann Dr. Bettina Hoffmann Dr. Anton Hofreiter Ottmar von Holtz Bruno Hönel Dieter Janecek Lamya Kaddor Dr. Kirsten Kappert-Gonthier Michael Kellner Katja Keul Misbah Khan Maria Klein-Schmeink Laura Kraft Philip Krämer Renate Künast Sven Lehmann Steffi Lemke Anja Liebert Helge Limburg Denise Loop Susanne Menge Swantje Henrike Michaelsen Dr. Irene Mihalic Boris Mijatovic Sascha Müller Beate Müller-Gemmeke Sara Nanni Dr. Ingrid Nestle Dr. Ophelia Nick Dr. Konstantin von Notz Omid Nouripour Karoline Otte Cem Özdemir Lisa Paus Dr. Paula Piechotta Filiz Polat Dr. Anja Reinalter Tabea Rößner Claudia Roth (Augsburg) Dr. Manuela Rottmann Corinna Rüffer Michael Sacher Jamila Schäfer Dr. Sebastian Schäfer Stefan Schmidt Marlene Schönberger Kordula Schulz-Asche Melis Sekmen</p> | <p>Merle Spellerberg Nina Stahr Dr. Till Steffen Hanna Steinmüller Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn Kassem Taher Saleh Awet Tesfaiesus Katrin Uhlig Dr. Julia Verlinden Niklas Wagener Robin Wagener Johannes Wagner Beate Walter-Rosenheimer Saskia Weishaupt Tina Winklmann</p> <p>FDP</p> <p>Valentin Abel Katja Adler Muhanad Al-Halak Renata Alt Christine Aschenberg-Dugnus Christian Bartelt Nicole Bauer Jens Beeck Ingo Bodtke Friedhelm Boginski Dr. Jens Brandenburg (Rhein-Neckar) Mario Brandenburg (Südpfalz) Sandra Bubendorfer-Licht Dr. Marco Buschmann Karlheinz Busen Carl-Julius Cronenberg Bijan Djir-Sarai Christian Dürr Dr. Marcus Faber Daniel Föst Otto Fricke Maximilian Funke-Kaiser Martin Gassner-Herz Knut Gerschau Anikó Glogowski-Merten Nils Gründer Thomas Hacker Philipp Hartewig Peter Heidt Katrin Helling-Plahr Markus Herbrand Torsten Herbst Katja Hessel Dr. Gero Clemens Hocker Manuel Höferlin Dr. Christoph Hoffmann Olaf In der Beek Gyde Jensen Dr. Ann-Veruschka Jurisch Karsten Klein Daniela Kluckert Pascal Kober Dr. Lukas Köhler</p> | <p>Carina Konrad Michael Kruse Wolfgang Kubicki Konstantin Kuhle Ulrich Lechte Jürgen Lenders Dr. Thorsten Lieb Lars Lindemann Christian Lindner Michael Georg Link (Heilbronn) Oliver Luksic Kristine Lütke Till Mansmann Christoph Meyer Maximilian Mordhorst Alexander Müller Frank Müller-Rosentritt Claudia Raffelhüschen Dr. Volker Redder Bernd Reuther Christian Sauter Ria Schröder Anja Schulz Matthias Seestern-Pauly Dr. Stephan Seiter Rainer Semet Judith Skudelný Konrad Stockmeier Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann Benjamin Strasser Linda Teuteberg Jens Teutrine Michael Theurer Stephan Thomae Nico Tippelt Manfred Todtenhausen Dr. Florian Toncar Dr. Andrew Ullmann Gerald Ullrich Johannes Vogel Tim Wagner Sandra Weeser Nicole Westig Katharina Willkomm Dr. Volker Wissing</p> <p>Fraktionslos</p> <p>Gökay Akbulut Ali Al-Dailami Dr. Dietmar Bartsch Matthias W. Birkwald Clara Bünger Sevim Dağdelen Anke Domscheit-Berg Klaus Ernst Susanne Ferschl Christian Görke Ates Gürpinar Dr. Gregor Gysi Dr. André Hahn Susanne Hennig-Wellsow</p> | (C) |
| (B) | | | <p>Benjamin Strasser Linda Teuteberg Jens Teutrine Michael Theurer Stephan Thomae Nico Tippelt Manfred Todtenhausen Dr. Florian Toncar Dr. Andrew Ullmann Gerald Ullrich Johannes Vogel Tim Wagner Sandra Weeser Nicole Westig Katharina Willkomm Dr. Volker Wissing</p> | (D) | |

| | | | | | |
|-----|---|---|---|---|-----|
| (A) | Andrej Hunko Ina Latendorf Caren Lay Ralph Lenkert Christian Leye Dr. Gesine Löttsch | Amira Mohamed Ali Cornelia Möhring Zaklin Nastic Petra Pau Sören Pellmann Victor Perli | Heidi Reichinnek Martina Renner Bernd Riexinger Stefan Seidler Dr. Petra Sitte Jessica Tatti | Alexander Ulrich Kathrin Vogler Dr. Sahra Wagenknecht | (C) |
|-----|---|---|---|---|-----|

Abgeordnete, die sich wegen gesetzlichen Mutterschutzes für ihre Abwesenheit entschuldigt haben, sind in der Liste der entschuldigten Abgeordneten (Anlage I) aufgeführt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind damit am Schluss unserer heutigen Tagesordnung.

Ich berufe die nächste Sitzung des Deutschen Bundestages auf Mittwoch, den 21. Februar 2024, 13 Uhr, ein.

Ich wünsche Ihnen alles Gute bis dahin und danke auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundestages,

(Beifall)

die uns durch diese ereignisreiche Woche gebracht haben. Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 12.45 Uhr)

Berichtigung

151. Sitzung, Seite 19343 D, dritte Spalte: Bei den Jastimmen der Fraktion der SPD ist der Name „Nadine Ruf“ zu ergänzen.

(B)

(D)

(A) **Anlagen zum Stenografischen Bericht** (C)**Anlage 1****Entschuldigte Abgeordnete**

| Abgeordnete(r) | | Abgeordnete(r) | |
|--------------------------|---------------------------|--|---------------------------|
| Barei, Thomas | CDU/CSU | Lhrmann, Dr. Anna | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Beckamp, Roger | AfD | Mayer, Dr.-Ing. Zoe | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Beyer, Peter | CDU/CSU | Mller, Bettina | SPD |
| Bollmann, Gereon | AfD | Mller, Claudia | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Braun, Jürgen | AfD | Mller-Gemmeke, Beate | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Deligz, Ekin | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN | Münzenmaier, Sebastian | AfD |
| Dietz, Thomas | AfD | Pahlke, Julian | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Engelhard, Alexander | CDU/CSU | Pantazis, Dr. Christos | SPD |
| Feiler, Uwe | CDU/CSU | Pohl, Jürgen | AfD |
| Güntzler, Fritz | CDU/CSU | Ramsauer, Dr. Peter | CDU/CSU |
| Harzer, Ulrike | FDP | Reichardt, Martin | AfD |
| Heck, Dr. Stefan | CDU/CSU | Rosenthal, Jessica | SPD |
| Heil, Mechthild | CDU/CSU | Schattner, Bernd | AfD |
| (B) Hitschler, Thomas | SPD | Schtzl, Johannes | SPD |
| Höchst, Nicole | AfD | Schauws, Ulle | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Hoppenstedt, Dr. Hendrik | CDU/CSU | Schisanowski, Timo | SPD |
| Houben, Reinhard | FDP | Schmidt, Uwe | SPD |
| Irlstorfer, Erich | CDU/CSU | Schröder, Christina- Johanne | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Kaufmann, Dr. Malte | AfD | Schwartze, Stefan | SPD |
| Kopf, Chantal | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN | Seitz, Thomas | AfD |
| Korte, Jan | fraktionslos | Slawik, Nyke | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Ko, Simona | SPD | Spallek, Dr. Anne Monika | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Kurth, Markus | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN | Stegner, Dr. Ralf | SPD |
| Lahrkamp, Sarah | SPD | Stumpp, Christina (gesetzlicher Mutterschutz) | CDU/CSU |
| Lang, Ricarda | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN | Throm, Alexander | CDU/CSU |
| Lindner, Dr. Tobias | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN | | |
| Lucks, Max | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN | | |

(D)

(A)

| Abgeordnete(r) | |
|------------------------------|---------------------------|
| Timmermann-Fechter, Astrid | CDU/CSU |
| Wenzel, Stefan | BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN |
| Whittaker, Kai | CDU/CSU |
| Wiesmann, Bettina Margarethe | CDU/CSU |
| Wirth, Dr. Christian | AfD |
| Witt, Uwe | fraktionslos |
| Yüksel, Gülistan | SPD |
| Ziegler, Kay-Uwe | AfD |

Anlage 2

Erklärungen nach § 31 GO

zu der namentlichen Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU zu dem von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024

(B) **(Tagesordnungspunkt III)**

Nicole Bauer (FDP):

Aus meiner Überzeugung ist die derzeitige Streichung der Agrardieselrückvergütung nicht angemessen. Die finanzielle Deckung des Haushalts 2024 wäre auch aus anderen Quellen realisierbar. Daraus resultiert, dass ich den Änderungsantrag der CDU/CSU-Fraktion nicht ablehnen kann.

Letztendlich war die Abschaffung des Agrardiesels aber auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein, der das Fass zum Überlaufen brachte. Genau aus diesem Grund finde ich es besonders heuchlerisch, dass es gerade die Union ist, die sich als Retter der Bauern bei den Bauernprotesten, aber auch heute hier im Plenum mit dieser Abstimmung aufspielt. Gerade Sie als Union waren es in den letzten Jahrzehnten, die die Landwirtschaft an diesen Punkt gebracht, mehr Auflagen geschaffen und sie von Subventionen abhängig gemacht hat. Dies führte zu der extremen Belastungssituation, zu fehlender Planungssicherheit und Investitionsfreudigkeit sowie zu Zukunftsangst. Deshalb muss die Politik auf allen politischen Ebenen einerseits stärker den Dialog mit den Land- und Forstwirten (grünen Berufen) suchen und vor allem Reformen für eine zukunftsfähige und wettbewerbsfähige Landwirtschaft auf den Weg bringen.

Der Wegfall der Agrardieselsteuerrückvergütung würde zweifellos zu einer Steuererhöhung für landwirtschaftlichen Betriebe führen und gefährdet zusätzlich die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft

gegenüber anderen EU-Mitgliedstaaten. Sie hat weitreichende Auswirkungen auf die Existenzgrundlage der Landwirte in meinem Wahlkreis, meiner Region, Niederbayern und ganz Bayern, insbesondere angesichts der entstandenen Belastungen von Auflagen und Verordnungen der vergangenen Jahre. Das kann ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren.

Eine Lösung bezüglich des Agrardiesels sowie alternativer Antriebe wäre aus meiner Sicht auch ein europäisches Thema und somit ein weiterer Schritt, um europaweit einheitliche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Aktuell wird die Agrardieselrückvergütung in allen europäischen Ländern unterschiedlich geregelt.

Bevor also aus meiner Sicht ein Subventionsabbau in Betracht gezogen wird, ist es von grundlegender Bedeutung, im ersten Schritt rasch eine umfassende Entlastung für die Landwirtschaft zu erarbeiten und zu beschließen. Dabei müssen besonders die Aspekte wie Bürokratieabbau, Steuerlast, Flächenstilllegungen, alternative Antriebskonzepte und Kraftstoffe wie HVO, Biokraftstoffproduktion und weitere strukturelle Herausforderungen berücksichtigt werden. Ziel muss es werden, regionsspezifische Maßnahmen aufgrund unterschiedlicher landwirtschaftlicher Strukturen zu erarbeiten und diese den Betrieben anzubieten.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, dass die meisten landwirtschaftlichen Betriebe gerne langfristig mit ihren Erzeugnissen das Geld verdienen wollen, das sie brauchen, und somit unabhängiger von staatlichen Leistungen werden wollen. Dazu brauchen sie aber kostendeckende Erlöse, weniger Auflagen und Verordnungen sowie Gängelungen.

Bäuerinnen und Bauern wollen ganz einfach wieder von ihrer Hände Arbeit leben können.

Siemtje Möller (SPD):

Ich stimme mit meiner Fraktion gegen den Änderungsantrag von CDU/CSU auf Drucksache 20/10202. Als Bundestagsabgeordnete trage ich fachübergreifend Verantwortung für den Haushalt in Gänze. Ihn nicht zu stützen, würde bedeuten, alle Einzelpläne und Vorhaben unserer Regierung infrage zu stellen. Das liegt mir fern. Außerdem ist es wichtig, arbeitsfähig zu bleiben und die Phase der vorläufigen Haushaltsführung zu beenden.

Die im von der Bundesregierung vorgelegten Haushaltsplan vorgesehenen Kürzungen von Subventionen im Agrarbereich haben eine bundesweite Protestwelle ausgelöst. Insbesondere in den ländlich geprägten Regionen im Nordwesten sind viele kleinere und mittelständische landwirtschaftliche Betriebe unmittelbar von den Kürzungen im Haushalt des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft betroffen. Als Bundestagsabgeordnete aus Niedersachsen, wo die Landwirtschaft eine hohe gesellschaftliche wie auch politische Wertschätzung genießt, habe ich mich von Anfang an gegen die Kürzungen im ländlichen Raum sowie den Wegfall der Steuerrückvergütung für Agrardiesel ausgesprochen. Mit dieser Meinung konnte ich mich jedoch leider nicht durchsetzen.

(C)

(D)

(A) Es braucht dringend ein gesamtheitliches Konzept, wie auch zukünftig ein auskömmliches Wirtschaften der landwirtschaftlichen Betriebe sichergestellt werden kann. Deshalb haben wir Mitte Januar einen Antrag beschlossen, der die Ampelfraktionen und die Regierung verpflichtet, gemeinsam im Dialog mit den Fachverbänden bis zum Sommer einen konkreten Fahrplan zu erarbeiten, wie die deutsche Landwirtschaft zukunftssicher aufgestellt werden kann. Ich werde diesen Prozess eng begleiten und mich auch weiterhin für die Interessen der Landwirtschaft einsetzen.

Der vorliegende Änderungsantrag wird diesem Ziel jedoch nicht gerecht. Zwar schlägt der Antrag eine Aufrechterhaltung der Steuervergünstigung für Agrardiesel vor, macht jedoch keinerlei Vorschläge, wie dies auch zukünftig finanziert werden soll. Deshalb, und aus den oben aufgelisteten Punkten, stimme ich gegen den Änderungsantrag.

Anlage 3

Erklärung nach § 31 GO

(B) **der Abgeordneten Sabine Grützmaker, Stephanie Aeffner und Awet Tesfaiesus (alle BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024**

(Tagesordnungspunkt III)

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 zum Zweiten Nachtragshaushalt 2021 erforderte weitreichende Änderungen am Haushalt 2024. Diese werden heute im Bundestag beschlossen. Im parlamentarischen Verfahren konnten wir viele Verbesserungen des Regierungsentwurfs erreichen.

Im heute ebenfalls abzustimmenden Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz wird allerdings das Sozialgesetzbuch II um die Möglichkeit ergänzt, den kompletten Regelbedarf zu streichen, wenn Arbeitslose ein konkret vorliegendes, zumutbares Arbeitsangebot ohne wichtigen Grund ausschlagen.

Die Wiedereinführung von 100-Prozent-Sanktionen ist in meinen Augen auch eine Reaktion auf eine aufgeheizte populistische Debatte, die beständig Fakten ignoriert. Seit Monaten wird Stimmung gegen erwerbslose Menschen gemacht, allen voran vonseiten der Unionsspitzen. Sie zeichnen das Bild eines Heeres von arbeitslosen Menschen, die sich nur mit Druck zur Arbeit zwingen ließen oder sogar bewusst ihre Arbeit kündigen würden, um Bürgergeld zu beziehen. Beides ist nachweislich falsch: Noch nie waren mehr Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, es gibt keinerlei Belege für vermehrte Kündigungen.

(C) Wir halten es für gefährlich, auf diese Debatte mit einer Verschärfung von Sanktionen zu reagieren. Denn der Versuch, die aufgeheizte Stimmung so zu befrieden, bestätigt indirekt nur das falsche Bild.

Für Menschen, die von Bürgergeld leben, sind Leistungskürzungen immer ein äußerst harter Eingriff in ihre Existenzsicherung und ihre Menschenwürde. Die bloße Möglichkeit der Sanktion belastet und stigmatisiert auch die große Mehrheit derjenigen, die ihren Verpflichtungen jederzeit vollumfänglich nachkommen. Das sind über 95 Prozent. Bei den meisten Versäumnissen handelt es sich um nicht eingehaltene Termine, in den allerseltensten Fällen um willentliche Arbeitsverweigerung. Nur 30 Prozent der 5,7 Millionen Menschen, die Bürgergeld erhalten, damit aufstocken oder ergänzen, sind wirklich ohne Beschäftigung. Darüber hinaus finden 80 Prozent der Menschen, die erwerbslos werden, innerhalb von zwei Jahren eine neue Stelle; nach drei Jahren sind es fast 90 Prozent. – In Anbetracht der Fakten muss also klar werden: Bei „Totalverweigerern“ handelt es sich um eine äußerst kleine Gruppe, die haushalterisch kaum ins Gewicht fällt.

Sanktionen treffen vorrangig Menschen, die psychisch erkrankt sind, nicht ausreichend lesen können und/oder nicht gut Deutsch sprechen. Besonders betroffen sind diejenigen, bei denen diese Probleme dem Jobcenter nicht bekannt sind, zum Beispiel aus Scham. Sanktionen, insbesondere Totalsanktionen, verschärfen die Probleme dieser Menschen. Sie können zu Stromsperrern, Verschuldung, bitterer Existenznot, Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit führen. Darunter leiden nicht nur die sanktionierten Personen, sondern immer auch die anderen Menschen in der Bedarfsgemeinschaft – auch Kinder. (D)

Das Bundesverfassungsgericht hat 2019 in seinem Urteil zu Sanktionen klar formuliert, dass eine komplette Leistungseinstellung nur erfolgen darf, wenn die angebotene Arbeit existenzsichernd ist. Das heißt, die betroffene Person wäre durch die Arbeitsaufnahme nicht länger auf Unterstützungsleistungen angewiesen. Das berücksichtigt der Gesetzentwurf nicht. Damit droht, dass Menschen wieder vermehrt gezwungen werden, perspektivlose Jobs im Niedriglohnssektor anzunehmen. Das wird dem Anspruch der Bürgergeldreform, erwerbslose Personen so zu fördern und zu qualifizieren, dass sie langfristig und nachhaltig in Arbeit integriert und finanziell unabhängig werden, nicht gerecht.

Immerhin konnten wir Grüne zwei Änderungen am Gesetzentwurf durchsetzen: Der Regelsatz darf nur dann komplett gestrichen werden, wenn im vorausgegangenem Jahr bereits eine Sanktion wegen einer Pflichtverletzung erfolgt ist. Zudem läuft die Regelung nach zwei Jahren aus und wird evaluiert.

Dennoch ist die Wirkung dieser Totalsanktionen gerade auch auf die Menschen, die stets mit ganzer Kraft an der Überwindung ihrer Arbeitslosigkeit arbeiten, fatal, weil alle Bürgergeldbezieher/-innen stigmatisiert werden. Zudem besteht die Gefahr, dass Menschen aus Angst in unzumutbaren Arbeitsbedingungen verharren und in der Folge langfristig erkranken. Daher können wir dem Gesetzentwurf nicht zustimmen.

(A) Anlage 4**Erklärung nach § 31 GO**

der Abgeordneten Annika Klose und Carmen Wegge (beide SPD) zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024

(Tagesordnungspunkt III)

Ich lehne die Einführung einer Vollsanktion, also eine vollständige Kürzung des Bürgergeldregelsatzes im Rahmen einer Leistungsminderung, ab. Die Einführung des Bürgergeldes hatte zum Ziel, einen Sozialstaat zu schaffen, der den Bürgerinnen und Bürgern in jeder Lebenslage auf Augenhöhe und mit Respekt begegnet und sie dazu befähigt, wieder selbstständig für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Es soll eine nachhaltige Perspektive in Arbeit ermöglicht werden, die gegenüber einer möglichst schnellen Vermittlung in einen beliebigen Job Priorität haben soll.

Mit der Einführung einer kompletten Leistungskürzung wird nun eine neue Drohkulisse geschaffen, die Menschen mit der Androhung einer existenziellen Not-situation – welche die ersatzlose Streichung des kompletten Regelsatzes definitiv darstellt – dazu drängt, ein unterbreitetes Jobangebot anzunehmen. Dies ist kein respektvoller Umgang und widerspricht meiner Überzeugung, wie der Sozialstaat in Zukunft ausgestaltet sein sollte.

(B)

Diese Neuregelung wird in der Praxis zwar voraussichtlich nur eine kleine Gruppe tatsächlich treffen. Damit die Vollsanktion verhängt wird, müsste ein unmittelbar zur Verfügung stehendes Jobangebot ausgeschlagen werden. Doch ist davon auszugehen, dass viele Bürgergeldempfängerinnen und -empfänger ihre Rechte bzw. die genaue rechtliche Ausgestaltung der Regelung nicht kennen und somit die Neuregelung auf einen Großteil der Bürgergeldbezieher/-innen einen einschüchternden Effekt haben wird.

Zudem ist meiner Auffassung nach nicht hinreichend abgesichert, dass die Vollsanktion nicht auch Menschen mit psychischen Erkrankungen treffen kann, die sich nicht „verweigern“, sondern aufgrund ihrer Erkrankung oder großer sozialer Probleme nicht ausreichend mitwirken können. Auch die Sicherung des Kindeswohles in einer von einer Vollsanktion betroffenen Bedarfsgemeinschaft ist nicht hinreichend sichergestellt.

Daher halte ich die im Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz vorgesehenen Neureglungen zum Bürgergeld für unverhältnismäßig und somit nicht zustimmungsfähig.

Anlage 5**Erklärung nach § 31 GO**

der Abgeordneten Maja Wallstein und Sylvia Lehmann (beide SPD) zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024

(Tagesordnungspunkt III)

Heute gebe ich meine Zustimmung zum Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz, also zum Bundeshaushalt 2024, ab, und das trotz einiger grundlegender Bedenken. Mit dieser persönlichen Erklärung soll transparent werden, was mich bei dieser Entscheidung leitet.

Als Bundespolitikerinnen und Bundespolitiker tragen wir Abgeordnete fachübergreifend Verantwortung für den Haushalt in Gänze. Ihn nicht zu stützen, würde bedeuten, alle Einzelpläne und Vorhaben unserer Regierung infrage zu stellen. Das liegt mir fern. Außerdem ist es wichtig, arbeitsfähig zu werden und die Phase der vorläufigen Haushaltsführung zu beenden.

Zugleich möchte ich meine grundsätzliche Besorgnis hinsichtlich der aktuellen Politik der „Schwarzen Null“ zum Ausdruck bringen. So wie sie derzeit angelegt ist, verhindert sie Zukunftsgestaltung in unserem Land. Wir leben in einer Zeit mehrerer sich überlagernder Herausforderungen und Krisen. Insbesondere und gerade in solchen Zeiten ist es von entscheidender Bedeutung, finanzielle Mittel gezielt einzusetzen, um notwendige Maßnahmen zu ihrer Bewältigung zu ergreifen. Es braucht Investitionen, um die Wirtschaft anzukurbeln und um starke, mutige Zeichen zu setzen. Es ist meine feste Überzeugung, dass wir in Krisenzeiten die erforderlichen Mittel mobilisieren müssen – auch wenn dies bedeutet, vorübergehend von etablierten Sparmaßnahmen abzuweichen.

Nach der Bekanntgabe der Kürzungspläne im Bundeshaushalt 2024, insbesondere bezüglich der Streichung der Steuerrückerstattung für Agrardiesel, wurden diese innerhalb der Branche und innerhalb der SPD-Bundestagsfraktion intensiv diskutiert.

Als Bundestagsabgeordnete aus Brandenburg, wo die Landwirtschaft eine hohe gesellschaftliche wie auch politische Wertschätzung genießt, habe ich mich von Anfang an gegen die Kürzungen im ländlichen Raum sowie den Wegfall der Steuerrückerstattung für Agrardiesel ausgesprochen. Auch bei den Landwirtinnen und Landwirten haben diese Kürzungen zu Frust und allgemeiner Verunsicherung geführt. Das meines Erachtens zu Recht, weil damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtinnen und Landwirte innerhalb der EU geschwächt wird und weil alternative Antriebstechniken auch in den nächsten Jahren nicht zur Verfügung stehen werden. Ich war große Verfechterin der Vorschläge des Brandenburger Ministerpräsidenten Dietmar Woidke sowie der SPD-Landtagsfraktion. Sie beinhalteten, die Steuerrückerstattung sukzessive bis 2035 abzubauen und bis dahin für eine Planungssicherheit im Agrarbereich zu sorgen – insbesondere, weil dieser Vorschlag von der Branche mitgetragen worden wäre.

(C)**(D)**

(A) Leider wurde in der Bereinigungssitzung zum Bundeshaushalt diesem Vorschlag nicht entsprochen. Dank der Initiative unseres Fraktionsvorsitzenden Rolf Mützenich kam es jedoch zu einem Gespräch zwischen den Bauernverbänden und den Koalitionsfraktionen. Als Ergebnis liegt nun ein Entschließungsantrag vor. Hierin verpflichten sich die Ampelfraktionen und die Regierung, gemeinsam im Dialog mit den Fachverbänden bis zum Sommer einen konkreten Fahrplan zu erarbeiten.

Die Grundlage bilden die Ergebnisse der Borchert-Kommission und der Zukunftskommission Landwirtschaft. Die Erwartungen an alle Beteiligten sind hoch, schließlich geht es um eine langfristige Perspektive für eine nachhaltige Landwirtschaft. Der Deutsche Bauerntag am 30. Juni 2024 in Cottbus wäre ein guter Anlass, um die Ergebnisse zu präsentieren.

Anlage 6

Erklärung nach § 31 GO

der Abgeordneten Anke Hennig und Peggy Schierenbeck (beide SPD) zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024

(B) **(Tagesordnungspunkt III)**

Heute gebe ich meine Zustimmung zum Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz, also zum Bundeshaushalt 2024, ab, und das trotz einiger grundlegender Bedenken. Mit dieser persönlichen Erklärung soll transparent werden, was mich bei dieser Entscheidung leitet.

Als Bundespolitikerinnen und Bundespolitiker tragen wir als Abgeordnete fachübergreifend Verantwortung für den Haushalt in Gänze. Ihn nicht zu stützen, würde bedeuten, alle Einzelpläne und Vorhaben unserer Regierung infrage zu stellen. Das liegt mir fern. Außerdem ist es wichtig, arbeitsfähig zu werden und die Phase der vorläufigen Haushaltsführung zu beenden.

Zugleich möchte ich meine grundsätzliche Besorgnis hinsichtlich der aktuellen Politik der „Schwarzen Null“ zum Ausdruck bringen. So wie sie derzeit angelegt ist, verhindert sie Zukunftsgestaltung in unserem Land. Wir leben in einer Zeit mehrerer sich überlagernder Herausforderungen und Krisen. Insbesondere und gerade in solchen Zeiten ist es von entscheidender Bedeutung, finanzielle Mittel gezielt einzusetzen, um notwendige Maßnahmen zu ihrer Bewältigung zu ergreifen. Es braucht Investitionen, um die Wirtschaft anzukurbeln und um starke, mutige Zeichen zu setzen. Es ist meine feste Überzeugung, dass wir in Krisenzeiten die erforderlichen Mittel mobilisieren müssen – auch wenn dies bedeutet, vorübergehend von etablierten Sparmaßnahmen abzuweichen.

(C) Nach der Bekanntgabe der Kürzungspläne im Bundeshaushalt 2024, insbesondere bezüglich der Streichung der Steuerrückerstattung für Agrardiesel, wurden diese innerhalb der Branche und innerhalb der SPD-Bundestagsfraktion intensiv diskutiert.

Als Bundestagsabgeordneter aus Niedersachsen, wo die Landwirtschaft eine hohe gesellschaftliche wie auch politische Wertschätzung genießt, habe ich mich von Anfang an gegen die Kürzungen im ländlichen Raum sowie den Wegfall der Steuerrückerstattung für Agrardiesel ausgesprochen. Auch bei den Landwirtinnen und Landwirten haben diese Kürzungen zu Frust und allgemeiner Verunsicherung geführt. Das meines Erachtens zu Recht, weil damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtinnen und Landwirte innerhalb der EU geschwächt wird und weil alternative Antriebstechniken auch in den nächsten Jahren nicht zur Verfügung stehen werden.

Ich war ein großer Verfechter der Vorschläge von Ministerpräsidentinnen und -präsidenten sowie einigen SPD-Landtagsfraktionen. Sie beinhalteten, die Steuerrückerstattung sukzessive bis 2035 abzubauen und bis dahin für eine Planungssicherheit im Agrarbereich zu sorgen – insbesondere, weil dieser Vorschlag von der Branche mitgetragen worden wäre.

Leider wurde in der Bereinigungssitzung zum Bundeshaushalt diesem Vorschlag nicht entsprochen. Dank der Initiative unseres Fraktionsvorsitzenden Rolf Mützenich kam es jedoch zu einem Gespräch zwischen den Bauernverbänden und den Koalitionsfraktionen. Als Ergebnis liegt nun ein Entschließungsantrag vor. Hierin verpflichten sich die Ampelfraktionen im Bundestag und die Bundesregierung, gemeinsam im Dialog mit den Fachverbänden bis zum Sommer einen konkreten Fahrplan zu erarbeiten.

(D) Die Grundlage bilden die Ergebnisse der Borchert-Kommission und der Zukunftskommission Landwirtschaft. Die Erwartungen an alle Beteiligten sind hoch, schließlich geht es um eine langfristige Perspektive für eine nachhaltige Landwirtschaft. Ich bin der festen Überzeugung, dass nun kurzfristig erste Resultate präsentiert werden müssen, um verlorengegangenes Vertrauen zu rückzugewinnen.

Anlage 7

Erklärungen nach § 31 GO

zu der Abstimmung über den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024

(Tagesordnungspunkt III)

Johannes Arlt (SPD):

Erstens. Die Freiheit des Abgeordneten ist im Grundgesetz verankert. Sie sind allein ihrem Gewissen unterworfen. Vor diesem Hintergrund gibt es Situationen, in der Abgeordnete vom Regelfall abweichen, mit ihrer

- (A) Fraktion zu stimmen, um die Mehrheit bzw. die Funktionsfähigkeit der Regierung zu sichern. Dies können Gewissensentscheidungen oder aber auch Entscheidungen sein, die für die Heimatregion oder die persönlichen Überzeugungen unannehmbar sind.

Zweitens. Das bestehende nationale und europäische Beihilfesystem sichert eine zuverlässige Versorgung der Menschen mit Lebensmitteln in hoher Qualität und zu vertretbaren Preisen. In meinem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern hat ein durchschnittlicher Bauernhof eine Größe von etwa 280 Hektar; dies hat historische Gründe, die weit in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurückreichen. Die Streichung der Agrardieselsubvention wird im Durchschnitt zu einem Fehlbetrag von etwa 35 000 bis 40 000 Euro/Jahr und Hof führen. Dies entspricht ungefähr dem Jahreslohn einer Arbeitskraft in der Landwirtschaft. Diese Fehlbeträge führen in der Kombination mit geringeren Förderungen aus der GAP und der erhöhten Bepreisung von CO₂ zu einer in der Summe sehr hohen Belastung der Bauern, die bei Familienbetrieben direkt einkommenswirksam bis existenzgefährdend sind.

Als Abgeordneter kann ich es nicht vertreten, dass ein solch gravierender Einschnitt ohne ein dahinterstehendes durchgreifendes Konzept zum klimafreundlichen Wandel in der Landwirtschaft auf den Weg gebracht wird. Derzeit gibt es noch keine marktfähigen Traktoren, die beispielsweise mit einem Elektroantrieb, durch Wasserstoff oder über E-Fuels angetrieben werden. Unsere Landwirte haben so keine realistische Möglichkeit, auf klimafreundliche Antriebe umzustellen, und es findet in diese Richtung auch keine groß angelegte Förderung statt.

(B)

Die kurzfristige und ohne den Dialog mit den Betroffenen getroffene Entscheidung, die Agrardieselförderung einzustellen, hat im ländlichen Raum in der Folge zu einem Vertrauensverlust und breitem Protest der Landwirte und anderen von Kürzungen betroffenen Berufsgruppen geführt. Zudem wirken diese Proteste tief in den ländlichen Raum hinein, denn die Landwirte, insbesondere Agrarossenschaften und inhabergeführte Höfe, sind wichtige Stützen der Dörfer und Gemeinden in meinem Bundesland.

Im parlamentarischen Verfahren hat der Bundestag die durch die Bundesregierung vorgeschlagene vollständige Streichung der Subvention in eine dreijährige Ausphasung verbessert; das Gefühl der Bevölkerung im ländlichen Raum, abgehängt zu werden, aber bleibt. Dabei ist nicht nur die konkrete Maßnahme der kurzfristigen Subventionsstreichung allein zu bewerten, sondern eine Ansammlung der oben erwähnten Maßnahmen. Hinzu kommt aber, dass in meiner Region trotz einer Rekordquote in der Erzeugung von erneuerbaren Energien auch die höchsten Netzentgelte in unserer Republik zu entrichten sind, die zu einer gefühlt hohen und auch sehr realen Belastung führen.

Die zum Beispiel durch die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern heute auch im Bundesrat eingebrachten (Drucksache 50/24) Kompromissvorschläge zur Verknüpfung eines verlängerten Auslaufens der Subventionen über fünf Jahre in Verbindung etwa mit dem

- Hochlauf und der steuerlichen Förderung erneuerbarer Energien haben im parlamentarischen Verfahren bisher ebenfalls keine Berücksichtigung gefunden. (C)

Trotzdem möchte ich anerkennen, dass die Fraktionsvorsitzenden von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der FDP den Dialog mit den landwirtschaftlichen Berufsverbänden begonnen haben und wir als Koalitionsfraktionen in der vergangenen Sitzungswoche mit einem Entschließungsantrag die Arbeit an einer kurzfristigen Agrarreform begonnen haben, deren Ergebnisse noch in diesem Jahr in Gesetzesform umgesetzt werden sollen. Die aktuelle Diskussion bietet die Chance, zu thematisieren, was in der Landwirtschaftspolitik in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten schiefgelaufen ist und wie man es besser machen könnte.

Den landwirtschaftlichen Berufsverbänden in meinem Wahlkreis habe ich zugesagt, diesen Prozess in einem monatlichen Runden Tisch zu begleiten, um regionale Positionen einzubringen. In einem ersten Austausch sind insbesondere die Forderungen, EU-Recht in der nationalen Umsetzung nicht noch weitgehender auszugestalten, Planungs- und Investitionssicherheit sowie Bürokratieentlastung etwa durch das „Once-Only-Prinzip“ für die Datenbereitstellung in allen behördlichen Fachinformations- und Meldesystemen vorgeschlagen worden.

Drittens. Das Haushaltsfinanzierungsgesetz 2024 ist ein sogenanntes Omnibusgesetz, das verschiedene Gesetzesänderungen in einem Gesetz verbindet. Neben der kritisierten Agrardieselstreichung gehören dazu noch die Kofinanzierung der Waffenabgabe der Bundeswehr an die Ukraine aus dem Sondervermögen für die Bundeswehr. Ich bewerte diese Entscheidung im Kontext des Sondervermögens der Bundeswehr als falsch und kann dies unter Erwägung der Gesamtsituation nur unter der Prämisse mittragen, dass dies ein einmaliger Vorgang bleibt und die 2 Prozent Investition in Verteidigungsausgaben auch in der mittelfristigen Finanzbedarfsplanung ihren Niederschlag finden werden. (D)

Zum Inhalt des Gesetzes gehört allerdings auch die Einführung von schärferen Sanktionen für Bürgergeldempfänger, die als Totalverweigerer gelten. Diesen Punkt finde ich sehr begrüßenswert und für eine gerechte Solidargemeinschaft als essenziell. Dies wird auch von vielen Menschen in unserer Region ausdrücklich begrüßt.

Viertens. Als Bundespolitiker tragen wir als Abgeordnete fachübergreifend Verantwortung für den gesamten Haushalt. Ihn und das vorbereitende Haushaltsfinanzierungsgesetz zu verwerfen, würde bedeuten, alle Einzelpläne und Vorhaben der Bundesregierung infrage zu stellen. Das liegt mir fern. Außerdem ist es wichtig, wieder arbeitsfähig zu werden und die Phase der vorläufigen Haushaltsführung zu beenden.

Trotz erheblicher Bedenken bezüglich der Auswirkungen des Gesetzes auf einen wichtigen Wirtschaftszweig, aber auch auf den Zusammenhalt von Stadt und Land werde ich mich heute bei der Abstimmung über das Haushaltsfinanzierungsgesetz „nur“ enthalten.

Damit wiege ich in meiner Entscheidung die positiven und negativen Aspekte im Gesetz, aber auch meine Gesamtverantwortung ab. Gleichwohl möchte ich der Füh-

(A) rung meiner Fraktion damit auch mein Vertrauen ausprechen, in den nächsten Monaten eine Agrarreform zu verhandeln, welche die im Haushalt vorgenommenen Belastungen kompensiert und viele der in den letzten 20 Jahren regulativ ungelösten Zukunftsfragen beherrscht in Angriff nimmt. In den nächsten sechs Monaten müssen wir unser Wort halten und konkret umsetzbare Vorschläge liefern. Packen wir es an.

Nicole Bauer (FDP):

Aus meiner Überzeugung ist die derzeitige Streichung der Agrardieselerückvergütung nicht angemessen und daraus resultiert meine Enthaltung bei der Abstimmung zum Haushaltsfinanzierungsgesetz. Die finanzielle Deckung des Haushalts 2024 wäre auch aus anderen Quellen realisierbar.

Der Wegfall der Agrardieselsteuerrückvergütung würde zweifellos zu einer Steuererhöhung für landwirtschaftliche Betriebe führen und gefährdet zusätzlich die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft gegenüber anderen EU-Mitgliedstaaten. Sie hat weitreichende Auswirkungen auf die Existenzgrundlage der Landwirte in meinem Wahlkreis, meiner Region, Niederbayern und ganz Bayern, insbesondere angesichts der entstandenen Belastungen von Auflagen und Verordnungen der vergangenen Jahre. Das kann ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren.

Eine Lösung bezüglich des Agrardiesels sowie alternativer Antriebe wäre aus meiner Sicht auch ein europäisches Thema und somit ein weiterer Schritt, um europaweit einheitliche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Aktuell wird die Agrardieselerückvergütung in allen europäischen Ländern unterschiedlich geregelt.

(B) Letztendlich war die Abschaffung des Agrardiesels aber auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein, der das Fass zum Überlaufen brachte. Die Landwirtschaftspolitik der vergangenen Jahrzehnte, geprägt durch die Union, führte zu der extremen Belastungssituation durch immer mehr Auflagen und Verordnungen, zu fehlender Planungssicherheit und Investitionsfreudigkeit sowie zu Zukunftsangst. Deshalb muss die Politik auf allen politischen Ebenen einerseits stärker den Dialog mit den Land- und Forstwirten (grünen Berufen) suchen und vor allem Reformen für eine zukunftsfähige und wettbewerbsfähige Landwirtschaft auf den Weg bringen.

Bevor also aus meiner Sicht ein Subventionsabbau in Betracht gezogen wird, ist es von grundlegender Bedeutung, im ersten Schritt rasch eine umfassende Entlastung für die Landwirtschaft zu erarbeiten und zu beschließen. Dabei müssen besonders die Aspekte wie Bürokratieabbau, Steuerlast, Flächenstilllegungen, alternative Antriebskonzepte und Kraftstoffe wie HVO, Biokraftstoffproduktion und weitere strukturelle Herausforderungen berücksichtigt werden. Ziel muss es werden, regionsspezifische Maßnahmen aufgrund unterschiedlicher landwirtschaftlicher Strukturen zu erarbeiten und diese den Betrieben anzubieten.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, dass die meisten landwirtschaftlichen Betriebe gerne langfristig mit ihren Erzeugnissen das Geld verdienen wollen, das

sie brauchen, und somit unabhängiger von staatlichen Leistungen werden wollen. Dazu brauchen sie aber kostendeckende Erlöse, weniger Auflagen und Verordnungen sowie Gängelungen. (C)

Bäuerinnen und Bauern wollen ganz einfach wieder von ihrer Hände Arbeit leben können.

Jakob Blankenburg (SPD):

Heute gebe ich meine Zustimmung zum Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz, also zum Bundeshaushalt 2024 ab, und das trotz einiger grundlegender Bedenken. Mit dieser persönlichen Erklärung soll transparent werden, was mich bei dieser Entscheidung leitet.

Als Bundespolitikerinnen und Bundespolitiker tragen wir als Abgeordnete fachübergreifend Verantwortung für den Haushalt in Gänze. Ihn nicht zu stützen, würde bedeuten, alle Einzelpläne und Vorhaben unserer Regierung infrage zu stellen. Das liegt mir fern. Außerdem ist es wichtig, arbeitsfähig zu werden und die Phase der vorläufigen Haushaltsführung zu beenden.

Zugleich möchte ich meine grundsätzliche Besorgnis hinsichtlich der aktuellen Politik der „Schwarzen Null“ zum Ausdruck bringen. So wie sie derzeit angelegt ist, verhindert sie Zukunftsgestaltung in unserem Land. Wir leben in einer Zeit mehrerer sich überlagernder Herausforderungen und Krisen. Insbesondere und gerade in solchen Zeiten ist es von entscheidender Bedeutung, finanzielle Mittel gezielt einzusetzen, um notwendige Maßnahmen zu ihrer Bewältigung zu ergreifen. Es braucht Investitionen, um die Wirtschaft anzukurbeln und um starke, mutige Zeichen zu setzen. Es ist meine feste Überzeugung, dass wir in Krisenzeiten die erforderlichen Mittel mobilisieren müssen – auch wenn dies bedeutet, vorübergehend von etablierten Sparmaßnahmen abzuweichen. (D)

Nach der Bekanntgabe der Kürzungspläne im Bundeshaushalt 2024, insbesondere bezüglich der Streichung der Steuerrückerstattung für Agrardiesel, wurden diese innerhalb der Branche und innerhalb der SPD-Bundestagsfraktion intensiv diskutiert.

Als Bundestagsabgeordneter aus Niedersachsen, wo die Landwirtschaft eine hohe gesellschaftliche wie auch politische Wertschätzung genießt, habe ich mich von Anfang an gegen die Kürzungen im ländlichen Raum sowie den Wegfall der Steuerrückerstattung für Agrardiesel ausgesprochen. Auch bei den Landwirtinnen und Landwirten haben diese Kürzungen zu Frust und allgemeiner Verunsicherung geführt. Das meines Erachtens zu Recht, weil damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtinnen und Landwirte innerhalb der EU geschwächt wird und weil alternative Antriebstechniken auch in den nächsten Jahren nicht zur Verfügung stehen werden.

Ich war ein großer Verfechter der Vorschläge von Ministerpräsidentinnen und -präsidenten sowie einigen SPD-Landtagsfraktionen. Sie beinhalteten, die Steuerrückerstattung sukzessive bis 2035 abzubauen und bis dahin für eine Planungssicherheit im Agrarbereich zu sorgen – insbesondere, weil dieser Vorschlag von der Branche mitgetragen worden wäre.

(A) Leider wurde in der Bereinigungssitzung zum Bundeshaushalt diesem Vorschlag nicht entsprochen. Dank der Initiative unseres Fraktionsvorsitzenden Rolf Mützenich kam es jedoch zu einem Gespräch zwischen den Bauernverbänden und den Koalitionsfraktionen. Als Ergebnis liegt nun ein Entschließungsantrag vor. Hierin verpflichten sich die Ampelfraktionen im Bundestag und die Bundesregierung, gemeinsam im Dialog mit den Fachverbänden bis zum Sommer einen konkreten Fahrplan zu erarbeiten.

Die Grundlage bilden die Ergebnisse der Borchert-Kommission und der Zukunftskommission Landwirtschaft. Die Erwartungen an alle Beteiligten sind hoch, schließlich geht es um eine langfristige Perspektive für eine nachhaltige Landwirtschaft. Ich bin der festen Überzeugung, dass nun kurzfristig erste Resultate präsentiert werden müssen, um verlorengangenes Vertrauen zurückzugewinnen.

Dr. Daniela De Ridder (SPD):

Heute gebe ich trotz erheblicher Bedenken dem Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz zum Bundeshaushalt 2024 meine Zustimmung. Mit dieser persönlichen Erklärung sollen die Gründe für meine Entscheidung öffentlich transparent gemacht werden.

Als Bundespolitikerinnen und Bundespolitiker tragen wir als Abgeordnete ressortübergreifend Verantwortung für den Haushalt in Gänze. Ihn abzulehnen hieße, alle Einzelpläne und Vorhaben unserer Regierung aufzugeben. Das liegt mir fern. Die Phase der vorläufigen Haushaltsführung muss jetzt beendet werden, um Vertrauen und politische Arbeitsfähigkeit schnell wiederherzustellen.

(B) An dieser Stelle möchte ich meine grundsätzliche Skepsis hinsichtlich der bisherigen Ausgestaltung der Schuldenbremse zum Ausdruck bringen. In Zeiten sich überlagernder Krisen darf sich Politik die eigenen Handlungsspielräume nicht selbst beschneiden. Gezielte Investitionen sind das beste Mittel, um wirtschaftlicher Rezession entgegenzuwirken und nachhaltiges Wachstum zu generieren sowie die negativen Auswirkungen auf die Bevölkerung sozialverträglich abzufedern. Auch nach Ansicht der führenden Wirtschaftsweisen ist dringend mehr Flexibilität bei der Anwendung der Schuldenbremse notwendig.

Als Bundestagsabgeordnete aus Niedersachsen, wo die Landwirtschaft eine hohe gesellschaftliche Wertschätzung und wirtschaftliche Bedeutung genießt, habe ich mich von Anfang an konsequent gegen die geplanten Streichungen bei der Agrardieselrückvergütung und der Kfz-Steuerbefreiung ausgesprochen. Planungssicherheit und Beschäftigungsperspektiven in unseren Landwirtschaftsbetrieben müssen erhalten bleiben.

Daher kann ich die Sorgen und Nöte unserer Landwirtinnen und Landwirte nachvollziehen.

In dem nun vorliegenden Entschließungsantrag verpflichten wir uns, im Dialog mit den Fachverbänden bis zum Sommer einen konkreten Fahrplan zu erarbeiten. Die Grundlage bilden die Ergebnisse der Borchert-Kommission und der Zukunftskommission Landwirtschaft.

(C) Wir müssen verlorenes Vertrauen umgehend zurückgewinnen und tragfähige Perspektiven für eine nachhaltige Landwirtschaft schaffen. Ich bin davon überzeugt, dass es uns gelingen wird, die Zukunft der Landwirtschaft in Deutschland dauerhaft zu sichern. Dazu bedarf es eines intensiven Dialogs zwischen Politik und Verbänden aller betroffenen Branchen, zu dem wir uns verpflichten.

Jan Dieren (SPD):

Ich lehne die Einführung von Vollsanktionen, also die Möglichkeit einer vollständigen Kürzung des Bürgergeldregelsatzes, ab. Vollsanktionen widersprechen dem mit der Bürgergeldreform verfolgten Ziel, wonach eine Perspektive auf einen Arbeitsplatz, durch den der Lebensunterhalt auch langfristig gesichert werden kann, Priorität vor einer schnellstmöglichen Vermittlung in einen beliebigen Job haben soll.

Durch die Möglichkeit einer kompletten Leistungskürzung wird eine neue Drohkulisse geschaffen. Eine ersatzlose Streichung des Regelsatzes bedeutet für Menschen, deren Lebensunterhalt wesentlich vom Bürgergeld abhängt, eine existenzielle Notsituation. Allein die Aussicht auf eine solche Notlage wird viele dazu drängen, auch solche Jobangebote anzunehmen, die sie andernfalls mitunter aus guten Gründen nicht angenommen hätten. Es widerspricht meiner festen politischen Überzeugung, eine solche Drohkulisse aufzubauen.

(D) Voraussichtlich wird die Neuregelung der Vollsanktionen nur eine kleine Gruppe von Menschen tatsächlich treffen. Damit eine Vollsanktion verhängt werden kann, müsste ein so konkret ausgestaltetes Jobangebot vorliegen, dass das Zustandekommen eines Arbeitsvertrages nur noch von der Unterschrift der jeweiligen Person abhängt. Nichtsdestoweniger ist davon auszugehen, dass die damit verbundene Drohkulisse ihre Wirkung auch für viele weitere Bürgergeldempfänger/-innen entfaltet, die ihre Rechte und die Ausgestaltung der gesetzlichen Regelungen nicht genau kennen und aus Sorge, andernfalls von einer vollständigen Leistungskürzung betroffen zu sein, vorsichtshalber ebenfalls Jobangebote annehmen, die sie sonst aus guten Gründen abgelehnt hätten.

Darüber hinaus ist durch die Ausgestaltung der gesetzlichen Neuregelung meiner Auffassung nach nicht hinreichend abgesichert, dass die Vollsanktionen nicht auch Menschen treffen können, die aufgrund psychischer Erkrankungen oder anderer sozialer Probleme nicht in der Lage sind, ihnen unterbreitete Jobangebote anzunehmen. Weiterhin ist bislang nicht ausreichend sichergestellt, wie die besondere Situation von Kindern und die Sicherung des Kindeswohles in von einer Vollsanktion betroffenen Haushalten Berücksichtigung findet.

Aus diesen Gründen halte ich die im Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz vorgesehenen Neuregelungen zum Bürgergeld für unverhältnismäßig und somit nicht zustimmungsfähig.

(A) Dr. Christoph Hoffmann (FDP):

Ich stimme dem Haushaltsfinanzierungsgesetz nicht zu, da ich die Streichung der Agrardieselhilfen zum jetzigen Zeitpunkt nicht für richtig halte. Die Finanzierung des Haushalts wäre auch aus anderen Quellen möglich.

Für die Landwirte meines Wahlkreises ist diese Streichung der Hilfen, neben anderen neuen zusätzlichen Belastungen, existenziell. Die Situation ist in Südbaden deutlich anders als in der Bundesrepublik insgesamt.

Die vorgesehene Absenkung und Streichung der Steuervergütung für Agrardiesel vernichten Existenzen. Das kann ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren.

Es ist wichtig, möglichst umgehend Entlastung für die Landwirtschaft bei Bürokratie, Steuerlast, Flächenstilllegungen, Biodieselproduktion und anderes mehr als strukturelles Paket auszuarbeiten und zu beschließen. Das wäre der erste Schritt. Erst der zweite Schritt kann der Subventionsabbau sein.

Anna Kassautzki (SPD):

Heute gebe ich meine Zustimmung zum Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz, also zum Bundeshaushalt 2024 ab, und das trotz einiger grundlegender Bedenken. Mit dieser persönlichen Erklärung soll transparent werden, was mich bei dieser Entscheidung leitet.

Als Bundespolitikerinnen und Bundespolitiker tragen wir Abgeordnete fachübergreifend Verantwortung für den Haushalt in Gänze. Ihn nicht zu stützen, würde bedeuten, alle Einzelpläne und Vorhaben unserer Regierung infrage zu stellen. Das liegt mir fern. Außerdem ist es wichtig, arbeitsfähig zu werden und die Phase der vorläufigen Haushaltsführung zu beenden.

Zugleich möchte ich meine grundsätzliche Besorgnis hinsichtlich der aktuellen Politik der „Schwarzen Null“ zum Ausdruck bringen. So wie sie derzeit angelegt ist, verhindert sie Zukunftsgestaltung in unserem Land. Wir leben in einer Zeit mehrerer sich überlagernder Herausforderungen und Krisen. Insbesondere und gerade in solchen Zeiten ist es von entscheidender Bedeutung, finanzielle Mittel gezielt einzusetzen, um notwendige Maßnahmen zu ihrer Bewältigung zu ergreifen. Es braucht Investitionen, um die Wirtschaft anzukurbeln und um starke, mutige Zeichen zu setzen. Es ist meine feste Überzeugung, dass wir in Krisenzeiten die erforderlichen Mittel mobilisieren müssen – auch wenn dies bedeutet, vorübergehend von etablierten Sparmaßnahmen abzuweichen.

Nach der Bekanntgabe der Kürzungspläne im Bundeshaushalt 2024, insbesondere bezüglich der Streichung der Steuerrückerstattung für Agrardiesel, wurden diese innerhalb der Branche und innerhalb der SPD-Bundestagsfraktion intensiv diskutiert.

Als Bundestagsabgeordnete aus Mecklenburg-Vorpommern, wo die Landwirtschaft eine hohe gesellschaftliche wie auch politische Wertschätzung genießt, habe ich mich von Anfang an gegen die Kürzungen im ländlichen Raum sowie den Wegfall der Steuerrückerstattung für Agrardiesel ausgesprochen. Auch bei den Landwirtinnen und Landwirten haben diese Kürzungen zu Frust und all-

gemeiner Verunsicherung geführt. Das meines Erachtens zu Recht, weil damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtinnen und Landwirte innerhalb der EU geschwächt wird und weil alternative Antriebstechniken auch in den nächsten Jahren nicht zur Verfügung stehen werden.

Ich war große Verfechterin der Vorschläge, die Steuerrückerstattung sukzessive bis 2035 abzubauen und bis dahin für eine Planungssicherheit im Agrarbereich zu sorgen – insbesondere, weil dieser Vorschlag von der Branche mitgetragen worden wäre.

Leider wurde in der Bereinigungssitzung zum Bundeshaushalt diesem Vorschlag nicht entsprochen. Dank der Initiative unseres Fraktionsvorsitzenden Rolf Mützenich kam es jedoch zu einem Gespräch zwischen den Bauernverbänden und den Koalitionsfraktionen. Als Ergebnis liegt nun ein Entschließungsantrag vor. Hierin verpflichten sich die Ampelfraktionen und die Regierung, gemeinsam im Dialog mit den Fachverbänden bis zum Sommer einen konkreten Fahrplan zu erarbeiten.

Die Grundlage bilden die Ergebnisse der Borchert-Kommission und der Zukunftskommission Landwirtschaft. Die Erwartungen an alle Beteiligten sind hoch, schließlich geht es um eine langfristige Perspektive für eine nachhaltige Landwirtschaft. Der Deutsche Bauerntag am 30. Juni 2024 in Cottbus wäre ein guter Anlass, um die Ergebnisse zu präsentieren.

Außerdem lehne ich die Einführung einer Vollsanktion, also eine vollständige Kürzung des Bürgergeldregelsatzes im Rahmen einer Leistungsminderung ab. Die Einführung des Bürgergeldes hatte zum Ziel, einen Sozialstaat zu schaffen, der den Bürgerinnen und Bürgern in jeder Lebenslage auf Augenhöhe und mit Respekt begegnet und sie dazu befähigt, wieder selbstständig für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Es soll eine nachhaltige Perspektive in Arbeit ermöglicht werden, die gegenüber einer möglichst schnellen Vermittlung in einen beliebigen Job Priorität haben soll.

Mit der Einführung einer kompletten Leistungskürzung wird nun eine neue Drohkulisse geschaffen, die Menschen mit der Androhung einer existenziellen Not-situation – welche die ersatzlose Streichung des kompletten Regelsatzes definitiv darstellt – dazu drängt, ein unterbreitetes Jobangebot anzunehmen. Dies ist kein respektvoller Umgang und widerspricht meiner Überzeugung, wie der Sozialstaat in Zukunft ausgestaltet sein sollte.

Diese Neuregelung wird in der Praxis zwar voraussichtlich nur eine kleine Gruppe tatsächlich treffen. Damit die Vollsanktion verhängt wird, müsste ein unmittelbar zur Verfügung stehendes Jobangebot ausgeschlagen werden. Doch ist davon auszugehen, dass viele Bürgergeldempfänger/-innen ihre Rechte bzw. die genaue rechtliche Ausgestaltung der Regelung nicht kennen und somit die Neuregelung auf einen Großteil der Bürgergeldbezieher/-innen einen einschüchternden Effekt haben wird.

Zudem ist meiner Auffassung nach nicht hinreichend abgesichert, dass die Vollsanktion nicht auch Menschen mit psychischen Erkrankungen treffen kann, die sich nicht „verweigern“, sondern aufgrund ihrer Erkrankung

(A) oder großer sozialer Probleme nicht ausreichend mitwirken können. Auch die Sicherung des Kindeswohles in einer von einer Vollsanktion betroffenen Bedarfsgemeinschaft ist nicht hinreichend sichergestellt.

Aus diesen Gründen werde ich mich dafür einsetzen, dass die Vollsanktionen wieder abgeschafft werden und wir den Fortschrittsweg des neuen Bürgergeldes weiter gehen.

Dr. Kristian Klinck (SPD):

Ein Abgeordneter ist grundsätzlich gut beraten, zur Geschlossenheit seiner Fraktion beizutragen. Ansonsten wird Politik sprunghaft, unberechenbar und chaotisch. Bei Abgabe der Erststimme der Wählerinnen und Wähler für einen Kandidaten oder eine Kandidatin spielt oftmals die Motivation, dass die betreffende Person ihren Wahlkreis im Deutschen Bundestag als Vertreter einer bestimmten Partei repräsentieren soll, eine erhebliche Rolle. Abgeordnete einer regierungstragenden Fraktion stellen daher eventuelle persönliche Bedenken gegen Gesetzentwürfen der eigenen Regierung oftmals aus eigenem, freien Entschluss zugunsten eines einheitlichen Abstimmungsverhaltens zurück. Doch in besonders gelagerten Einzelfällen kann auch das Verweigern der Zustimmung Ausdruck eines persönlichen Bekenntnisses zu den politischen Idealen der eigenen Partei sein.

(B) Als Sozialdemokrat habe ich schwerwiegende Bedenken gegenüber der im Haushaltsfinanzierungsgesetz festgeschriebenen schrittweisen Abschaffung der Vergünstigung für den Agrardiesel. Das bestehende Beihilfesystem sichert eine zuverlässige Versorgung mit Lebensmitteln in hoher Qualität. Zudem kann ich es nicht vertreten, dass ein solch gravierender Einschnitt ohne ein dahinterstehendes Konzept zum klimafreundlichen Wandel in der Landwirtschaft vorgenommen wird, welches derzeit, sofern überhaupt erkennbar, nur in Ansätzen existiert.

Aufgrund dieses Bestandteils ist das Haushaltsfinanzierungsgesetz für mich nicht zustimmungsfähig. Dies ist aus meiner Sicht nicht durch den Umstand heilbar, dass das Gesetz als sogenanntes Omnibusgesetz an anderer Stelle durchaus sinnvolle Regelungen enthält.

Mir ist es wichtig, dass die Einwohnerinnen und Einwohner in Stadt und Land Vertrauen in die Politik und in eine bessere Zukunft haben. Die Landwirtinnen und Landwirte sind wichtige Stützen unserer Dörfer und Gemeinden. Ich möchte durch mein Abstimmungsverhalten erneut zum Ausdruck bringen, dass ihre Sicht der Dinge in der SPD wahrgenommen wird – ein Umstand, der auch durch viele Gespräche von meinen Kolleginnen und Kollegen und von mir mit der Landwirtschaft dokumentiert ist.

Ich bin meiner Überzeugung nach von den Wählerinnen und Wählern grundsätzlich nicht dazu ermächtigt, Anträgen der CDU/CSU gegen die eigene Regierung zuzustimmen. Hierfür bedürfte es einer überaus hohen Begründungsqualität, die nur in absoluten Ausnahmefällen erreicht werden dürfte. Somit kommt für mich eine Zustimmung zum (inhaltlich diskussionswürdigen) Antrag der CDU/CSU bezogen auf den Agrardiesel nicht infrage.

(C) Die aktuelle Diskussion bietet die Chance, zu thematisieren, was in der Landwirtschaftspolitik in der Vergangenheit falsch gemacht wurde und wie man es besser machen könnte. Dabei werden wir meiner Überzeugung nach weiterhin über die Subventionierung von Betriebsstoffen reden müssen, die ja auch kleine und mittlere Betriebe sowie klimafreundliche Antriebe besonders in den Fokus nehmen kann. Aber auch andere Themen, die die Landwirtschaft bewegen, müssen betrachtet werden. Dazu sollte ein Dialog auf Augenhöhe mit den Landwirtinnen und Landwirten geführt werden. Die deutlich wahrnehmbaren ersten Schritte in diese Richtung seitens der Ampelkoalition begrüße ich. Ich werde mich weiter für einen solchen Dialog sowie für eine Stärkung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes einsetzen.

Sven Lehmann (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 zum Zweiten Nachtragshaushalt 2021 hat weitreichende haushaltspolitische Folgen. Um den Bundeshaushalt 2024 zu finanzieren, waren zwei Haushaltsfinanzierungsgesetze notwendig, die die Ampelfraktionen vorgelegt haben.

(D) Der Entwurf für ein Zweites Haushaltsfinanzierungsgesetz beinhaltet unter anderem auch eine sozialpolitisch einschneidende Gesetzesänderung im Zweiten Buch Sozialgesetzbuch, die eine Verschärfung der Sanktionen im Bürgergeld vorsieht. Demnach kann der Leistungsanspruch in Höhe des Regelsatzes unter bestimmten Bedingungen komplett gestrichen werden – mit Ausnahme der Kosten der Unterkunft und Heizung sowie Mehrbedarfe. Dies gilt, wenn erwerbsfähige Leistungsberechtigte sich willentlich weigern, eine zumutbare Arbeit anzunehmen, die tatsächlich und unmittelbar angeboten wird. Außerdem muss es sich um eine zweite Pflichtverletzung innerhalb eines Jahres handeln.

Ich kritisiere die Wiedereinführung der Totalsanktionen deutlich. Der Nutzen der vermuteten Minderausgaben in Höhe von 170 Millionen Euro pro Jahr steht in keinem Verhältnis zu den sozialen Härten, die durch Totalsanktionen verursacht werden können.

Verschiedene Sozial- und Wohlfahrtsverbände warnen zu Recht, dass Sanktionen in erster Linie Menschen treffen, die andere Problemlagen haben, etwa Suchterkrankungen, psychische Probleme oder mangelnde Sprachkenntnisse. Sanktionen, ganz zu schweigen von Totalsanktionen, tragen nicht zur Lösung der individuellen Problemlage bei, sondern verschärfen diese. Stromsperren etwa können die Folge sein. Totalsanktionen treffen dabei nicht nur die eine erwachsene Person, sondern alle im Haushalt lebenden Personen, darunter auch Kinder.

Mit der Einführung des Bürgergeldes war das Ziel verbunden, die Fehler von Hartz IV zu überwinden. Einer dieser Fehler war es, dass das „Fördern und Fordern“ nie in Balance war. Deswegen hat das Bürgergeld das Fördern gestärkt und menschenunwürdige Totalsanktionen verboten. Die Wiedereinführung der Totalsanktionen konterkariert diesen Paradigmenwechsel.

(A) Ich begrüße, dass es auf Druck der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im parlamentarischen Verfahren immerhin gelungen ist, die Wiedereinführung der Total-sanktionen auf zwei Jahre zu befristen und danach automatisch auslaufen zu lassen. Dennoch lehne ich diese Neuregelung ab und habe verfassungsrechtliche Bedenken, ob diese mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 5. November 2019 zu den Sanktionen im Sozialrecht vereinbar ist.

Ich stimme dem Gesetzentwurf über ein Zweites Haushaltsfinanzierungsgesetz zu, da eine Nichtzustimmung haushaltspolitisch unverantwortlich wäre. In der Gesamtschau ist es, trotz der anspruchsvollen Umsetzung des Bundesverfassungsgerichtsurteils zum Zweiten Nachtragshaushalt, gelungen, einen stabilen Haushalt für das kommende Jahr auf die Beine zu stellen.

Durch die Beibehaltung entscheidender Projekte des Klima- und Transformationsfonds ist ein klarer Kurs für einen robusten Klimaschutz gesetzt und zugleich wird der Wirtschaftsstandort Deutschland nachhaltig gestärkt. Der soziale Zusammenhalt bleibt im Bundeshaushalt 2024 ein zentrales Anliegen, indem wesentliche Sozialleistungen unberührt bleiben. Hierzu zählen insbesondere die Verbesserungen bei der Höhe des Bürgergeldes und die finanzielle Absicherung der Arbeiten zur Kindergrundsicherung. Zusätzlich wird durch den Abbau klimaschädlicher Subventionen nicht nur zur Entlastung des Haushalts beigetragen, sondern auch ein bedeutender Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Damit werden die vielfältigen Bedürfnisse der Menschen in diesem Land sowie der hier ansässigen Unternehmen und Betriebe berücksichtigt und die Zukunft aktiv gestaltet sowie das Land zukunftsfähig gemacht.

(B) Aus diesen Gründen stimme ich dem Gesetzentwurf zu. Meine Kritik an der Änderung des Sanktionsregimes beim Bürgergeld bleibt allerdings bestehen.

Isabel Mackensen-Geis (SPD):

Heute gebe ich meine Zustimmung zum Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz, also zum Bundeshaushalt 2024 ab, und das trotz einiger grundlegender Bedenken. Mit dieser persönlichen Erklärung soll transparent werden, was mich bei dieser Entscheidung leitet.

Als Bundespolitikerinnen und Bundespolitiker tragen wir Abgeordnete fachübergreifend Verantwortung für den Haushalt in Gänze. Ihn nicht zu stützen, würde bedeuten, alle Einzelpläne und Vorhaben unserer Regierung infrage zu stellen. Das liegt mir fern. Außerdem ist es wichtig, arbeitsfähig zu werden und die Phase der vorläufigen Haushaltsführung zu beenden.

Zugleich möchte ich meine grundsätzliche Besorgnis hinsichtlich der aktuellen Politik der „Schwarzen Null“ zum Ausdruck bringen. So wie sie derzeit angelegt ist, verhindert sie Zukunftsgestaltung in unserem Land. Wir leben in einer Zeit mehrerer sich überlagernder Herausforderungen und Krisen. Insbesondere und gerade in solchen Zeiten ist es von entscheidender Bedeutung, finanzielle Mittel gezielt einzusetzen, um notwendige Maßnahmen zu ihrer Bewältigung zu ergreifen. Es braucht Investitionen, um die Wirtschaft anzukurbeln

und um starke, mutige Zeichen zu setzen. Es ist meine feste Überzeugung, dass wir in Krisenzeiten die erforderlichen Mittel mobilisieren müssen – auch wenn dies bedeutet, vorübergehend von etablierten Sparmaßnahmen abzuweichen. (C)

Nach der Bekanntgabe der Kürzungspläne im Bundeshaushalt 2024, insbesondere bezüglich der Streichung der Steuerrückerstattung für Agrardiesel, wurden diese innerhalb der Branche und innerhalb der SPD-Bundestagsfraktion intensiv diskutiert.

Als Bundestagsabgeordnete aus Rheinland-Pfalz, wo die Landwirtschaft eine hohe gesellschaftliche wie auch politische Wertschätzung genießt, habe ich mich von Anfang an gegen die Kürzungen im ländlichen Raum sowie den Wegfall der Steuerrückerstattung für Agrardiesel ausgesprochen. Auch bei den Landwirtinnen und Landwirten haben diese Kürzungen zu Frust und allgemeiner Verunsicherung geführt. Das meines Erachtens zu Recht, weil damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtinnen und Landwirte innerhalb der EU geschwächt wird und weil alternative Antriebstechniken auch in den nächsten Jahren nicht zur Verfügung stehen werden.

Dank der Initiative unseres Fraktionsvorsitzenden Rolf Mützenich kam es jedoch zu einem Gespräch zwischen den Bauernverbänden und den Koalitionsfraktionen. Als Ergebnis liegt nun ein Entschließungsantrag vor. Hierin verpflichten sich die Ampelfraktionen und die Regierung, gemeinsam in Dialog mit den Fachverbänden bis zum Sommer einen konkreten Fahrplan zu erarbeiten. Die Grundlage bilden die Ergebnisse der Borchert-Kommission und der Zukunftskommission Landwirtschaft. Die Erwartungen an alle Beteiligten sind hoch, schließlich geht es um eine langfristige Perspektive für eine nachhaltige Landwirtschaft. Der Deutsche Bauerntag am 30. Juni 2024 in Cottbus wäre ein guter Anlass, um die Ergebnisse zu präsentieren. (D)

Beate Müller-Gemmeke (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Nach langen Verhandlungen entscheidet der Bundestag heute über das Zweite Haushaltsfinanzierungsgesetz 2024. Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 mussten am bereits verhandelten Haushalt für das Jahr 2024 weitere Änderungen vorgenommen werden, um die durch das Urteil entstandene Finanzierungslücke zu schließen.

Die Ergebnisse im Bereich des Ministeriums für Arbeit und Soziales halte ich in Teilen für schwierig bis untragbar. Um den Einsparungsanforderungen gerecht zu werden, wird im Bereich des Sozialgesetzbuches II bzw. Bürgergeldes der erst neu geschaffene Bürgergeldbonus nach wenigen Monaten wieder abgeschafft. Er wurde erst Mitte 2023 eingeführt, um erwerbslose Menschen bei Fort- und Weiterbildung besser unterstützen zu können. Entsprechend wird der Eingliederungsetat für die Jobcenter um 50 Millionen Euro gekürzt. Ich halte das angesichts des hohen Stellenwerts von Weiterbildung im Bürgergeld für ein völlig falsches Signal.

(A) Der für mich entscheidende Punkt ist aber der Beschluss zu den Leistungskürzungen (Sanktionen) im Bürgergeld. Es wird nun wieder möglich, den Regelsatz bei sogenannten Pflichtverletzungen komplett zu streichen. Zwar werden die Kosten der Unterkunft weiter übernommen, dennoch haben die betroffenen Menschen damit kein Geld für Essen oder Kleidung und erhalten auch keine Sachmittel. Das ist ein schwerwiegender Eingriff in das menschenwürdige Existenzminimum.

Zwar haben wir Grüne in den Verhandlungen zu diesem Gesetzentwurf noch wichtige Verbesserungen durchsetzen können. Danach ist eine komplette Leistungskürzung erst dann möglich, wenn es bereits vorher zumindest eine Sanktion aufgrund einer anderen Pflichtverletzung gegeben hat. Außerdem haben wir erreicht, dass die Regelung auf zwei Jahre befristet ist und danach wieder entfällt.

Diese Verbesserungen wiegen die negativen Konsequenzen aber nicht auf. Die neue Regelung ignoriert die im Bürgergeld angelegte stufenweise Erhöhung von Leistungskürzungen. Diese gilt für die 100-Prozent-Sanktionen nun nicht mehr, denn sie greifen direkt nach der zweiten Pflichtverletzung. Auch wenn letztlich nur wenige Menschen von Totalsanktionen betroffen sein werden, ist allein die Androhung für alle anderen Menschen im Bürgergeld stigmatisierend. Es läuft der ursprünglichen Idee des Bürgergelds entgegen, Beratung und Unterstützung stärker auf Augenhöhe zu gewährleisten und Menschen nicht durch Androhungen von Leistungskürzungen in prekäre und wenig nachhaltige Jobs zu drängen. Erwerbslose im Bürgergeld bereits bei der zweiten Pflichtverletzung als sogenannte „Totalverweigerer“ zu bezeichnen und damit einhergehend die Unterstützungsleistungen komplett zu streichen, ist nicht zielführend.

(B)

Die neue verschärfte Sanktionsmöglichkeit verstärkt vor allem die unsägliche Debatte um das Bürgergeld, die seit Monaten geführt wird und sich mittlerweile regelrecht toxisch in der Gesellschaft auswirkt. Sie trifft nicht nur die wenigen Menschen, die tatsächlich Arbeit ablehnen, sondern auch alle anderen Erwerbslosen, die Bürgergeld beziehen und Unterstützung brauchen. Auswirkungen hat die neue Sanktionsmöglichkeit auch auf Beschäftigte, denn sie verunsichert und macht Angst mit der Folge, dass Beschäftigte von Kündigungen absehen und zwar auch dann, wenn diese aufgrund von schlechten Arbeitsbedingungen gerechtfertigt wären. Die Einsparungen im Haushalt werden genau so begründet, denn die Zahl der Menschen, die direkt von den Kürzungen betroffen sein werden, dürfte sehr gering sein. Ich lehne diese Denkweise ab.

Die neue Regelung stellt insbesondere Arbeitslose unter Generalverdacht. Es wird suggeriert, Menschen, die arbeitslos sind, wollen gar nicht arbeiten. Die vielfältigen Gründe insbesondere für Langzeitarbeitslosigkeit treten in den Hintergrund und werden ignoriert. Das wird der tatsächlichen Situation, den strukturellen Problemen und den betroffenen Menschen nicht gerecht. Und das ist aus meiner Sicht nicht akzeptabel.

Dem Haushalt 2024 werde ich zustimmen, weil er alle Politikbereiche und insbesondere im Bereich Arbeit und Soziales viele Pflichtleistungen umfasst. Es ist auch gut, dass aufgrund der Haushaltsberatungen die Mittel für Verwaltung und Eingliederung sogar erhöht werden. Zudem wird darauf verzichtet, dass die Bundesagentur für Arbeit Teile der Coronazuschüsse zurückzahlen muss. (C)

Der Regelung zu den verschärften Sanktionen im Haushaltsfinanzierungsgesetz kann ich aber definitiv nicht zustimmen, und zwar aus inhaltlichen Gründen und weil es auch Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit gibt. Vor diesem Hintergrund werde ich beim Haushaltsfinanzierungsgesetz mit Nein stimmen.

Jens Peick (SPD):

Aufgrund der Klage der CDU/CSU und dem darauf folgenden Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Nachtragshaushalt 2023 war es unausweichlich, für den Bundeshaushalt 2024 in vielen Bereichen einzusparen. Um die Finanzierung vieler wichtiger staatlicher Aufgaben zu gewährleisten, sehe ich es als notwendig, den Bundeshaushalt 2024 mitzutragen. Deshalb stimme ich dem Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz 2024 zu.

Die Verschärfung des Leistungsentzugs bei willentlicher Verweigerung der Aufnahme zumutbarer Arbeit im SGB II lehne ich jedoch aus persönlicher Überzeugung ab. Meiner Auffassung nach eignet sich die Vollsanktionierung nicht als Instrument der Arbeitsförderung. Denn es ist meine Überzeugung, dass Menschen arbeiten wollen. Arbeitslosigkeit ist keine freiwillige Entscheidung, sondern Ausdruck der Arbeitsmarktsituation, gesundheitlicher Probleme, der persönlichen Lebensumstände, wie zum Beispiel der Pflege von Angehörigen oder Kindern. Hier helfen keine weiteren Hürden wie Strafen und Sanktionen, sondern Unterstützung, Anreize und gute Arbeitsbedingungen. (D)

Corinna Rüffer (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 zum Zweiten Nachtragshaushalt 2021 hat weitreichende haushaltspolitische Folgen. Um den Bundeshaushalt 2024 zu finanzieren, waren zwei Haushaltsfinanzierungsgesetze notwendig, die die Ampelfraktionen vorgelegt haben.

Der Entwurf für ein Zweites Haushaltsfinanzierungsgesetz beinhaltet unter anderem auch eine sozialpolitisch einschneidende Gesetzesänderung im Zweiten Buch Sozialgesetzbuch, die eine Verschärfung der Sanktionen im Bürgergeld vorsieht. Demnach kann der Leistungsanspruch in Höhe des Regelsatzes unter bestimmten Bedingungen komplett gestrichen werden – mit Ausnahme der Kosten der Unterkunft. Dies gilt, wenn erwerbsfähige Leistungsberechtigte sich willentlich weigern, eine zumutbare Arbeit anzunehmen, die tatsächlich und unmittelbar angeboten wird. Außerdem muss es sich um eine zweite Pflichtverletzung innerhalb eines Jahres handeln.

(A) Ich kritisiere die Wiedereinführung der Totalsanktionen deutlich. Der Nutzen der vermuteten Minderausgaben in Höhe von 170 Millionen Euro pro Jahr steht in keinem Verhältnis zu den sozialen Härten, die durch Totalsanktionen verursacht werden können.

Verschiedene Sozial- und Wohlfahrtsverbände warnen zu Recht, dass Sanktionen in erster Linie Menschen treffen, die andere Problemlagen haben, etwa Suchterkrankungen, psychische Probleme oder mangelnde Sprachkenntnisse. Sanktionen, ganz zu schweigen von Totalsanktionen, tragen nicht zur Lösung der individuellen Problemlage bei, sondern verschärfen diese. Stromsperren etwa können die Folge sein. Totalsanktionen treffen dabei nicht nur die eine erwachsene Person, sondern alle im Haushalt lebende Personen, darunter auch Kinder.

Mit der Einführung des Bürgergeldes war das Ziel verbunden, die Fehler von Hartz IV zu überwinden. Einer dieser Fehler war es, dass das „Fördern und Fordern“ nie in Balance war. Deswegen hat das Bürgergeld das Fördern gestärkt und menschenunwürdige Totalsanktionen verboten. Die Wiedereinführung der Totalsanktionen konterkariert diesen Paradigmenwechsel.

Ich begrüße, dass es auf Druck der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im parlamentarischen Verfahren immerhin gelungen ist, die Wiedereinführung der Totalsanktionen auf zwei Jahre zu befristen und danach automatisch auslaufen zu lassen. Dennoch lehne ich diese Neuregelung ab und habe verfassungsrechtliche Bedenken, ob diese mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 5. November 2019 zu den Sanktionen im Sozialrecht vereinbar ist.

(B)

Ich stimme dem Gesetzentwurf über ein Zweites Haushaltsfinanzierungsgesetz zu, da eine Nichtzustimmung haushaltspolitisch unverantwortlich wäre. In der Gesamtschau ist es, trotz der anspruchsvollen Umsetzung des Bundesverfassungsgerichtsurteils zum zweiten Nachtragshaushalt, gelungen, einen stabilen Haushalt für das kommende Jahr auf die Beine zu stellen. Durch die Beibehaltung entscheidender Projekte des Klima- und Transformationsfonds ist ein klarer Kurs für einen robusten Klimaschutz gesetzt, und zugleich wird der Wirtschaftsstandort Deutschland nachhaltig gestärkt. Der soziale Zusammenhalt bleibt im Bundeshaushalt 2024 ein zentrales Anliegen, indem wesentliche Sozialleistungen unberührt bleiben. Hierzu zählen insbesondere die Verbesserungen bei der Höhe des Bürgergeldes und die finanzielle Absicherung der Arbeiten zur Kindergrundsicherung. Zusätzlich wird durch den Abbau klimaschädlicher Subventionen nicht nur zur Entlastung des Haushalts beigetragen, sondern auch ein bedeutender Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Damit werden die vielfältigen Bedürfnisse der Menschen in diesem Land sowie der hier ansässigen Unternehmen und Betriebe berücksichtigt und die Zukunft aktiv gestaltet sowie das Land zukunftsfähig gemacht.

Aus diesen Gründen stimme ich dem Gesetzentwurf zu. Meine Kritik an der Änderung des Sanktionsregimes beim Bürgergeld bleibt allerdings bestehen.

Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN):

Nach langen Verhandlungen entscheidet der Bundestag heute über das Zweite Haushaltsfinanzierungsgesetz 2024. Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15. November 2023 mussten am bereits verhandelten Haushalt für das Jahr 2024 weitere Änderungen vorgenommen werden, um die durch das Urteil entstandene Finanzierungslücke zu schließen.

Der entscheidende Punkt für mein Abstimmungsverhalten ist der Beschluss zu Leistungskürzungen (Sanktionen) im Bürgergeld für sogenannte „Totalverweigerer“. Es wird nun wieder möglich, den Regelsatz bei sogenannten Pflichtverletzungen komplett zu streichen. Zwar werden die Kosten der Unterkunft weiter übernommen, dennoch haben die betroffenen Menschen damit kein Geld für Essen, Kleidung und Strom. Sie erhalten auch keine Sachmittel. Das ist ein schwerwiegender und für mich nicht akzeptabler Eingriff in das menschenwürdige Existenzminimum.

Zwar haben wir Grüne in den Verhandlungen zu diesem Gesetzentwurf noch wichtige Verbesserungen durchsetzen können. Vor allem haben wir erreicht, dass die Regelung auf zwei Jahre befristet ist und danach wieder entfällt. Das ist gut, reicht mir aber nicht aus. Auch wenn sie nur befristet ist, läuft die Regelung der ursprünglichen Idee des Bürgergeldes entgegen, Beratung und Unterstützung stärker auf Augenhöhe zu gewährleisten und Menschen nicht durch Androhungen von Leistungskürzungen in prekäre und wenig nachhaltige Jobs zu drängen. Von der Sanktionsmöglichkeit sind eben nicht nur die wenigen Menschen betroffen, die tatsächlich Arbeit ablehnen, sondern auch alle anderen Erwerbslosen, die Bürgergeld beziehen und Unterstützung brauchen, und indirekt auch Beschäftigte, weil ihnen Angst gemacht wird. Die Einsparungen im Haushalt werden tatsächlich genau so begründet, denn die Zahl, die direkt von den Kürzungen betroffen sein werden, dürfte sehr gering sein und nur zu minimalen Einsparungen führen. Menschen sollen unter Druck gesetzt werden, indem angedroht wird, die Existenzgrundlage zu entziehen. Ich lehne diese Denkweise ab.

Dem Haushalt 2024 werde ich zustimmen, aber dem Haushaltsfinanzierungsgesetz kann ich wegen der Regelung zu den verschärften Sanktionen nicht zustimmen.

Hannes Walter (SPD):

Heute gebe ich meine Zustimmung zum Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz, also zum Bundeshaushalt 2024, ab, und das trotz einiger grundlegender Bedenken. Mit dieser persönlichen Erklärung soll transparent werden, was mich bei dieser Entscheidung leitet.

Als Bundespolitikerinnen und Bundespolitiker tragen wir Abgeordnete fachübergreifend Verantwortung für den Haushalt in Gänze. Ihn nicht zu stützen, würde bedeuten, alle Einzelpläne und Vorhaben unserer Regierung infrage zu stellen. Das liegt mir fern. Außerdem ist es wichtig, arbeitsfähig zu werden und die Phase der vorläufigen Haushaltsführung zu beenden.

(D)

(A) Zugleich möchte ich meine grundsätzliche Besorgnis hinsichtlich der aktuellen Politik der „Schwarzen Null“ zum Ausdruck bringen. So wie sie derzeit angelegt ist, verhindert sie Zukunftsgestaltung in unserem Land. Wir leben in einer Zeit mehrerer sich überlagernder Herausforderungen und Krisen. Insbesondere und gerade in solchen Zeiten ist es von entscheidender Bedeutung, finanzielle Mittel gezielt einzusetzen, um notwendige Maßnahmen zu ihrer Bewältigung zu ergreifen. Es braucht Investitionen, um die Wirtschaft anzukurbeln und um starke, mutige Zeichen zu setzen. Es ist meine feste Überzeugung, dass wir in Krisenzeiten die erforderlichen Mittel mobilisieren müssen – auch wenn dies bedeutet, vorübergehend von etablierten Sparmaßnahmen abzuweichen.

Nach der Bekanntgabe der Kürzungspläne im Bundeshaushalt 2024, insbesondere bezüglich der Streichung der Steuerrückerstattung für Agrardiesel, wurden diese innerhalb der Branche und innerhalb der SPD-Bundestagsfraktion intensiv diskutiert.

Als Bundestagsabgeordnete aus Brandenburg, wo die Landwirtschaft eine hohe gesellschaftliche wie auch politische Wertschätzung genießt, habe ich mich von Anfang an gegen die Kürzungen im ländlichen Raum sowie den Wegfall der Steuerrückerstattung für Agrardiesel ausgesprochen. Auch bei den Landwirtinnen und Landwirten haben diese Kürzungen zu Frust und allgemeiner Verunsicherung geführt. Das meines Erachtens zu Recht, weil damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtinnen und Landwirte innerhalb der EU geschwächt wird und weil alternative Antriebstechniken auch in den nächsten Jahren nicht zur Verfügung stehen werden.

Ich war große Verfechterin der Vorschläge des Brandenburger Ministerpräsidenten Dietmar Woidke sowie der SPD-Landtagsfraktion. Sie beinhalteten, die Steuerrückerstattung sukzessive bis 2035 abzubauen und bis dahin für eine Planungssicherheit im Agrarbereich zu sorgen. Dieser Vorschlag wäre auch von der Branche mitgetragen worden.

Leider wurde in der Bereinigungssitzung zum Bundeshaushalt diesem Vorschlag nicht entsprochen. Dank der Initiative unseres Fraktionsvorsitzenden Rolf Mützenich kam es jedoch zu einem Gespräch zwischen den Bauernverbänden und den Koalitionsfraktionen. Als Ergebnis liegt nun ein Entschließungsantrag vor. Hierin verpflichten sich die Ampelfraktionen und die Regierung, gemeinsam im Dialog mit den Fachverbänden bis zum Sommer einen konkreten Fahrplan zu erarbeiten.

Die Grundlage bilden die Ergebnisse der Borchert-Kommission und der Zukunftskommission Landwirtschaft. Die Erwartungen an alle Beteiligten sind hoch, schließlich geht es um eine langfristige Perspektive für eine nachhaltige Landwirtschaft. Der Deutsche Bauerntag am 30. Juni 2024 in Cottbus wäre ein guter Anlass, um die Ergebnisse zu präsentieren.

Anlage 8

Erklärung nach § 31 GO

der Abgeordneten Matthias Gastel, Stefan Gelbhaar, Susanne Menge und Swantje Henrike Michaelsen (alle BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zu der namentlichen Abstimmung über den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024)

(Tagesordnungspunkt IV)

Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klima- und Transformationsfonds war die Haushaltsaufstellung besonders schwierig und erforderte gravierende Änderungen und Kürzungen. Dennoch sind die Investitionen in den Erhalt der Schiene deutlich angestiegen. Das 49-Euro-Ticket wird mit stabilem Preis für das gesamte Jahr abgesichert. Im Bereich Luftfahrt beginnen wir mit dem Abbau klimaschädlicher Subventionen.

Dagegen stehen Kürzungen insbesondere beim Ausbau der kommunalen Radverkehrsinfrastruktur, auch wenn hier – dank der parlamentarischen Beratungen – zum Beispiel zumindest die Förderung von bewilligten Fahrradparkhäusern an Bahnhöfen bestehen bleibt. Bei der Bahn gibt es schmerzhaftes Kürzungen beim Neubau und Ausbau, den Bahnhöfen und der Digitalisierung. Vor allem aber fehlt Investitionssicherheit. Dabei stößt besonders auf, dass der Straßenbausektor anders als die Schiene keinen Konsolidierungsbeitrag leistet. Große Ausgabenreste aus diesem Bereich wurden beispielsweise nicht angetastet. Beim Haushaltsvollzug gilt es nun, darauf zu achten, dass die Straßeninvestitionsmittel für die jahrzehntelang versäumte Sanierung von Straßen und Brücken verwendet werden.

Das Klimaschutzprogramm ist im Verkehrsbereich finanziell nicht untersetzt. Die große Aufgabe, CO₂-Emissionen im Verkehrsbereich einzusparen, wächst weiter an. Auch bei schwieriger Haushaltslage können wir es uns jedoch nicht leisten, die gesetzlich und vertraglich bestehenden Klimavorgaben zu unterlaufen. Hier ist weiterhin unser aller Engagement bei begrenzten finanziellen Mitteln erforderlich, um den „normalen“ Haushalt künftig deutlich in Richtung Klimaschutz zu untermauern und beim Haushaltsvollzug den Klimaschutz zu priorisieren.

Dennoch setzt der Bundeshaushalt 2024 in Bereichen wie Demokratieförderung und Bildung oder bei Chancen für Fachkräfte und sozialer Teilhaber viele wichtige Akzente. Dies gelang gerade auch dank der Nachbesserungen im parlamentarischen Verfahren.

Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts und der damit verbundenen Haushaltssperre sowie der Verschiebung der Beratungen und Schlussabstimmungen des Haushalts 2024 vom Dezember 2023 in den Januar 2024 befindet sich der Bund heute in einer vorläufigen Haushaltsführung. Solange die vorläufige Haushaltsführung besteht, schränkt das die Handlungsfähigkeit der Regierung stark ein. Wichtige Projekte für Klimaschutz, Umweltschutz, Soziales und Demokratie-

(C)

(D)

- (A) Förderung können derzeit nicht bewilligt werden. Eine Verlängerung dieses Zustands für mehrere Monate würde die Handlungsfähigkeit der Regierung stark einschränken und insbesondere vom Bund geförderte Projekte ausbremsen und in ihrer Existenz gefährden.

Anlage 9

Erklärungen nach § 31 GO

zu der namentlichen Abstimmung über den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024)

(Tagesordnungspunkt IV)

Nicole Bauer (FDP):

Grundsätzlich stimme ich dem Haushaltsgesetz 2024 aufgrund der Einhaltung der Schuldenbremse zu. Gerade die zahlreichen Innovationen, die dieser Haushalt auf den Weg bringt, unterstütze ich sehr, so auch das Wasserstofftechnologiezentrum Pfeffenhausen. Dennoch ist aus meiner Überzeugung die Streichung der Agrardieselerückvergütung zum jetzigen Zeitpunkt falsch. Die finanzielle Deckung des Haushalts 2024 wäre auch aus anderen Quellen realisierbar.

Der Wegfall der Agrardieseluerrückvergütung würde zweifellos zu einer Steuermehrbelastung für landwirtschaftliche Betriebe führen und gefährdet zusätzlich die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft gegenüber anderen EU-Mitgliedstaaten. Sie hat weitreichende Auswirkungen auf die Existenzgrundlage der Landwirte in meinem Wahlkreis, meiner Region, Niederbayern und ganz Bayern, insbesondere angesichts der entstandenen Belastungen von Auflagen und Verordnungen der vergangenen Jahre. Das kann ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren.

Eine Lösung bezüglich des Agrardiesels sowie alternativer Antriebe wäre aus meiner Sicht auch ein europäisches Thema und somit ein weiterer Schritt, um europaweit einheitliche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Aktuell wird die Agrardieselerückvergütung in allen europäischen Ländern unterschiedlich geregelt.

Letztendlich war die Abschaffung des Agrardiesels aber auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein, der das Fass zum Überlaufen brachte. Die Landwirtschaftspolitik der vergangenen Jahrzehnte, geprägt durch die Union, führte zu der extremen Belastungssituation durch immer mehr Auflagen und Verordnungen, zu fehlender Planungssicherheit und Investitionsfreudigkeit sowie zu Zukunftsangst. Deshalb muss die Politik auf allen politischen Ebenen einerseits stärker den Dialog mit den Land- und Forstwirten (gBerufen) suchen und vor allem Reformen für eine zukunftsfähige und wettbewerbsfähige Landwirtschaft auf den Weg bringen.

Bevor also aus meiner Sicht ein Subventionsabbau in Betracht gezogen wird, ist es von grundlegender Bedeutung, im ersten Schritt rasch eine umfassende Entlastung für die Landwirtschaft zu erarbeiten und zu beschließen.

(C) Dabei müssen besonders die Aspekte wie Bürokratieabbau, Steuerlast, Flächenstilllegungen, alternative Antriebskonzepte und Kraftstoffe wie HVO, Biokraftstoffproduktion und weitere strukturelle Herausforderungen berücksichtigt werden. Ziel muss es werden, regionsspezifische Maßnahmen aufgrund unterschiedlicher landwirtschaftlicher Strukturen zu erarbeiten und diese den Betrieben anzubieten.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, dass die meisten landwirtschaftlichen Betriebe gerne langfristig mit ihren Erzeugnissen das Geld verdienen wollen, das sie brauchen, und somit unabhängiger von staatlichen Leistungen werden wollen. Dazu brauchen sie aber kostendeckende Erlöse, weniger Auflagen und Verordnungen sowie Gängelungen.

Bäuerinnen und Bauern wollen ganz einfach wieder von ihrer Hände Arbeit leben können.

Dr. Holger Becker (SPD):

Der heute zur Abstimmung stehende Haushalt stellt den erfolgreichen Abschluss von politischen Verhandlungen dar, die so komplex waren und vielen Kolleginnen und Kollegen so schwer fielen wie seit langem nicht mehr. Er stellt einen Kompromiss dar, der den Versuch unternimmt, verschiedene Ideen und Philosophien innerhalb der Regierungskoalition unter einen Hut zu bringen. Das ist gut so und Kern dessen, was Politik ausmacht. Teil eines Kompromisses ist zugleich auch immer die Tatsache, dass nicht jeder mit allen vorliegenden Ergebnissen einverstanden ist.

(D) Nach meiner Ansicht gilt: Gerade in haushalterisch angespannten Zeiten ist es wichtig, dass jeder Euro, der auf Bundesebene ausgegeben bzw. investiert wird, klug und mit Bedacht verwendet wird. Wenn man begrenzte Mittel zur Verfügung hat, ist es wichtig, diese strategisch so zu verwenden, dass der Staat zum einen all seinen Aufgaben nachzukommen vermag und zum anderen Mittel so ausgibt, dass sie für unseren Staat und unsere Gesellschaft künftig Einnahmen generieren.

Es liegt daher auf der Hand, dass exakt jetzt der Zeitpunkt wäre, Folgendes zu tun: jeden haushalterischen Posten auf den Prüfstand zu stellen und sich ehrlich und kritisch zu fragen: Ist dies eine Ausgabe, die sinnvoll ist? Auch im Bereich Forschung!

Es wird in diesem wie in den kommenden Jahren viel darum gehen, zu schauen, wo die Möglichkeit besteht, durch Prozessoptimierung Einsparpotenziale zu identifizieren und – und das ist die politische Aufgabe – diese Potenziale auch zu realisieren.

Dies betrifft beispielsweise auch die projektorientierte Forschungsförderung. Hier ist es notwendig, die Prozesse für alle Beteiligten zu optimieren, was dazu führt, dass wir gleichzeitig signifikant Haushaltsmittel einsparen können.

Aus meiner persönlichen Meinung als promovierter Physiker und mittelständischer Unternehmer heraus müssen wir den politischen Mut haben, bestimmte Projekte auch einmal zu stoppen. Ein Beispiel hierfür ist das FAIR, ein Projekt, in das wir letztlich einen Milliardenbetrag

(A) investieren werden, wobei dessen wissenschaftlicher Wert angesichts zahlreicher Verzögerungen und der Tatsache, dass es weltweit ähnliche Projekte gibt, die schneller zum Abschluss kommen, mindestens stark infrage gestellt ist. Mit Blick auf jährliche Unterhaltskosten von mehreren Hundert Millionen Euro sprechen wir hier von signifikanten Geldmitteln, die an anderer Stelle effektiver und sinnvoller investiert werden könnten.

Denn jeder Euro, den wir in Bildung investieren, ist ein gut angelegter Euro, der in die Zukunft unseres Landes gesteckt wird. Jeder Euro, den wir hier sparen, ist nicht nur ein Euro, den wir verschlafen, in unsere Zukunft zu investieren, nein, es ist auch ein Euro, durch dessen Nichtinvestition die soziale Spaltung in unserem Land vorangetrieben wird. Das ist schlecht.

Jeder Euro, den wir in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Entwicklung ausgeben, sorgt in der Folge für ein Mehrfaches an staatlichen Einnahmen und darüber hinaus für nicht monetäre gesamtgesellschaftliche Erkenntnisse.

Gerade in Zeiten haushalterischer Knappheit gebietet es sich also, in eben genau diese Bereiche Geld fließen zu lassen, um unser Land für die Zukunft fit zu machen und unseren Wohlstand zu erhalten.

Stattdessen jedoch beinhaltet der vorliegende Haushalt für das Jahr 2024 zahlreiche Sparmaßnahmen, die genau diese Bereiche betreffen. Sei es das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM), die Mittel für industrielle Gemeinschaftsforschung oder Ausgaben für Quantentechnik und Mikroelektronik. Alles Bereiche in denen Investitionen die Sicherung unseres Wohlstandes in der Zukunft bedeuten. Alles Bereiche, in denen wir mit dem vorliegenden Haushalt weniger Gelder investieren als bisher.

Der oben gemachten Erwägungen zum Trotz bin ich mir meiner Verantwortung als Mitglied des Deutschen Bundestages, als Mitglied der regierungstragenden Fraktion der SPD und auch meiner Verantwortung gegenüber unserem Land bewusst.

Aus diesem Grund werde ich trotz der oben genannten Bedenken dem vorliegenden Gesetzentwurf über den Bundeshaushalt 2024 meine Zustimmung geben, mich gleich aber dafür starkmachen, dass in den kommenden Jahren mehr Investitionen in Bereichen getätigt werden, die für die Zukunft unseres Landes wichtig sind und sich für uns als Gesellschaft auszahlen.

Anlage 10

Erklärung nach § 31 GO

des Abgeordneten Karlheinz Busen (FDP) zu den Abstimmungen über

- **den Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU zu dem von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024**

- **den von den Fraktionen SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP eingebrachten Entwurf eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024**

- **über den von der Bundesregierung eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Bundeshaushaltsplans für das Haushaltsjahr 2024 (Haushaltsgesetz 2024)**

(Tagesordnungspunkte III und IV)

Mein Respekt vor den Leistungen von Landwirtinnen und Landwirten gebietet es, zusätzliche Belastungen für diese Branche abzulehnen. Die Landwirtschaft wird seit Jahrzehnten mit immer mehr Bürokratie belastet – zugleich sinkt die Angemessenheit finanzieller Ausgleichs für den sehr hohen Standard bei der Erzeugung von heimischen Lebensmitteln. Die schrittweise Abschaffung der Agrardieselerückvergütung ist eine belastende Maßnahme, die vielerorts zu erheblichen Protesten in der Landbevölkerung geführt hat. Diese Maßnahme ist nicht sinnvoll bei der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe aus Deutschland innerhalb der Binnengrenzen der Europäischen Union.

Der Gesetzentwurf der Fraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP eines Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2024 (Drucksache 20/9999, Beschlussempfehlung und Bericht auf Drucksache 20/10150) beinhaltet eine schrittweise Abschaffung der Agrardieselerückvergütung. Hierzu unterstütze ich den Änderungsantrag der Fraktion der CDU/CSU auf Drucksache 20/10202, welcher eine Abschaffung der Agrardieselerückvergütung ablehnt und die entsprechende Änderung aus dem Zweiten Haushaltsfinanzierungsgesetz 2024 streicht. Hierzu votiere ich mit Ja.

Nur vor diesem Hintergrund kann ich mit meinem Gewissen vereinbaren, bei der Schlussabstimmung über den Bundeshaushaltsplan für das Haushaltsjahr 2024 mit Ja zu stimmen.

Anlage 11

Erklärung nach § 31 GO

des Abgeordneten Stefan Seidler (fraktionslos) zu der Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ältestenrates:

Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe Die Linke im 20. Deutschen Bundestag

(Zusatzpunkt 2)

Für mich ist nicht ersichtlich, aus welchen Gründen bei der Ausgestaltung der Rechte der Gruppe Die Linke von Beschlüssen des Deutschen Bundestages aus früheren Wahlperioden abgewichen wird. Frühere Gruppen waren bezüglich ihrer Rechte, insbesondere des parlamentarischen Fragerechts, bessergestellt.

Ich enthalte mich.

(C)
(D)

(A) Anlage 12

Erklärung nach § 31 GO

des Abgeordneten Stefan Seidler (fraktionslos) zu der Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Ältestenrates:

Anerkennung und Rechtsstellung der Gruppe BSW im 20. Deutschen Bundestag

(Zusatzpunkt 3)

Für mich ist nicht ersichtlich, aus welchen Gründen die Gruppe BSW mit ihren zehn Mitgliedern – mit Ausnahme der zustehenden Aktuellen Stunden – die gleichen Rechte zugesprochen bekommt wie die Gruppe Die Linke. Die erweiterten Rechte erscheinen angesichts des Größenunterschiedes zur Gruppe Die Linke unverhältnismäßig. Es ist nicht verständlich, warum zwischen den beiden Gruppen eine Differenzierung aufgemacht wird (Aktuelle Stunden), insofern das geschieht, erschließt sich mir nicht, warum sich dies nicht auch auf andere Rechte bezieht. Zudem stellt sich für mich und mein Mandat die Frage, ob und, wenn ja, wie zahlenmäßig kleine Gruppen mit erheblich mehr Rechten zu Fraktionslosen mit dem Gebot gleicher parlamentarischer Beteiligungsmöglichkeit aller Abgeordneten vereinbar ist.

Ich lehne die Beschlussempfehlung ab.

(B)

Anlage 13**Amtliche Mitteilungen ohne Verlesung**

Die folgenden Ausschüsse haben mitgeteilt, dass sie gemäß § 80 Absatz 3 Satz 2 der Geschäftsordnung von einer Berichterstattung zu den nachstehenden Vorlagen absehen:

Haushaltsausschuss

- Unterrichtung durch die Bundesregierung

Vorläufige Haushaltsführung 2024

Mitteilung gemäß § 4 Absatz 2 Satz 6 i. V. m. § 23 des Haushaltsgesetzes 2021 i. V. m. § 37 Absatz 4 der Bundeshaushaltsordnung über die Erteilung einer überplanmäßigen Verpflichtungsermächtigung bis zur Höhe von insgesamt 168.000.000 Euro bei Kapitel 0903 Titel 682 01 – Finanzierung der Deutschen Energy Terminal GmbH, der FSRU und FSRU-Standorte –

Drucksachen 20/9943, 20/10131 Nr. 1.16

Wirtschaftsausschuss

- Unterrichtung durch die Bundesregierung

Nationales Reformprogramm 2023**Drucksache 20/6200**

- Unterrichtung durch die Bundesregierung

Nationale Strategie für Soziale Innovationen und Gemeinwohlorientierte Unternehmen**Drucksache 20/8372****Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft**

- Unterrichtung durch die Bundesregierung

Evaluierungsbericht zu den Regelungen über unlautere Handelspraktiken des Agrarorganismen- und Lieferketten-Gesetzes**Drucksachen 20/9570, 20/9818 Nr. 1.4****Ausschuss für Kultur und Medien**

- Unterrichtung durch die Bundesregierung

Erster Tätigkeitsbericht des Bundesarchivs für den Zeitraum Januar 2021 bis Juni 2023**Drucksachen 20/8800, 20/9243 Nr. 1.4**

Die Vorsitzenden der folgenden Ausschüsse haben mitgeteilt, dass der Ausschuss die nachstehenden Unionsdokumente zur Kenntnis genommen oder von einer Beratung abgesehen hat.

Auswärtiger Ausschuss

Drucksache 20/9261 Nr. A.2
EU-Dok 358/2023
Drucksache 20/9842 Nr. A.2
EU-Dok 417/2023
Drucksache 20/9842 Nr. A.3
Ratsdokument 14896/23
Drucksache 20/9842 Nr. A.4
Ratsdokument 14898/23
Drucksache 20/9842 Nr. A.5
Ratsdokument 14902/23
Drucksache 20/9842 Nr. A.6
Ratsdokument 15245/23
Drucksache 20/9842 Nr. A.7
Ratsdokument 15247/23

Wirtschaftsausschuss

Drucksache 20/1112 Nr. A.32
K(2022)782 endg.
Drucksache 20/1112 Nr. A.37
Ratsdokument 6169/22
Drucksache 20/1112 Nr. A.38
Ratsdokument 6170/22
Drucksache 20/1112 Nr. A.39
Ratsdokument 6171/22
Drucksache 20/9425 Nr. A.2
Ratsdokument 14427/23

Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft

Drucksache 20/7034 Nr. A.17
Ratsdokument 8624/23
Drucksache 20/8303 Nr. A.40
Ratsdokument 11592/23
Drucksache 20/9620 Nr. A.8
Ratsdokument 14720/23
Drucksache 20/9620 Nr. A.9
Ratsdokument 14965/23

Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union

Drucksache 20/5443 Nr. A.13
Ratsdokument 15737/22
Drucksachen 20/8800, 20/9243 Nr. 1.4

(C)

(D)

